

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

160 (11.6.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740188)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgebild 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 160.

Oldenburg, Donnerstag, 11. Juni 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Cagesrundschau.

Die Kaiserin kam auf einem Spazierritt zu Fall und zog sich einen Bluterguß an der rechten Hand zu.

Am Laufe des Sommers wird eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren stattfinden.

Reichskanzler Fürst Bülow will, wie verlautet, Mitte Juli seinen Urlaub antreten. Die Rückkehr von Nordernum soll Anfang September erfolgen.

Die Post gibt eine Nachricht wieder, nach der die nächste Militärvorlage statt des gegenwärtigen Dutzennats ein Septennat bringen soll.

Auf dem deutschen Lehrertage in Dortmund hielt Generalsekretär Leus aus Berlin gestern einen beachtenswerten Vortrag über den Lehrermangel.

In Kiel befehlt heute Albert Sänel das Fest seines fünfundsiebzigsten Geburtstages. Was Sänel als Führer auf den Wegen des politischen Fortschritts für die Sache des Liberalismus geleistet, bedarf keiner erneuten Darlegung.

Das Befinden des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Volkmar, der an einer Lungenentzündung erkrankt ist, hat sich stark verschlimmert.

Für das Präsidium des Flottenvereins soll von den dem bisherigen Präsidium des Generals Rein abgewählten Mitgliedern des Vereins, wie berichtet wird, der Großadmiral à la suite der Marine v. Koetier in Aussicht genommen sein.

Dem Professor an der Berliner Universität Friedrich Baujen wurde der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Am Dienstag wechselten der Zar und König Eduard Trinkfrüchte. Der König ernannte den Zaren zum Admiralführer der englischen Flotte.

General von der Goltz wird in Konstantinopel sehr ausagesiehet. Er und seine Gemahlin waren zu einem intimen Dinner beim Sultan eingeladen. Der Sultan gab ihm den Nisibaorden in Brillanten. Der Frau verlieh der Sultan den Medjidieorden für Frauen in Brillanten.

Der „Agence Havas“ wird aus Casablanca gemeldet: Alle Truppen sind in die Kantonnements zurückgeführt. General d'Amade wird über die Truppen eine Parade abhalten. Die Periode der aktiven Operationen ist beendet.

Um Reval nach Stambul.

Spätestens fließen die Berichte der sonst so redseligen Revaler Bureau über die Revaler Herrscherbegegnung. Kein Wunder: Die britische Telegraphenagentur weiß in England's Interesse nicht nur zu lügen, sondern auch zu schweigen; in Russland liegt der amtliche Telegraphendienst im Argen, und das deutsche offizielle Bureau erfährt natürlich nichts. Wie immer, wenn in der Welt etwas los ist, was deutsche Interessen angeht. Wie Prinz und Prinzessin Heinrich in Kiel das englische Königspaar, das nicht einmal an Land ging, begrüßten, wie der Ehrenadmiral der deutschen Flotte von unseren Drogenschiffen salütiert wurde, und solcher Hinterlistigkeiten mehr werden uns in einer Ausführllichkeit geliebt, die zu der Bedeutung dieser Zeremonien in keinem Verhältnis steht. Auch ein paar Neuheitsigkeiten von der Begegnung in Reval werden uns im läppischen Sonderdienst mitgeteilt. Aber wirklich wertvolle Andeutungen und Aufschlüsse, wie sie Reuters, gestützt auf die britische Diplomatie, bei jeder, auch der entlegensten politischen Aktion zu geben weiß — das kennt man bei uns zu Lande nicht. Unsere Diplomatie betätigt, wie auf jedem anderen Gebiet, so auch auf dem der politischen Nutzung der Presse eine Unfähigkeit, um die sie niemand beneiden wird.

Aber auch ohne die Belehrung des beschränkten Unternehmensestandes durch den offiziellen Drost kann man heute schon sich ein Bild von dem Zweck der Drostfahrt des siebenjährigen Edward machen. Man braucht nur die ausagesiehet distinktionell britische, die plauderhafte, leicht ihre geheimen Gedanken preisgebende französische und die absolut wertlosere russische Presse in den letzten Tagen genauer vorlesen zu haben, man braucht die wenigen ernst zu nehmenden italienischen Blätter kontrolliert zu haben, um zu wissen, wohin die Reise König Edwards wirklich geht. Sie geht über Reval nach Stambul. Und sie führt aller Voraussicht nach in der Tat zu dem, was zu verhindern

angeblich Kern und Stern der Politik des Britenkönigs ist: zu dem großen europäischen Kriege. Aber nicht zu einem Kriege zwischen dem neuen und dem alten Dreieck, sondern zu einem Kriege ganz Europas gegen — Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei. Das ist zweifellos das letzte Ziel der Friedenspolitik des Nordburgers auf dem Thron der Meeresherrscherin Britannia.

Ein regelrechter neuer Dreieck, ein formelles Bündnis zwischen England, Frankreich und Russland wird zweifellos in Reval nicht vereinbart werden. Eduard VII. ist vielleicht nicht klug genug, einzusehen, daß eine ausgesprochenermaßen gegen den alten Dreieck, will sagen gegen Deutschland, gerichtete Tripelallianz gerade vom britischen Standpunkt aus betrachtet eine Dummheit erster Güte wäre. Wohl aber wissen die Russen, daß sie sich durch den Abschluß eines solchen Bündnisses gründlich in die Kesseln setzen würden. Deshalb wollen sie nichts von festen Verträgen wissen. Mit einem neuen Dreieck in aller Form kann also die britische Politik nicht rechnen. Deshalb versucht sie Deutschland auf andere Weise auf den Leib zu rücken: Statt des russisch-englisch-französischen Dreieckes, der es im Kriegsfall leicht nicht nur mit Deutschland allein, sondern auch mit den beiden anderen Mächten des alten Dreieckes zu tun haben könnte, wollen Eduard und seine Leute eine europäische Koalition gegen Deutschland und seine Sekundanten von Algerias schaffen, eine Koalition, bei der auch Italien auf der Seite der Widerwärtigen Deutschlands festsetz soll. Und dazu soll die Aufrollung der Balkanfrage dienen.

England plant eine große europäische Aktion gegen die Türken. Diese Aufgabe läßt sich auch durch die feierlichsten Beteuerungen des Gegenwärtigen als britischem Ministerium nicht mehr erschüttern. Wir haben vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß Montenegro sich mit Italien, Russland und England ins Benehmen gesetzt hat, um eine gegen Österreichs Stellung am Balkan gerichtete Revision des Berliner Vertrages zu erzielen. Wir haben betont, daß der „einzige Freund“ des Zaren und Schwiegersohns Viktor Emanuels von England auf diese Idee gebracht worden ist, die natürlich den Russen und Italienern durchaus willkommen sein mußte. Ausland und Italien sind am Balkan die Hauptkonkurrenten Österreichs, das in seiner Orientpolitik nur an Deutschland eine Stütze hat. Mit der Unterstützung der Blane Niklas mußten Russland und Italien sich nicht nur in einen Gegensatz zu Österreich, sondern auch zu Deutschland stellen. Die Wirkung dieser Aufgabe auf das russisch-deutsche Verhältnis und auf den alten Dreieck liegt auf der Hand: Aus dem Verbündeten und dem Freunde Deutschlands müßten Widerwärtiger werden. Ob Niklas Plan nun über die Vorbereitungen hinaus gediehen ist oder nicht: Der Zweck der Aktion, die Erregung von Zwietracht und Mißtrauen zwischen Italien und Ausland auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite ist erreicht. Daß diese Empfindungen nicht wieder einschlummern, dafür hat das britische Kabinett gründlich gesorgt. Seit anderthalb Jahren bombardiert das Kabinett von St. James die europäischen Staatskassen immer wieder mit Noten und Anträgen, die eine neue Intervention des europäischen Konzerts in Mazedonien fordern. Durch die tatsächlichen Verhältnisse werden diese Anträge auch und gar nicht gerechtfertigt. Ihr Zweck war denn auch nur der, Deutschlands selbstverständlichen Widerstand gegen diese Interventionspläne zu beseitigen, um die übrigen Mächte gegen Deutschland einzunehmen. Dieser Zweck ist erreicht.

Nun plant England einen neuen Vorstoß: Demnächst soll abermals eine britische Zirkularnote an die Mächte ergehen, die eine europäische Intervention am Balkan fordert. Für diese Forderung des Themselabinetts Auslands ausdrückliche Unterstützung zu erringen, ist der Zweck der Revalfahrt Eduard VII. Bisher hat Deutschland zu den Interventionsplänen weder Ja noch Nein gesagt. Genoa Italien. Nur Frankreich hat sein Einverständnis erklärt. Geht es jetzt, Ausland als Mitunterzeichner für diese Forderung zu gewinnen, so wird auch Italien nicht einen Moment säumen, sich gleichfalls diesem Begehren anzuschließen. — Deutschland und Österreich werden nach wie vor Reval sagen. Kann man sich einen prächtigeren europäischen Konfliktfall denken, wenn man auf Deutschlands Niederwerfung zielt?

Nun fragt es sich, ob Ausland auf die britische Leimrute gehen wird. Die Verführung ist groß: Österreichs Vordringen am Balkan auf Kosten Russlands, der Wunsch, das durch die japanische Niederlage stark ramponierte Preussische Auslands durch einen Türkenkrieg wieder einigermaßen zu reparieren, die Gewißheit des Bestandes dreier anderer Großmächte — das alles könnte russische Politiker wohl dahin führen, den englischen Vordringen willig Gehör zu schenken.

Wenn sie Kirchturnpolitiker sind. Aber man darf wohl soviel Vertrauen zu der staatsmännischen Einsicht der leitenden Kreise Russlands haben, daß man annehmen, sie werden sich sagen: Auch der bedeutendste Erfolg am Sänus ist zu teuer erkauft durch eine Preisgabe des freundschaftlichen Verhältnisses zu dem auf die Dauer doch

unbezwinglichen Deutschland. In Petersburg muß man sich sagen, daß eine kriegerische Verwicklung mit Deutschland, wie auch ihr Ausgang wäre, in jedem Falle Russlands Weltstellung dauernd beeinträchtigen müßte. Allerdings, auch Deutschland, mehr oder weniger, wäre dauernd an der vollen Entfaltung seiner nationalen Kraft, an der Lösung seiner weltpolitischen Aufgabe gehindert, wenn zwischen beiden Nachbarmächten ein unfreundliches Verhältnis bestände. Nur England hätte davon Vorteil, wenn Russen und Deutsche dauernd einander in Schach hielten: seine beiden Hauptgegenseiter auf dem politischen Weltbühne wären ihm gegenüber eines großen Teiles ihrer Kraft beraubt.

Ob die Russen so dumm sein werden, von Eduard dem Unheimlichen sich einwickeln zu lassen?

Reval.

(Die englische Presse.)

Im englischen auswärtigen Amt soll ein langes Telegramm aus Reval eingegangen sein, das, wie es heißt, große Befriedigung hervorgerufen haben soll. Es ist von Interesse, zu beobachten, welche Haltung die vom auswärtigen Amt sehr sorgfältig inspirierte Presse einnimmt. Zunächst ist sehr bemerksenswert, daß die „Westminster Gazette“, das offizielle Organ der Regierung, am Tage der Zusammenkunft an hervorragender Stelle einen langen Artikel über die Zusammenkunft bringt, der mit der Versicherung endet, daß jetzt der Bruch zwischen Deutschland und Ausland vollkommen sei. (!) Das Blatt bemüht sich seit Wochen, dazutun, alle unglücklichen Ereignisse, die sich in den letzten Jahren in Russland abspielten, seien einzig und allein die Schuld Deutschlands. Das englische Regierungsblatt behauptet, die deutsche Regierung allein sei schuld an der Reaktion und der Autokratie in Russland. Daß dieser deutsche Einfluß jetzt gebrochen und an seine Stelle der englische Einfluß getreten ist, wird eine Befreiung des russischen Volkes herbeiführen. (!) Das Blatt fragt, Deutschland hat alles getan, was möglich war, die Reaktion in Russland zu unterstützen. Die Politik der Unterstützung ist aber vergebens, und mit dem weichen Einfluß Deutschlands wird die Politik der Reaktion zurücktreten müssen.

In den anderen Londoner Blättern wird nicht direkt gegen Deutschland gehetzt, aber der Grundton der Leitartikel ist die Befriedigung über die Zusammenkunft. Mehrere Blätter sind der Ansicht, daß die von Sir Edward Grey in Aussicht gestellte politische Wirkung der Zusammenkunft von Reval in einer befriedigenden Lösung der mazedonischen Frage zu finden sein wird. Die „Times“ betont, daß das englisch-russische Einverständnis keinerlei aggressive Pläne gegen irgend eine Macht oder Mächtegruppe verleiht, und auch der „Standard“ erklärt, daß feindselige Abmachungen dem Geiste der englischen und der französischen Demokratie widerstehen würden; die britische Diplomatie behandle ja alle Nachbarn als Freunde. „Daily Chronicle“ bezeichnet Englands Annäherung an Russland als wichtigste Bürgschaft des europäischen Friedens und als Stütze der russischen Konstitution.

Die Trinkfrüchte.

Bei der Galafata an Bord der „Standart“ brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkpruch aus: „Mit den Gefühlen tiefster Verehrung und Freude heiße ich Ew. Majestät und Ihre Majestät die Königin in den russischen Gewässern willkommen. Ich vertraue, daß diese Begegnung, indem sie die mannigfachen und starken Bande, welche unsere Völker verbinden, von neuem befestigt, den glücklichen Erfolg haben wird, unsere Länder enger zusammenzuführen, und daß sie die Aufrichtigkeit der Welt fördern wird. Im Laufe des letzten Jahres sind verschiedene Fragen von gleicher Bedeutung für Russland und England durch unsere Regierungen in befriedigender Weise geordnet worden. Ich bin sicher, daß Ew. Majestät den Wert dieser Vereinbarungen ebenso hoch schätzen wie ich; denn trotz ihrer begrenzten Ziele können sie nur dazu beitragen, zwischen unseren beiden Ländern die Einigung gegenseitigen guten Willens und Vertrauens zu verbreiten. Ich trinke auf die Gesundheit Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Königin und die Wohlfahrt der königlichen Familie und des britischer Volkes.“

Der König von England antwortete: „Ew. Majestät danke ich herzlich im Namen der Königin und in meinem eigenen für die herzliche Weise, in der Sie uns in den Gewässern der Dniew willkommen heißen, und für die gütigen Worte, mit denen Sie unsere Gesundheit ausgebracht haben. Ich habe die glückliche Erinnerung an den Willkomm, den ich bei Gelegenheit meiner früheren Besuche in Russland von Seiten Ihres erhabenen Großvaters, Ihres geliebten Vaters und Ew. Majestät selbst gefunden habe, und es ist eine Quelle aufrichtiger Dankbarkeit für mich, daß ich diese Gelegenheit habe, mit Euren Majestäten wieder zusammen zu sein. Ich unterwerbe mich von ganzem Herzen jedes Wort, das Ew. Majestät im Hinblick auf die friedlich zwischen unseren beiden Regierungen abgeschlossene Uebereinkunft ausgesprochen haben. Ich glaube, daß sie

dazu dienen wird, die Bande, welche die Völker unserer bei-

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Unfall der Kaiserin.

Die Kaiserin hat sich gestern morgen durch Sturz vom Pferd, wie vom Oberstabsarzt Dr. Wiemuth und Prof. Dr. Wolff sofort festgestellt werden konnte, einen Bluterguß auf dem rechten Handrücken zugezogen.

Zu dem Unfall der Kaiserin wird gemeldet: Das Kaiserpaar befand sich in Begleitung der Hofdame Fräulein von Gersdorff und der Generaladjutanten v. Pfaffen und v. Scholl auf einem Jagerritt nach Vornstet.

Der Eintritt des Prinzen Ernst August in die bayerische Armee.

Von angeblich informierter Seite wird dem „Bayer. Kurier“ aus Wien mitgeteilt, der Eintritt des Prinzen Ernst August von Cumberland in die bayerische Armee und dessen dortige Rangführung als „Herzog zu Braunschweig und Lüneburg“ werde in Wien als der Anfang der Lösung der braunschweigischen Erbfolgefrage in westlichem Sinne angesehen.

Die Sozialkongresse und Graf Poladowsky. Die Hochkultur des öffentlichen Meinungsaustausches über das soziale Soll und Haben, Sein und Werden in Deutschland hat begonnen.

Das Gesetz, betr. Verringerung des § 833 des Bürgerl. Gesetzbuches, der von der Haftpflicht des Tierhalters handelt, wird in der gestrigen Ausgabe des „Reichsanz.“ veröffentlicht.

Die Haftpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Beruf, der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalte des Tierhalters zu dienen bestimmt ist, und entweder der Tierhalter bei der Beschäftigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei der Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.

Eulenburg. Die interessante Frage: „Behält Fürst Eulenburg im Falle der Verurteilung den Fürstentitel?“ wird von juristischer Seite wie folgt beantwortet: Wird Eulenburg von den Geschworenen — das Schwurgericht ist für den Weineidsprozeß Eulenburg zuständig — des Weineids für schuldig befunden, so kann das Urteil gegen ihn nur auf Zuchthausstrafe lauten, da unser Strafgesetz nur dem Verbrechen des Weineids mildernde Umstände, bei denen Gefängnisstrafe eintreten könnte, nicht vorsieht.

hausstrafe für Eulenburg auch den Verlust des Fürstentitels im Gefolge haben würde.

Dies ist jedoch nicht richtig. Vielmehr kann nach heutigem Rechte im Gegensatz zu früheren Strafgesetzen, wie z. B. dem preussischen Strafgesetze von 1851 und dem bayerischen Strafgesetze von 1818, ein Strafurteil nicht mehr den Verlust des Adels nach sich ziehen, denn für den Fürstentitel als einer Adelsbezeichnung kann § 833 des Strafgesetzes nicht in Betracht kommen.

Fürst Eulenburg würde also selbst bei einer Verurteilung zur Zuchthausstrafe für sich bleiben, wenn er es für diesen Fall nicht vorsehe würde, auf den Adel zu verzichten.

Vom deutschen Fleischmarkt.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Zusammenstellung der Tiere, an denen die Fleischschau vorgenommen worden ist.

Table with 2 columns: Tierart and Gewicht. Rows include Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafffleisch, and Ziegenfleisch with weights for 1907 and 1906.

Wir haben also im ersten Vierteljahr d. J. eine sehr beträchtliche Steigerung des Fleischverkehrs zu verzeichnen. Die Zahlen würden noch bedeutend höher sein, wenn auch die Hauschlachtungen, die der Beschau nicht unterliegen, mit berücksichtigt wären.

Danach sind die Preise für lebende Rinder im Monat April ziemlich unverändert geblieben. Keim Marktplätze weisen eine kleine Steigerung und fünf Märkte einen kleinen Rückgang der Preise auf, doch beträgt diese Preisdifferenz stets nur 1 bis höchstens 2 für das Kilogramm Lebendgewicht.

Unpolitisches. Prinz Heinrich-Zahrt. Von den an der Prinz Heinrich-Zahrt teilnehmenden Automobilen traf der erste Wagen gestern um 2 Uhr 10 Minuten in Kiel-Garden ein.

um 2 Uhr 10 Minuten in Kiel-Garden ein. Innerhalb 10 Minuten folgten 22 Wagen. Bis 2 Uhr 45 Minuten hatten 44 Automobile das Ziel passiert.

Die Unterhölse auf der Kaiserlichen Werft in Kiel nehmen immer größere Dimensionen an. Sie dürfen ungeheure Stimmen erreichen.

Ein großer Ribellenschwarm hat kürzlich viele Drißschaften Westpreußens in Schreden gelegt. Er hatte eine Breite von 2-3 Kilometern und zog in der Richtung von Marienburg nach Elbing über Kommerau, Fohlsie, Stalle, Pichfelde und andere Drißschaften in fast einhündiger Dauer dahin.

Ein Leutnant bei einer Besichtigung verunglückt. Bei der Besichtigung der Bomberger Kaiser-Flanen durch den kommandierenden General erhielt Leutnant Freiherr Curt v. Sedendorf während einer Attacke von einem Einjährig-Freiwilligen einen schweren Veranstoß in den rechten Oberarm.

„Diamantfabrikant“ Lemoine. Gestern sollte der „Diamantfabrikant“ Lemoine in Paris dem Untersuchungsrichter Le Poitteau den versprochenen Diamanten von 900 Karat überbringen, zu dessen Herstellung er nach langem Hin und Her vor einiger Zeit auf freien Fuß gesetzt wurde.

Gittiger Entenbraten. Nach einem Banquet des Automobils in Paris erkrankten unter Vergiftungserscheinungen fast alle Teilnehmer infolge des Genusses von Entenbraten.

Bericht über die deutsche Lehrerversammlung.

II. (Schluß des gestr. Tages steht in der 1. Beilage.) Dortmund, 10. Juni.

Die 2. Hauptversammlung wird vormittags 10 Uhr durch Köhler-Berlin eröffnet. Die Antwort auf das gestrige Schulungstelegramm an den deutschen Kaiser lautet: „Liegt. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen sich für den Schulungsgruß und das Gelobnis treuer Ergebenheit bestens danken.“

Der Referent legte zu seinem Vortrage folgende Leitfäden vor:

1. Der andauernde Lehrermangel, der bei sachgemäher Feststellung viel größer ist, als es nach der Zahl der nichtbelegten Lehrstellen den Anschein hat, ist begründet in der den Anforderungen und dem Wesen des Volksschulunterrichts nicht entsprechenden materiellen und amtlichen Stellung der Volksschullehrer, sowie in der ungewöhnlichen Organisation des Lehrerbildungswezens.

2. Bei dem unzureichenden Zudrang zum Lehrberuf ist die Heranziehung einer ausreichenden Zahl von Persönlichkeiten, die den Anforderungen des Lehrberufes nach jeder Richtung gewachsen sind, nicht möglich; die berufliche Leistungsfähigkeit des Lehrstandes geht zurück. Infolge des Lehrermangels bleiben zahlreiche Stellen längere oder kürzere Zeit unbesetzt, überflüssige Klassen werden nicht geteilt, mehrere Klassen werden von einem Lehrer verwaltet, Klassen müssen kombiniert, die Zahl der Unterrichtsstunden beschränkt, jüngere Lehrer häufig verheiratet werden. Durch diese Zustände wird die unterrichtliche und erzieherische Wirksamkeit der Volksschule geschädigt, die Berufstreue der Lehrer getrübt, ihre Kraft erschöpft und ihre Gesundheit wie die Gesundheit der Kinder durch Überfüllung der Schulklassen und Kombination mehrerer Schulklassen gefährdet.

3. Dem Lehrermangel kann dauernd nicht abgeholfen werden a) durch bloße Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten in ihrer jetzigen Gestalt; b) durch materielle Erleichterungen für die anzuwendenden Volksschullehrer und eifrige Werbung; c) durch Erlass der Lehrer durch Lehrern.

4. Eine wirkliche Beseitigung des Lehrermangels ist nur möglich a) durch eine zeitgemäße Regelung der Lehrerbildung; b) durch zeitgemäße Regelung der Lehrerbildung (allgemeine Vorbildung auf den allgemeinen Bildungsniveaus, Berechnung zum Universitätsstudium); c) durch eine zeitgemäße Regelung der amtlichen Stellung der Volksschullehrer, insbesondere durch Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht und der bürokratischen Bevormundung und durch Beseitigung der Schulamtstellen mit Volksschullehrern; d) durch Abtrennung aller mit dem Lehrberuf nicht innerlich in Verbindung stehender Lebensämter; e) durch Beseitigung der Ausnahmestellung der Volksschullehrer in staatsbürgerlicher und kommunaler Beziehung.

5. Die deutsche Lehrerverammlung richtet an die Unterrichtsverwaltungen der deutschen Staaten die einmütige und dringende Forderung, geeignete Maßnahmen zur baldigen Beseitigung des Lehrermangels zu treffen und damit den in dem Lehrermangel den deutschen Volke drohenden Gefahren wirksam entgegenzutreten.

6. An das deutsche Volk richtet die Versammlung die Mahnung, seine Schule so zu schätzen und zu pflegen, daß sie die nationalen Kulturgüter der gesamten Volksgemeinschaft zu übermitteln und die geistigen und sittlichen Kräfte des jungen Geschlechts zur vollen Entwicklung zu bringen vermag.

Die Vertreterversammlung des deutschen Lehrervereins wird außerdem beauftragt, den Vortrag von Texten zu drucken und in einer Massenaussage in ganz Deutschland verbreiten zu lassen.

Die Teilnehmerzahl der Versammlung betrug 4860. Es waren außer der deutschen Lehrerschaft die Regierung in Arnberg und 24 deutsche Städte vertreten. Köhler Berlin schickte die Versammlung mit Dankesworten und dem Ruf: Auf Wiedersehen in unserer Straßburg!

Nach Schluß der Versammlung bereinigte sich eine große Zahl der Teilnehmer zu einer Subsidionsfahrt nach Hamm, zum Dentmal des ehemaligen preussischen Kaisers in inners Fall, des Schöpfers der modernen preussischen Volksschule.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsrat unter der Vorrede des Reichspräsidenten hat am 1. Juni mit genauer Bestimmung beschlossen, die Wahlen zum Reichstag am 1. Juni in den Reichstagen zu beschließen.

Odenburg 11. Juni
* Als Gast der Großherzoglichen Hofkapelle weihte der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, die vorletzte Nacht in Radebe. Als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft leitete er deren Jahresversammlung in Bremen, die gestern Abend mit einer Begrüßung in der Börse begann. Der Herzog nahm in Bremen bei Bürgermeister Dr. Marcus Wohnung.

* Das dem General v. Franck in seiner Heimat (Krobin Sachsen) errichtete Denkmal ist vor einigen Tagen enthüllt worden. v. Franck wurde am 16. Nov. 1808 geboren und stand als Generalmajor vom 13. März 1860 bis 19. November 1864 an der Spitze des Oldenburgischen Truppenkorps. Bei seinem Scheiden erhielt Großherzog Peter eine Ordre, in der es u. a. hieß: „Das Truppenkorps wird mit mir dem Scheidenden, zu einem höheren Posten berufenen Kommandeur ein dankbares Andenken bewahren, und gebe ich mich der sicheren Erwartung hin, daß in den Offizieren sowohl, als in der Mannschaft der Geist der Disziplin und treuen Pflichten, in welchem er sie zu befestigen gewußt, fortleben werde.“ Sein Andenken ist hier in der Tat lebendig geblieben. Im Volksmunde hieß er „Franck“. 1870/71 stand v. Franck an der Spitze des 2. Armeekorps (Kommern), das er in Gravelotte und in anderen Schlachten heldig führte.

* Personalnotiz. Der Großherzog hat zum 1. September d. J. den Sekretär Albers in Jever auf sein Amt in den Ruhestand versetzt.

* Ortsbezeichnung. Die Wohnplätze Alens, Sarbe, Salla und Ziegelei oder Anlage führen von jetzt an die amtliche Bezeichnung „Ordenham-Alens“.

* Ernennung. Der Großherzog hat zum 15. Juli d. J. den Amtsrichter Dr. Mump in Friesoythe zum Landrichter beim Landgericht Oldenburg ernannt.

* Zur Abkündigung einer 14tägigen Übung wurden gestern und heute aus dem Herzogtum Oldenburg etwa 60 Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots bei der 1. Abteilung des Offizierslehrganges Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 eingezogen. Die Übungsmannschaften haben in einer der Artillerieoffiziers, die von Liebenau-Quartiere geräumt ist, Wohnung erhalten. Letztere haben Quartiere bezogen, werden aber in den Kasernen verbleiben.

* Der morgigen Einweihung des Handelskammer-Dienstgebäudes wird, wie bereits gemeldet, das Großherzogliche Paar beiwohnen. Um 12 1/2 Uhr beginnt der Rundgang zur Besichtigung des Gebäudes, dem sich ein Frühstück anschließt unter Beteiligung des Großherzogs. Darnach mehr offizieller Akt folgt abends das zwanglose Bankett, das die

Handelskammer den hiesigen Kaufleuten gibt. Sie hofft an diesem Abend die gesamte Kaufmannschaft in ihren Räumen versammelt zu sehen. Es empfiehlt sich, weil Anbruch zu erwarten steht, rechtzeitig zu erscheinen. Auf mehrere Anfragen aus dem Kreis der Teilnehmer teilen wir mit, daß die Zusammenkunft in jeder Beziehung zwanglos sein soll. Die Kammer als Wirtin bietet ihren Gästen hiesiges und bayerisches Bier, Biogarten und je nach Wunsch auch einen einfachen Ambis in vorgerückter Stunde. Die Musik stellt die Instrumental-Kapelle. Gute Reden und sonstige Unterhaltung erhofft der Vorstand auch von den Teilnehmern! So steht ein gemütlicher Abend für die Angehörigen des Kaufmannstandes zu morgen in fröhlicher Aussicht.

* Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 494 alte Pferde, 148 Enterrillen, 3 Saugfüllen, zusammen 645 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 80 alte Pferde, 50 Enterrillen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen und von den Weiden verkauft und abgeführt: 20 alte Pferde, 350 Enterrillen. An Hornvieh waren auf dem Markte aufgeführt: 482 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 300 Stück. Luxuspferde kosteten etwa 1400—1800 Mark, jüngere gute Zuchttiere 1200—1500 Mark. Gute junge Arbeitspferde schwerer Schlages, wie schwere Oldenburger, Dänen, Russen, Belgier usw., wurden mit 1000 bis 1400 Mark bezahlt, gute Arbeitspferde leichter Schlages mit 600—900 Mark, ältere schwere Pferde geringerer Qualität kosteten etwa 400—900 Mark, ältere leichte Arbeitspferde 300—550 Mark. Die Enterrillen, die heute noch zum Verkauf kamen, waren durchweg geringerer Qualität und kosteten etwa 300—450 Mark, Saugfüllen wurden bezahlt mit durchschnittlich 300—500 Mark, in einzelnen Fällen auch erheblich teurer. Die Preise für Rindvieh sind in letzter Zeit erheblich gefallen, doch war auf dem heutigen Markte ein weiteres Sinken nicht zu beobachten, eher eine Preissteigerung. Gebeugt war namentlich tragendes Vieh. Die erste Qualität dieser Marktware kostete 400—500 Mark, mittlere Qualität 300—400 Mark, geringere Qualität bis zu 300 Mark. Tragende Quenen kosteten je nach Qualität 240—420 Mark. Gutes Vieh wurde noch für die Weide aufgekauft und je nach Qualität mit 200—400 Mark bezahlt, Zuchtschweine kosteten 270—400 Mark, Rinder 140—200 Mark. Dem Markte waren auch Marktgeschwänze in größerer Zahl zugeführt. Dafür wurden etwa 10—16 Mark bezahlt.

* Die Schweineinjektion aus Norddeutschland möchte man in Süddeutschland ebenso sehr erwidern, wie die aus Ostpreußen. Es heißt in einer Mitteilung aus München, 10. Juni. In der Abgeordnetenversammlung kam heute die Interpellation Winkler zur Verhandlung, betr. Maßnahmen zur Verhinderung der durch die Schweineinjektion aus Norddeutschland verursachten Maul- und Ruhr-Epidemie an den Schlachthöfen in München und Nürnberg. In der Begründung werden für Schweine aus Norddeutschland die gleichen Maßnahmen gefordert, wie sie für österreichisches Vieh bestehen. Minister v. Brettreich erklärte, es sei gänzlich unmöglich, die norddeutschen Schweine denselben Bestimmungen wie österreichisches Vieh zu unterwerfen. Man werde dafür sorgen, daß die norddeutschen Schweine in gesonderten Stallungen untergebracht werden.

Unsere Viehproduzenten werden über diese Erklärung der bayerischen Regierung nicht wenig froh sein.
* Wird der Achtuhrabend geschlossen? Um festzustellen, ob die erforderliche Zweidrittelmehrheit für den Antrag auf Einführung des Achtuhrabendeschlusses vorhanden ist, lag bekanntlich vom 25. Mai bis zum 9. d. M. in Zimmer 23 des Rathauses eine Liste, in der die beteiligten Lebenshaber namentlich aufgeführt waren, öffentlich aus. Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, war es bis jetzt noch nicht möglich, die Liste daraufhin nachzuprüfen, ob die Zweidrittelmehrheit vorhanden ist, einige Tage, doch die Zweidrittelmehrheit erreicht worden ist. Wenn das zutrifft, wird jedenfalls das zweite Verfahren auf Abstimmung eingeleitet werden. Zur Stellung des Antrages auf Abstimmung ist bekanntlich schon ein Drittel der Geschäftsinhaber berechtigt. Das Resultat kann dann ein wesentlich anderes werden. Denn während bei dem ersten bisherigen Verfahren alle Geschäfte gezählt werden mußten, kommen bei den Abstimmungsverfahren nur diejenigen Geschäfte in Frage, die sich überhaupt an der Abstimmung beteiligen haben.

Eine Anzahl Geschäfte führt auch in diesem Sommer wieder den Achtuhrabendeschluß freiwillig ein. Es sind die Firmen J. H. Böger, Bamberger u. Theophil, H. G. Schreier u. Sohn, S. Gahle, F. F. Ritter, Thesmaier u. Havertamp, Herm. Waltheimer, Otto Wohlhuth. Sie haben den Achtuhrabendeschluß bis zum 15. September eingeführt.
* Die Feuerwehrcorpsarbeiten nehmen besonders auf dem südlichen Dunteiter ihren raschen Fortgang. Die Mauerarbeiten sind hier beinahe beendet. Der Bau der Kaimauer wird allerdings noch ein gutes Stück Arbeit erfordern. Wenn die Mauerarbeiten aufgehört, sind die Anwohner von einer nammentlichen Belästigung erlöst.

* Die Granat sind sparlos. Sie werden bei uns überall sehr gern gegessen, und ihr Ausbleiben, das nun schon eine Woche dauert, wird ungern gelehrt.

* Die Mittel- und Volksschulen unserer Stadt haben gestern den Unterricht nach dem Pfingstfest wieder aufgenommen, während die höheren Schulen sich noch bis Anfang der nächsten Woche der schönen Pfingstferien erfreuen. Wann werden wir diese Notizen über die Fernunterrichtsleistungen unserer städtischen Schulen nicht mehr zu bringen haben?

F. R. Für Imker. Schönlitz-Goltsien, das schon auf den verschiedensten Gebieten Einrichtungen geschaffen hat, die später in den übrigen deutschen Bezirken vorbildlich geworden sind, eröffnet heute seine erste Imkerschule, zugleich die erste in Deutschland. Der Zweck dieser Schule ist, angehenden Imkern eine praktische und theoretische Ausbildung zu geben, für weiterführende Imker besondere Lehrkurse einzurichten, die Bienenzucht überhaupt nach Seiten der Wissenschaft und der Praxis möglichst zu fördern, und endlich in gewissen Fällen, besonders An- und Verkauf, für die Imker eine Vermittlungsstelle zu übernehmen. Der Hauptkursus dauert 1/2 Jahr bezw. 3/4 Jahr, es sind aber auch Wochen- und Tageskurse vorgesehen. Die Bienenzucht und Bienenwirtschaft wird noch immer nicht in ihrer volkwirtschaftlichen Bedeutung voll gewürdigt, hofentlich trägt dazu und zur Weiterentwicklung der edlen Imkerei diese Anstalt in dem Maße bei, wie es Bienenwirte und die benennenden Stellen von ihr erwarten.

* Erben gesucht. Ein amerikanischer Rechtsanwalt sucht Berechtigte zu einer Erbschaft im Oldenburgischen.

Er schreibt: Wato Wasmann oder Wasmann lebte vor 65 Jahren etwa in Oldenburg oder in der Nachbarschaft. Sie war die Tochter eines Wirtes und heiratete einen Mann namens Habler, einen Polizeioffizier oder Soldaten, der mehrfach verletzt wurde. Frau Habler starb in Oldenburg oder Bremen und hinterließ zwei Töchter. Diese sind beteiligt an einer von Giesin Wasmann in Amerika hinterlassenen Erbschaft, und ihre Adressen oder die ihrer Rechtsnachfolger werden gesucht. — Der Brief des Rechtsanwalts und seine Adresse sind bei uns auf der Redaktion einzufehen.

* Die Meldungen für die interessante Bangeroo-Fahrt des Altertumsvereins am 1. Juli haben bis zum 15. Juni bei Prof. Dr. Müthing hierseits, Auguststraße 41, schriftlich einzuliegen. Auch Freunde der Sache sind willkommen. Wir brauchen nicht erst darauf hinzuweisen, daß diese Fahrt nach unserer schönen Nordseeinsel ein ganz besonderes Interesse verdient.

* Das Sania-Automobil des Herrn Scharhoff in Barck, das sich an der Prinz Heinrichstraße befindet, geriet in Lübeck in Brand. Der Schaden war jedoch so unbedeutend, daß das Automobil die Fahrt sofort wieder aufnehmen konnte.

* Schonzeit für Fische vorbei. Vom 10. April bis zum gestrigen Tage bestand in den öffentlichen Gewässern eine Schonzeit für Fische, damit diese Tiere ungehindert für Nachgeschlecht sorgen konnten. Jetzt ist die Schonzeit fast wieder auf zehn Monate freigegeben.

* Das fünfte gemeinschaftliche Sängerkonzert feiern die Gesangsvereine Männergesangsverein Radort, Gesangsverein der Wappspinnerei-Düternburg und Gesangsverein Friedrich Wilhelm Oldenburg, am 5. Juli im schönen Garten des Schützenhofs zu Oldenburg. Die Übungen hierzu sind nun schon so weit vorgeritten, daß Sonnabend, den 13. d. Mts., eine gemeinschaftliche Probe stattfinden wird, dieselbe findet im neuerbauten Saale des Herrn Gramberg am Markt statt. Ein schönes Ziel verfolgen diese drei Gesangsvereine: das deutsche Lied in ihren Vereinen zu hegen und zu pflegen und durch diesen Zusammenfluß auch daselbst im größeren Chor zum Vortrag zu bringen. Es war ein guter Gedanke von den Vorstandmitgliedern mit ihren Dirigenten, als sie vor 6 Jahren zusammentraten, um über ein gemeinschaftliches Sängerkonzert zu beraten. Wägen doch — so schreibt uns ein Gesangsfreund — alle diejenigen kleinen Gesangsvereine sich zusammenzuschließen, es könnte dann wahrlich viel mehr geleistet werden. Auch „Liederfranz“ und „Sängerbund“ brauchen nicht getrennt, sondern könnten ein Ganzes sein, denn könnte Oldenburg doch ein einen großen und demnach guten Männergesangsverein!

* Unsere beiden Nachbargemeinden Oldenburg und Everßen haben jetzt Emaillier-Strassenhändler erhalten, die von der Firma Schold bezogen worden sind. Die Neuerung wird von den Passanten sehr angenehm empfunden.

* Im Aborigenatien findet heute Abend wieder Konzert statt. Die Musik wird von der Artilleriekapelle ausgeführt.

* Weiterverheiratet. Etwas wärmer. Wechselnde Bewölkung. Zunächst trocken. Später Regen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Die Stichwahl in Berlin.
Berlin, 11. Juni. Gestern Abend 8 Uhr hat auch die 3. Abteilung der Berliner Wähler die notwendig gewordene Stichwahl vollzogen. Im 12. Wahlkreis kommt eine der bürgerlichen Parteien mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl. Davon abgesehen, wird Berlin im neuen Landtage durch 6 Freireinige und 5 Sozialdemokraten vertreten sein. In Schöneberg-Mitdorf muß Stichwahl mit dem Sozialdemokraten stattfinden. In Charlottenburg ist Professor v. Bisitz (frei, Vpl.) gesichert.

Reval.
London, 11. Juni. Die Reden auf dem gestrigen Bankett in Reval wurden in englischer Sprache gehalten, auch die Konversation englisch geführt. Der Zar war besonders angenehm berührt von der Rede des Königs und hat besonders hohe Ordensauszeichnungen verliehen.

London, 11. Juni. Der König hat Stolypin das Großkreuz des Victoria-Ordens, Iswolsky sein Bildnis verliehen.

Marokko.
Cajablanca, 11. Juni. Dem feierlichen Einzuge der Marokkotruppen, die gestern zurückkehrten, wohnten Admiral Willibert, der spanische Oberst Bernal, der französische und der spanische Konjul und die ganze deutsche und französische Kolonie bei. Den lebhaft begrüßten Vorbeimarsch formierte General v. Amade, den Willibert zur Spitze der Truppen und zu der Expedition begleitete. Die Truppen lagern aus gesundheitlichen Rücksichten außerhalb der Stadt.

London, 10. Juni. Ueber den Einzug Mulay Hafid in Fez wird der „Daily Mail“ aus Tanger gemeldet: Mulay Hafid wurde von der Bevölkerung jubelnd empfangen. Alle Stämme entbanden Deputationen mit Geschenken; auch der frühere Präsident ließ durch Abgeordnete erklären, daß er sich unterwerfen und nach Fez kommen wolle, um seine Unterwerfung kund zu tun. Da auch in Tanger die Bevölkerung hastig geflohen ist, schickte Abdul Aziz 500 Mann aus Rabat nach Tanger. Sie sollten die Einwohner daran hindern, auch dort Mulay Hafid zum Sultan zu proklamieren.

Der Neupfologentag.
Hannover, 10. Juni. Die nächste Versammlung wird Pfingsten 1910 in Zürich abgehalten. Der Verband, der 1886 in Hannover mit 305 Mitgliedern gegründet wurde, zählt heute 2100 Mitglieder. Im Namen des Kultusministers begrüßte Geheimrat Müsch, namens des Handelsministers Oberlehrer Klüwe vom Landesgewerbeamt die Versammelten. Im Auftrage des französischen Unterrichtsministeriums ist Professor Charles Schweizer (Paris), als Vertreter der Schweizer Bundesregierung Professor Vetter (Zürich), für das englische Ministerium des Unterrichts Inspektor Spencer (London) anwesend.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Post, des Postamtens und Vermittlungs Dr. Richard Kame, des Volant J. Kropf. Verantwortlich für den Inhalt: Ch. Widdis, Druck und Verlag von S. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Am Freitag, den 12. Juni, findet die Einweihung unseres neuen Dienstgebäudes

statt. Wir beabsichtigen, an diesem Tage abends 9 Uhr in unserem großen Sitzungsaal der hiesigen Kaufmannschaft ein — **Festbankett** — zu geben und beehren uns hierdurch, die sämtlichen Inhaber der im Handelsregister eingetragenen Firmen, sowie die Direktoren der kaufmännischen Gesellschaften zu dieser Feier höflichst einzuladen.

Da das neu erbaute Handelskammergebäude nicht lediglich Dienstzwecken dienen, sondern, wie wir hoffen, zu einem Sammelpunkt des gesamten kaufmännischen Lebens in unserem Lande werden soll, dürfen wir wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Kaufleute unserer Stadt unserer Einladung recht zahlreich Folge leisten.

Die Handelskammer.

Aug. Schultze,
Geh. Kommerzienrat.

Prof. Dr. Dursthoff,
Syndikus.

Stollhamm. Der Rentner S. S. Zoben zu Oldenburg will seine zu Stollhammerrösch an der Schlackenaußsee belegene

schöne Landstelle

bestehend aus den auf erhaltenen Gebäuden und 14,1552 Sektar auferst ertragreichen Grünlandereien, unmittelbar beim Hause gelegen, zum nächsten Mai verkaufbar.

Öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 20. d. M.,

nachm. 5 Uhr, in Harms' Gasthause, hier.

Zwei westlich des Vorlerweges belegene Kämme, groß 4,1179 Sektar, kommen auch allein zum Verkauf.

Höhere Auskunft erteilt auch Herr Rechnungssteller Schumacher, hier.

Kaufliebhaber ladet sich selbst ein.

Kranz Harms, Auktionator.

Gesucht älterer Oberrechnungsbeamter, d. e. Dänischer Stunden erl. kann. Offerten unter H. R. 20 bis zum 12. postl. erb.

Damen - Friseur - Salon.



Moderne Frisuren, Kopfwäsche, Haarjodmisch - Haarflechten. Antierigung sämtl. Haararbeiten. Oldenb., Frau Anna Graue, Ackerstr. 1. Damenfriseur.

Kauf neues Damenrad zu verkaufen. Auguststr. 15.

10 Hühner und 1 Hahn, Stall mit Auslauf, sowie ein gut erhaltenes Fahrrad. Preisangebot 14, oben.

Epochemachende Neuheit! Deutsches Reichspatent. „Verfahren zum Altern und Veredeln von Spirituosen, insbesondere Cognac“. Ganz hervorragender Erfolg schon nach wenigen Tagen! Ohne Maschinen oder dergleichen! Habe die Lizenz für das Herzogtum Braunschweig zu vergeben. — Besonders auch zur Gründung einer G. m. b. H. geeignet. — Keiselt. erster Firmen ers. Näh. sub H. M. 9982 durch Rudolf Mosse, Hamburg.

Wettrennen zu Sever



Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Öffentlicher Totalisator auf dem Sattelplatz.

Machtung!

Morgen, Freitag, von früh 7 Uhr ab: Fortsetzung des großen billigen Fischverkaufs am Stau Güterstraße bei der Kl. Bahnhofstraße direkt aus dem Spezialfischwaggon. Morgen ganz enorm billige Preise wie nie zuvor.

Kleines jähr. Mädchen in Pflege zu geben, am liebst. b. findet. Leuten. Offerten unter S. 244 an die Exped. d. Bl.

Zur ein h. Mädchen w. Unterkunft gel. zu erit. Hebammen-Lehranstalt.

Wünsche I Kind in gute Pflege zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Übernehme das Beitragen, sowie Ordnen v. Geschäftsbüch. in meinen freien Stunden. Off. u. S 192 an die Exped. d. Bl. erb.

Von der Reise zurück. **Dr. Schmeden,** Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Heiratsgesuche.

Beamter, 28 J. alt, wünscht die Bekanntschaft einer häußl. erz. lieben. Dame zwecks Heirat. Off. unter Aug. der Familienverhältnisse u. H. R. 3 Aktiale, Langestr. 20, erbeten.

Heiratsgesuch.

Ein alleinlebender junger Kaufmann, ev. 31 Jahre alt, Besitzer eines feineren Geschäftes mit Fabrik im Werte von 80,000 Mark, gelegen in ländlicher und herrlicher Waldgegend Mittel-Deutschlands, sucht Bekanntschaft mit einer hübschen, jungen, einfachen Dame, welche häuslich erziehen ist, zwecks Heirat. Bew. wollen bitte ihre Photographie unter Angabe ihrer Verhältnisse unter S. 221 an die Expedition d. Bl. senden. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Reelles Heiratsgesuch.

Sandwitzer (Witwer), mit aufstrebendem Geschäft, Mitte d. Dreißiger, wünscht die Bekanntschaft einer jungen, freien Dame oder Witwe ohne Anhang zwecks weiterer Heirat zu machen. Nur ernstgemeinte Offerten, wenn möglich m. Bild, sind unter Glück auf postlagernd Wobbenhausen zu richten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen. Als Verlobte empfehlen sich: **Frieda Mühlenstedt Karl Schnur.** Everßen. Ebernburg. Augusten 1908. Geburts-Anzeigen. Ebernburg. Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens seinen hocherrent an **S. Angelmann und Frau,** geb. Wielenfeld.

Todes-Anzeigen.



Oldenburg, d. 9. Juni 1908. Heute morgen 1 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder treuversorgende Mutter

Elisabeth Sjoken geb. Vöbben im vollendeten 88. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Gieseler Sjoken** und Angehörige.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Kirchhofe in Neuende findet am Freitag morgen, d. 12. Juni, morgens 8 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Fenerstraße Nr. 52, aus statt.

Heute morgen starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, meiner Kinder treuversorgender Vater, der Geschäftsführer

Hermann Mählenhoff in seinem 88. Lebensjahre.

Dies brinaen tiefbetriibt zur Anzeige **Grete Mählenhoff** geb. Bolkers nebst Kindern u. Angehörige. Die Beerdigung findet Sonnabendnachmittags 2 Uhr in Westerbude statt.

Verstiftung. Oden. In der gestrigen Todesanzeige der verstorbenen Witwe des verlannd Maurermeisters **Ottmann Ahlers,**

Margarete geb. Schwarting, muß es nicht im 46., sondern im 76. Lebensjahre heißen.

Dankfugungen.

Für die vielen Beweise unerer Teilnahme bei dem Hinscheiden unerer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Ww. **Helene Janßen** geb. Wisting sagen wir auf dies. Wege uneren **herzlichen Dank.** Die trauernden Angehörigen.

Für die uns an uneren Gedächtnistage erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen uneren herzlichsten Dank.

S. W. Tebbenjohanns u. Frau Vertha geb. Dwechus. Bedum, im Juni 1908.

Oldenburg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unerer guten Mutter sagen allen **herzl. Dank.** G. de Bries und Angehörige.

Weitere Familien-Nachrichten. Geboren (Friedrich): S. De tona, Heppens. W. Späthke Brake.

Verlobt: Helene Hinrich mit Johann Dehnenbruns, Mo struß, Ami Schnupper, Moor burg, mit Johann Gobbentien, Jührdenersfeld. Helene Jürgens, Dengstfordersfeld, mit Johann Höpfen, Wiefelsbude. Gretchen Altdag, Strüdhaußen, mit Heinrich Antermann, Ebernburg. Luise Landwehr, Ebernburg, mit Kaufmann Johann Friedrich Wobben, Eber. Annette Göttsmann, Eber, mit Heiner Göttsmann, Winkelmann, Neustrel. G. Kroon, Neustrel, mit A. Witten, Aurich. Gertruda J. Leenthuis, Oberhof, mit Friedrich H. Akerichs, Wobbenbude.

Gestorben: Edwin, Wilhelmshaven, 6 J. Marie Degert geb. Ahrens. Hans. Friedr. Wähler, Dammmer. Wwe. Bernadine Tabe geb. Weidenborf, Harlebrügge, 66 J. Kräulein Elisabeth Arendt, Altkriedrich Bentzenierken, 78 J. mer geb. zur Dorst, Hüllende, 75 Jahre. Arbeiter Hermann D. Wobben, Brake, 51 J. Reinhard Diltroge, Brake

1. Beilage

zu Nr. 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 11. Juni 1908.

Amtskriegerverbände.

An die sämtlichen zum Vertretertag in Barel be-
teiligten Mitglieder der Kriegervereine des Oldenburger
Kriegerbundes verordnet der Amtskriegerverband Delmen-
horst (Kriegervereine in Stadt und Amt Delmenhorst) nach-
stehendes Schreiben: Die Kriegervereine in Stadt und
Amt Delmenhorst beehren sich, Sie davon in Kenntnis
zu setzen, daß zum diesjährigen Vertretertag in Barel
bereits der nachfolgende Antrag gestellt ist. Sie richten
an die Delegierten die Bitte, diesen Antrag unterstützen
zu wollen. Gleichzeitig wird auf die nachfolgende schrift-
liche Begründung hingewiesen, und wird hierzu noch be-
merkt, daß in derselben der Kürze halber nur die wichti-
gsten Punkte hervorgehoben sind und weiteres der münd-
lichen Begründung vorbehalten bleibt.

Antrag:

Der Delegiertentag des Oldenburger Kriegerbundes
wolle beschließen:

Den Kriegervereinen ist es gestattet, innerhalb der
Amtsbezirke Verbände zu unterhalten. Die Verbände ha-
ben durch ihren Vorstand ihre Satzungen dem Vorstand
des Oldenburgerischen Kriegerbundes zur Genehmigung vor-
zulegen.

Begründung:

Die Unterhaltung von Kriegervereins-Verbänden in-
nerhalb der Amtsbezirke erweist sich immer mehr als
eine zwingende Notwendigkeit. Die vielen kleineren Verei-
ne, die mittlerweile besonders auf dem platten Lande
entstanden sind, erscheinen dringend einen solchen Zusam-
menschluß. Ohne die Anlehnung an einen derarti-
gen Verband stehen sie meistens — trotz ihrer
Zugehörigkeit zum Kriegerbund — in Wirklichkeit
ziemlich isoliert da, da es für den Vorstand des letzteren
gänzlich außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt, sich
um alle diese kleineren Vereine speziell zu kümmern.

Aus diesem Grunde erlaubt daher meistens in diesen
letzteren die Erfüllung derjenigen Aufgabe, die den Krieger-
vereinen doch eigentlich zuzuwenden ist, die Pflege der
Vaterlandsliebe, der treuen Ergebenheit zu anderen Fürsten
und Kaiser und die Pflege der Kameradschaft. Anstatt ihre
Mitglieder zu diesen Idealen zu erziehen, sinken die Krieger-
vereine häufig auf das Niveau einfacher Vergnügungs-
vereine herab. Die Erziehung hat es gezeigt, daß dort, wo
Verbände eingerichtet sind, ein förmliches Bedürfnis in den
einzelnen Vereinen vorhanden war, sich mit einander über
gemeinsame Bestrebungen auszusprechen, und daß die An-
lehnung an einen gemeinsamen Verband außerordentlich
geeignet war, das Vereinsleben in günstiger Weise zu beein-
flussen.

Der große Umfang, den die Bundeskriegervereine an-
genommen haben, ermöglicht es nur noch an größeren Orten,
hierzu einzuladen. Umgekehrt ist es bei Amtsverbänden
kriegervereinen möglich, solche sogar in den kleinsten Orten ab-
zuhalten, besonders wenn eine zweckmäßige Organisation
des Verbandes das finanzielle Risiko derartiger Feste mit-
tragen hilft.

In dieser Abhaltung von Verbandskriegervereinen, sogar
in den kleineren Orten unseres Landes, liegt ein wesentliches
Moment für die Erneuerung und Erhaltung des Interesses
am Kriegervereinswesen in unserer Bevölkerung.

Sollen jedoch die Amtskriegerverbände berufen sein, die
Einzelvereine in ihrer Aufgabe — der Förderung unserer
gemeinsamen idealen Bestrebungen — zu unterstützen, so
ist eine Organisation derselben unerlässlich. Durch eine
solche Organisation sollen und dürfen die Bewegungsfreiheit
und die Rechte der Einzelvereine in keiner Weise ein-
geschränkt werden. Das Verhältnis derselben zu der Bundes-
leitung und umgekehrt soll unter keinen Umständen geändert
werden.

Ohne diese vorhandenen Einrichtungen irgendwo anzu-
taufen oder zu beeinträchtigen, wird es sich bald heraus-
stellen, wach wichtiges Glied in der Organisation des Krie-
gervereinswesens geschaffen worden ist, und nach Ablauf
einiger Jahre schon wird man es nicht verfehlen können, wie
man überhaupt der Einführung derartiger Verbände hat
Schwierigkeiten entgegenzusetzen können.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzen versehenen Originalarbeiten
ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 11. Juni.

Ueber Paul Sagemann, den jugendlichen Liebhaber
des Nagaer Stadttheaters, haben wir, weil ein Oldenburger
Kind ist, wiederholt Mitteilungen und Kritiken wieder-
gegeben, die von dem künstlerischen Wachsen des trefflichen
Darstellers zeugten. Jetzt legt uns eine Vespredung der
Aufsührung der japanischen Tragödie „Teraposa“ vor, in
der Herr Sagemann den Naga spielte. Ein bekannter
Kritiker sagt darin: „Als einen Schläger würde ich die Auf-
führung bezeichnen, selbst wenn ihr literarischer Wert
weniger groß wäre, allein wegen der erstklassigen
Meisterleistung, die uns Herr Sagemann in der
Rolle des Naga bietet. Wer sich noch nicht davon überzeugt
haben sollte, wach eine vorzügliche Acquisition Naga mit
diesem Darsteller gemacht hat, der sollte sich das Stück an-
sehen, nur um zu erkennen, daß wir hier einen Künstler im
wahren Sinne des Wortes, einen Schauspieler von so hohen
Qualitäten des Aufführungs- und Darstellungsvermögens
besitzen, wie ihn Naga selten gehabt haben dürfte.“ —
Solch einer ehrenvollen Beurteilung entspricht es, daß
Paul Sagemann in der letzten Spielzeit nicht weniger
als 130 Mal auftrat — wach eine Meilenleistung, da
es sich zum Teil um große Rollen handelte. Er
wird seinen Sommerurlaub, den er in Bishum verbringt,
reichlich verdient haben.

Cheimer Justizrat Albert Tröner, seit 1887 un-
unterbrochen Vertreter des 2. oldenb. Wahlkreises im
Reichstag, feiert morgen den 78. Geburtstag. Bei der
Wahlstation für die preussischen Landtagswahlen stand
er in voller Frische mit in erster Reihe und ist in zahlreichen
Veranlassungen für den erkrankten Rivalen des Reichstages
eingetreten. Mit großer Majorität ist seine Wahl für den
preussischen Landtag im 1. Berliner Wahlkreis gesichert.

Deutschen Ausstellern zur Beachtung. Im Saag soll
in den nächsten Monaten eine „Internationale Ausstellung
für Handel, Industrie, Wissenschaft usw.“ stattfinden. Wie
uns die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche
Industrie“ mitteilt, hält sie auf Grund zuverlässiger In-
formationen eine Beteiligung deutscher Interessenten für
nicht zweckmäßig.

In große Aufregung geriet gestern nachmittag eine
Frau aus Bremen. Sie hatte bei der Spar- und Darlehns-
kasse in Wietzenhede einen größeren Betrag erhoben, den sie
ihrer hier im Hospital krank darnieder liegenden Mutter
auszubringen wollte. Wie groß war aber ihr Schreck, als
sie bei ihrer Ankunft im Hospital das über 2000 Mark
lautende Bankbuch verloren hatte. Weidend und klagend
ließ sie durch die Stadt, bis sie schließlich nach dem Pferd-
markt kam und sich hilfe suchend an einen Schutzmann
wandte. Dieser nahm sich ihrer bereitwillig an und ver-
suchte auf telephonischem Wege die sofortige Sperrung des
Sparbankbuchs. Für den unehelichen Finder hat das
Buch somit keinen Wert mehr, da infolge der Sperrung die
Bank kein Geld verabfolgen wird.

Mit 20 Pfennig Belohnung wollte ein Landmann, der
gestern hier auf dem Pferdemarkt sein Portemonnaie mit
über 70 Mk. verloren hatte, einen Soldaten, der es bald

darauf gefunden und an den rechtmäßigen Eigentümer ab-
lieferte, abfinden. Der Vaterlandsverteidiger war aber
nicht auf den Kopf gefallen und verlangte die ihm nach dem
Geleite zuzurechnende Belohnung von 5 Proz. Der Bauern-
mann, der sich hierzu durchaus nicht verstehen wollte, mußte
schließlich aber doch auf Zureden der Umstehenden in den
letzten Apfel beißen und dem Soldaten die schmerzlich ab-
gehende Belohnung von 2,50 Mk. ausstatten.

Die Stuten- und Füllenschaufen im Bereiche des jübi-
lihen Pferdezüchterverbandes finden an den Tagen vom
8. bis einschließlich 15. Juli d. J. statt. Diesen Schauen schlie-
ßen sich diejenigen im nördlichen Zuchtgebiet unmittelbar an
und dauern dort bis zum 27. Juli. Die Prämienverteilung
im südlichen Zuchtgebiet findet am 15. Juli vorm. 9½ Uhr
in Besta statt; diejenige für das nördliche Zuchtgebiet am
8. August in Oldenburg. Ueber die Termine im südlichen
Zuchtgebiet gibt die Nördrungs-Kommission folgendes Befandt:
1. Am Mittwoch, den 8. Juli, vorm. 8½ Uhr in Sand-
frug und nachm. 3 Uhr in Aistrup; 2. am Donnerstag,
den 9. Juli, vorm. 9¼ Uhr in Cloppenburg und nachm.
5 Uhr in Friesoythe; 3. Freitag, den 10. Juli, nachm.
3½ Uhr in Falkenburg; 4. Sonnabend, den 11. Juli,
vorm. 8½ Uhr in Wildeshausen; 5. Montag, den 13.
Juli, vorm. 10½ Uhr in Söldorf und nachm. 3 Uhr in
Lohne; 6. Dienstag, den 14. Juli, vorm. 10 Uhr in Lut-
ten und nachm. 3½ Uhr tierärztliche Untersuchung in
Besta. Dasselbe findet dann am folgenden Tage, den 15.
Juli, vorm. 9¼ Uhr die Verteilung der Prämien an Stuten
und Füllen statt. In den unter 1—6 genannten Terminen
müssen vorgeführt werden: a) diejenigen Stuten (3—jäh-
rige), welche um Prämien konkurrieren sollen; b) desgleichen
die Stuten und Enten; c) ferner die in den Jahren 1905,
1906 und 1907 prämierten Stuten und Füllen; d) die in den
Jahren 1906 und 1907 vom südlichen Züchterverbande ange-
kauften Stuten, und e) behufs Aufnahme in das Stut-
buch alle 3-jährigen Stuten, welche von im südlichen Stutbuch
eingetragenen Eltern abstammen; auch können solche 3-jähr.
und ältere Stuten zur Aufnahme in das Stutbuch vorgeführt
werden, welche von nicht eingetragenen Eltern abstammen.

Der Frauenverein „Arbeitsnahe“ erinnert nochmals
seine Mitglieder an den Ausflug Edewecht-Zwischenahn am 15.
Juni, nachmittags 2 Uhr. Der letzte Anmeldebtermin ist am
Freitag, den 12. Juni, wo in den Geschäftsstunden Zulins-
denplan 1 von 4—6 Uhr noch Melbungen entgegen genommen
werden. Am zehnten Freitagsabend abfahren werden.
Der Wagen pünktlich vom Friesenplatz abfahren werden.

Kriegsmarine-Ausstellung. In Dannebrück wurde unter
der Oberleitung des Kapitänleutnants b. M. Mumm aus
Oldenburg eine reichhaltige Kriegsmarine-Ausstellung im
Germaniaaalce eröffnet.

Die Allgemeine Diskontokasse der Stadt Oldenburg
hält Freitag, den 19. Juni, abends 8½ Uhr, im Kaiserhof eine
ordentliche Generalversammlung ab. U. a. steht die Vereini-
gung der Diskontofallen in Stadt und Amt
Oldenburg auf der Tagesordnung.

Konkursverfahren eröffnet: Notarbesitzer Adam Hermann
Bode in Besta; Konkursverwalter: Mandatar Josef Thole in
Besta.

Politisches. Bei der Telegraphenhilfstele in Markt-
hausen ist eine Fernsprech-Umschaltstelle eingerichtet worden,
über deren Sprechbereich die genannte Telegraphenanstalt auf
Wunsch Auskunft erteilt.

Der getrige Schweinemast lieb in geschäftlicher
Hinsicht viel zu wünschen übrig; wenn auch kleinere Ferkel
und Füttertschweine genügend vorhanden waren, so war
der Handel nur flau und die Preise waren infolgedessen
beruntergegangen. Sechswochenferkel, die vor kurzer Zeit
noch 18—20 Mk. kosteten, waren schon von 14 Mk. an zu
haben. Füttertschweine wurden je nach Qualität mit 25
bis 40 Mk. bezahlt.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Vom deutschen Lehrertag in Dorimund. Dem Veram-
lungsteilnehmer werden bei seinem Eintritt in das Empfangs-
bureau zwei wertvolle Bücher eingehändigt, eine
deutsche Schrift und ein Führer durch die Schulausstel-
lung. Der erkranktenen Schrift ist der charaktervolle Kopf
des alten „Korff“ im Bilde beigegeben, unterzeichnet mit seinem
Wahlbrüche: „Das Leben gilt nichts ohne die Treu“; sie enthält
eine Reihe von Aufsätzen, unter denen wir nennen „Kohle und
Eisen“ von Herrr Lie. Traub, dem bekannnten Führer im Deut-
schen Protektantenverein, und „Warum wird Geld für Schul-
zwecke bezahlt?“ von D. Fr. Kammann. Auch der Führer durch
die Schulausstellung ist ein wertvolles Buch; denn er ist kein
bloßer Katalog, sondern bietet dem ersten Teile eine Reihe von
Beiträgen zur Schulgeschichte, Heimatkunde und vor allem der
Schulgesundheitspflege aus berufener Feder. Wie kann die
Schule eventuellen Schädigungen des Auges im Kindesalter ent-
gegenarbeiten? „Schule und Ohr“, „Ueber Stimmübung und
Stimmpflege in der Schule“, „Die Notwendigkeit einer regel-
mäßigen Zahn- und Mundpflege von Jugend an“ sind die The-
men solcher Aufsätze. Von einer allgemeinen Lehrmittelausstel-
lung ist Abstand genommen worden. Zweck der mit den deut-
schen Lehrervereinigungen verbundenen Ausstellungen muß es
sein, dem Erprobten neuen Eingang zu verschaffen, und diese
Schulausstellung ist speziell in den Dienst der Schulgesund-
heitspflege, der heimatischen Schulgeschichte, der Hei-
matkunde und derjenigen Lehrmittelmittelheiten gestellt, die
empfehlenswert erschienen. Die besprochenen Ausstellungsgegen-
stände beanspruchen in erster Linie ein pädagogisches Inter-
esse, die mittlere Gruppe (Heimatkunde) ein mehr lokales; aber die
erkrankten, die eine anschauliche Verbreitung von Kenntnissen
der gesundheitlichen Schulgesundheitspflege vermittelt, verdient das
Interesse weiterer Kreise. Unter „Bakteriologisches“ hat das
Städtische hygienisch-bakteriologische Institut der Stadt Dorimund
Gelatineplatten mit Luftkeimen bei
Staubkeimen in einem Schulzimmer
angeschickt. Diese Platten zeigen unter Verhältnissen, wie sie
etwa den der Hamburger Volksschulen entsprechen würden, fol-
gende Keimzahlen:

vor dem Unterricht:		beim Aufheben:		beim Schrant:	
zwischen den Schulbänken	114 Keime	64 Keime	155 Keime		
nach der 1. Unterrichtsstunde	804 Keime	726 "	388 "		
nach der 2. Stunde	1508 Keime	1436 "	1068 "		
nach der 3. Stunde	1268 Keime	1152 "	768 "		
nach der 4. Stunde	1948 Keime	2890 "	2368 "		

Andere Tabellenreihen zeigen, daß bei häufiger Behandlung
des Fußbodens mit staubbindendem Öl oder bei Anoleumbelag
die Keimzahl wesentlich sinkt. Der Niedrigkeit in der Zahl der
Keime nach der zweiten Stunde ist auf die Banke zurückzuführen
und erweist die Notwendigkeit einer großen Banke in mitten der
Zeit des Unterrichtsbetriebes. Interessant ist es auch, daß die
Schulausstellung in einem Doppelschulgebäude, der Städtischen
Realschule, untergebracht ist, bei dem ganz besonderer
Wert darauf gelegt ist, neben den hygienischen auch die hygie-
nischen Forderungen der Gegenwart zu berücksichtigen. Schon
das Studium dieses Schulgebäudes ist Schulbauentwurfstoffen
angenehmlich zu empfehlen.

Ein Mattenkrieg. In San Francisco hat
man einen Mattenkrieg, der sich als ein
sehr kostspieliges Vergnügen erweist. Der
Cal. Demokrat berichtet darüber: Eine Zusammenstellung
der Unkosten der „Sanierungsarbeiten“ zur Verhütung der
Vulcanpest in unserer Stadt zeigt, daß sie oder die Haupt-
sache dabei, der Mattenkrieg, bereits riesige Summen ver-
schlungen haben und noch viel mehr kosten werden. Die bis-
herigen Ausgaben dafür belaufen sich auf 575 000 Dollars,
und nach den Schätzungen der Regierungsanitätsbeamten,
sowie der städtischen Gesundheitsbehörde und des Bürger-
sanierungsausschusses sind noch weitere 540 000 Dollars
nötig, um den Mattenkrieg zu einem erfolgreichen Ende zu
führen, so daß er schließlich im ganzen 1 015 000 Dollars
kosten wird. Die auf Kosten der Sanierungsarbeiten ange-
wiesenen Summen sind hauptsächlich zum Ankauf von Mat-
tengift, Zollen, Desinfektionsmitteln und zur Bezahlung der
Prämien für gefangene Matten verwendet worden, und es
heißt daß zur erlöserreichen Beendigung des Mattenkrieges

monatliche Bewilligungen von mindestens 25 000 Dollars
bis zum August nötig sein werden. Für das vom Sanie-
rungsausschuss aufgetragene Geld ist nach dem letzten Bericht
folgendes geleistet worden: 139 235 Wohnungen wurden des-
infiziert, ebenso 1433 Plätze, 258 Häuser wurden abgetragen,
83 Gebäude abgetragen, 31 545 Gemeindeflächen befreit,
87 703 Matten gefangen und tot aufgefunden, 33 788 tote
Matten auf Krankheitskeime untersucht und 947 645 „Gift-
bissen“ ausgelegt. Da aber alle diese Maßnahmen nur auf
die Vernichtung von Matten gerichtet waren, so können die
einzelnen Ergebnisse nur nach der Anzahl der vernichteten
Matten bewertet werden. Ihre Zahl beläuft sich aber seit
Anfang dieses Jahres auf ungefähr 150 000. Da dafür, außer
den gefangenen Matten, von denen jede eine Prämie von 10
Centis gekostet hat, also im ganzen über 250 000 Dollars
ausgegeben wurden, so hat die Vernichtung einer jeden Matte
ungefähr 1,70 Doll. gekostet. Von sämtlichen in der Bericht-
woche untersuchten gefangenen und vergifteten Matten wur-
den aber nur sechs mit Vulcanpestkeimen behaftet gefunden.
Da nun aber nur solche Tiere die Vulcanpest weiterverbreiten
können, so würde nach dieser Rechnung bei Gesamtumkosten
von 150 000 Doll. zur Behebung dieser Gefahr jede infizierte
Matte, die vernichtet wurde, auf 2500 Doll. zu stehen kommen.
Diese Vergleiche zeigen, daß die „Sanierung“ eine sehr kost-
spielige Geschichte ist.

Tierliche und Aeronautik. Vor nunmehr 38 Jahren,
im Herbst 1870, hielt E. W. Radelsberg, ein gebor-
ner Hamburger, zu Hagen i. B. im „Technischen Verein“
einen Vortrag über „Willkürliche Fortbewegung in der
Luft“, in dem er das Kitzel des Tierfluges ent-
wickelte. Er führte aus, daß jeder Anglerflügel nichts
weiter sei, als eine pendelnde, die sowohl beim Schlag nach oben
wie beim Schlag nach unten gleichmäßig treibend wirkt, und
daß „willkürliche Fortbewegung in der Luft“ nur mit Appa-
raturen möglich sei, deren vertikale Querschnittsbelastung er-
heblich größer sei, als beim Angelballon. Mit diesem würde
eine „willkürliche Fortbewegung in der Luft“ erreicht
werden können. Diese Voraussetzungen vom Jahre 1870 hat sich
bewahrt. Erst nachdem man durch eine langgetreute
Form des Ballons die vertikale Querschnittsbelastung bedeu-
tend vergrößert hat, ist es mit den leichten, fröhlichen Moio-

X. Wochenmarkt. Der erste Markttag nach den Festtagen ist immer nur ein recht flauer; so war es auch gestern, indem verschiedene Verkaufsstände leer standen. Die Auswahl an Grünwaren war aber trotzdem eine recht gute, und die Preise bewegten sich hierfür in bescheidenen Grenzen. Sargel war schon von 25 Pf. an das Pfund zu haben, der beste kostete 55-60 Pf. Wurzeln wurden für 30 Pf. das Bund verkauft. Gurken waren von 20 Pf. an zu haben. Fleisch- und Wurstwaren hielten den gewöhnlichen Marktpreis. Junge Hühner, die größtenteils aus dem Winterlaube zum Markt gebracht waren, waren in größeren Mengen vorhanden und für 50 Pf. das Stück angeboten. Spühenhühner kosteten 1,50-2 M. Eier wurden für 70 Pf. feilgeboten. Butter 1,10-1,20 M. Margarine und Käse waren in allen Preislagen zu haben. Kartoffeln, die wieder viel an den Markt gebracht waren, wurden für 90 Pf. und bei Abnahme mehrerer Scheffel noch billiger verkauft. Die Blumenhalle bot bei mäßiger Preisstellung eine reiche Auswahl in Topfblumen und Blumenpflanzen.

*** Moorriem, 10. Juni.** An den Pfingsttagen sind durch die beiden Omnibusse der Moorriemer Automobilgesellschaft 506 Personen befördert, trotz des unfreundlichen Wetters, welches wenig zu Ausflügen einlud. Die Wagen der Gesellschaft erringen sich durch ihre Sicherheit und Bequemlichkeit und durch ihren ruhigen Gang immer mehr die Sympathien der Bevölkerung. Vor einigen Tagen ist das Fahrplanheft erschienen, welches durch die Haltestellen kostenlos zu beziehen ist.

Δ Rastede, 8. Juni. Pfingsten in Rastede! Großer Trubel und Verkehرفroß, erfrischender Kühle! Im Garten des „Rasteder Hof“ Wohlkonzert. Alles besteht von musizierenden Zuhörern, die sehr interessiert dem stets besetzten Programm der so beliebten Kapelle lauschen. In den anderen Wirtschaften Gäste wie immer; Autos, Wagen, Eisenbahn, Fahrräder bringen Besucher aus allen Gegenden unseres Landes, und im Park, der um diese Zeit in seiner frischen Schönheit prangt, wird viel promentiert, und lustige, netzende Stimmen schallen hier und dort aus dem Waldesgrün. — Am zweiten Tage daselbst: Bild! Zahllose Wagen und sonstige Transportmittel in endloser Reihe bei den verschiedenen Wirtschaften zeigen an, daß wiederum viele Fremde angekommen sind. Nachmittags Rundgänge durch die Parks und nähere Umgebung des Ortes; später in den Ecken allenthalben Ball. Dicht gedrängt stehen jung und alt, die wenigen Sitzplätze sind schnell besetzt. Man hat Mühe, durchzukommen. In der Mitte des Saales aber, auf ganz kleiner Fläche, drehen sich zahllose Paare unermüdetlich im Tanz, und die vernünftigen Gesichter der Musiker zeigen, daß die Ernte reichlich ist. Späterhin nehmen die Extrazüge ein gut Teil der Ausflügler wieder mit, doch für diejenigen, welche eigenes Gepränge ujn. besitzen und nicht an bestimmte Zeit gebunden sind, schlägt noch lange nicht die Stunde der Heimkehr. Das junge Blut will sich austoben; kommt es doch nur selten so von allen Gegenden auf einer Stelle vereint zusammen, wie Pfingsten in Rastede. Alte Bekanntschaften werden erneuert, neue gemacht, und fröhliche Stimmung herrscht bald überall. Doch viel zu schnell entziehen die frohen Stunden, und im Morgenrauschen sieht man auch die letzten Ausflügler heimwärts wandern. Unser Ort zeigt wieder sein gewohntes Bild: Ein stiller, ruhiger Aufbruch, wo jeder nach des Tages Last und Mühen seine Erholung findet! — Alles in allem genommen: Rastede hat auch unter diesmal nicht ganz günstigen Verhältnissen — wir nennen die vielbesprochene Schließung der großherzoglichen Gärten und die hieran geknüpften übertriebenen Vorstellungen in anderen Blät-

tern, sowie das sehr kühle Wetter — seine Anziehungskraft voll und ganz benahzt, als ein Zusammenkunftsort für jung und alt, von fern und nah!

*** Zwecksätze, 10. Juni.** In unserem sonst so stillen Orte zeigte sich am zweiten Pfingsttage und gestern ein ungewöhnliches Leben und Treiben. Begang doch in diesen Tagen der heilige Schützenvere in sein diesjähriges Schützenfest, das zweite derartige Fest. Am ersten Festtage versammelten sich die Mitglieder des festgebenden Vereins zum Festmahle, der auf der Gausse Sternburg-Zwecksätze unter Vorantritt einer Musikkapelle ausgeführt wurde. Nach Beendigung desselben wurde auf dem Schießstande mit dem Prämissenfesten begonnen. Es waren zwei Schützen in Entfernungen von 175 Metern aufgestellt, wonach aufgelegt geschossen wurde. Die Prämissen bestanden am ersten Tage aus Wertgegenständen und am zweiten aus Geldpreisen, die an jedem Tage zur Verteilung gelangten. Am ersten Tage fand das Fest eine gute Beteiligung von jung und alt. Im Garten des Vereinsorts G. Sarns konzertierte eine Kapelle, worauf sich der Ball im festlich geschmückten Saale anschloß. — Beim Vereinslokal waren Glühd, Kuchen- und Blumenbuden, sowie ein Karussell aufgestellt. Sämtliche Buden hatten guten Zuspruch. Der zweite Tag brachte eine etwas bessere Witterung. Am Nachmittag hatte sich eine nach Hunderten zählende Kinderchar eingekunden, für die Belustigungen verschiedener Art, wie Topfschlagen, Wettlaufen, Karussellfahrten ujn. veranstaltet wurden. Mit einem Kinderball fanden die Belustigungen für die Kleinen den Abschluß. Mit dem Festball, der wie am ersten Tage eine gute Beteiligung fand, wurde die schöne Jahresfestzeit beschloßen.

*** Wietfeld, 9. Juni.** Enorm hoher Landpreis. In dem heute hier im Gausischen Wirtshause durch den Auktionator Müller-Warden abgehaltenen Verkauf von Weidenbänken von der Größe von 9,75 Matten, bei Weghorn am Bahnhübergange belegen, dem Maschineningenieur Johann Jben und dem Baumhulensbeizher Erich Jben zu Eitlingen gehörend, wurde von dem Landwirt Rudolf Gerdes zu Wietfeld-Plader das Höchstgebot mit 17000 Mark abgegeben, worauf der Zuschlag sofort erteilt wurde. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1909.

gs. Weteriede, 10. Juni. Der hier seit Jahresfrist wohnhafte Wollerei-Geschäftsführer S. Wietfeld, 35 Jahre alt, bereitet heute morgen seinem Leben durch einen Revolveranschlag in den Mund ein Ende. Die Ursache zu diesem Schritt ist noch nicht bekannt. Er hinterläßt seine Frau mit vier Kindern.

*** Weteriede, 11. Juni.** Der Kriegerever ein Weteriede hat zum diesjährigen Vertretertag in Barel den Antrag gestellt: Das Bundeskriegerefest und den Vertretertag im Jahre 1909 in Weteriede abzuhalten. Im nächsten Jahre sind es gerade 30 Jahre her, daß hier in Weteriede ein Bundeskriegerefest abgehalten wurde. Nachdem dann die Beteiligung an den Bundesfesten in den folgenden Jahren ungenüher stieg, war es für Weteriede wegen der minimalen Beförderungsverhältnisse der früheren Kleinbahn nicht möglich, die Abhaltung des Bundesfestes wieder für Weteriede zu beantragen. Seit Weteriede aber die neue Bahn und gute Verbindungen nach allen Seiten hat, liegt die Sache anders und es eignet sich jetzt unter Ort vorzüglich zur Abhaltung eines solchen Festes. — Weteriede, welches sich in den letzten 30 Jahren ganz bedeutend entwickelt bezw. vergrößert hat, bietet mit seiner schönen Umgebung den Besuchern manches Sehenswerte. Es seien u. a. nur die romantisch belegenen alten Burgruine: Wittenheim (bei Burgorbe), Schloß Finkenst und die Ueberreste der ehemaligen Burg Manningen, sowie die großartig angelegten Wöhlischen Baumhulens in Klampersd genannt, die allein schon einen Ausflug nach der malerisch von grünen Wäldern und Wiesen umrahmten Metropole des Ammerlandes lohnen.

*** Warden, 9. Juni.** Sonntag, den 14. Juni, wird das Gustav Adolf-Fest des Kreises Giesfeld hier in Warden gefeiert. Der Gottesdienst, in welchem Herr Pastor Bulmann-Oberburg die Festpredigt halten wird, beginnt um 1/4 Uhr. Anschließend findet in Graepers Garten, eventl. Saal, die Nachfeier statt, für welche Herr Pastor Koch in Giesfeld einen Vortrag übernehmen hat, und in welcher über die eingegangenen Gaben beschlossen wird. Zu dem Juge 1.39 Uhr in Giesfeld erwartet einer der Autombusse den Brauer Kirchhor, welcher auch für dieses Jahr seine Mitwirkung zugesagt hat.

n. Giuswarden, 9. Juni. Das zur Konstruktionsstelle des Baumunternehmers W. Williams gehörige, im Hofbau fertiggestellte Wohnhaus wurde verkauft. Der Verkäufer H. Colln in Bremen erkaufte es für den Preis von 12250 M. — Die Arbeiten an den Metallwerken Unterweteriede schreiten schnell vorwärts. Die Aufstellung der großen Terrains ist nahezu vollendet, und mit dem Bau der ersten Gebäude hat man bereits begonnen. Die Arbeit, die hier im Laufe eines Jahres verrichtet werden ist, muß den, der die hiesige Gegend noch vor einem Jahre gesehen hat, in Erstaunen versetzen. Das ganze Baugelände, das einige Quadratkilometer groß sein dürfte, ist in dieser Zeit in Deicheshöhe mit Wasserland ausgefüllt worden. Innerhalb des Deiches ist bereits seit einiger Zeit die große Ringstraße angelegt worden, in der die Steine zu den Arbeiterkolonien, man spricht von 5-600 Häusern, die in Phlegewarden erbaut werden sollen, gebraunt werden. Der Betrieb ist schon seit einiger Zeit aufgenommen. Vier Wohnhäuser für das Bedienungspersonal der Ziegelei sind bald fertig. Außerhalb des Deiches ist man jetzt eifrig mit dem Bau des Piers beschäftigt, der bereits weit vorgeschritten ist. Um das Baumaterial leichter an Ort und Stelle schaffen zu können, hat die Gesellschaft einen Schienenstrang von der Arbeiterkolonie Metallwerke nach dem Pier gelegt, so daß das Baumaterial direkt zur Baustelle geschafft werden kann. Um den umfangreichen Transport auf dem großen Baugelände schneller bewerkstelligen zu können, haben die Metallwerke eine eigene Maschine eingestell.

§ Heppens, 11. Juni. Das Hinabrücken am Treppengeländer hat hier ein Opfer gefordert. Die etwa 7jährige Tochter des Kaufmanns Sching stürzte bei dieser Gelegenheit aus der zweiten Etage in den Saustuhl. In den Folgen dieses Sturzes ist das Mädchen heute gestorben.

Sedta, 10. Juni. Ein frecher Diebstahl wurde am Pfingstmontag im hiesigen katholischen Gefängnisse ausgeführt. Ein hier beschuldigter Banarbeiter betrat das Gefängnis und verweilte in Abwesenheit des Detektivs Siemer die Kabinette, wobei ihm reichlich 12 Mark in den Hände fielen. Mit dem gestohlenen Gelde machte der Dieb nach Dsnabrück, verjubilte es dort und

kehrte am Pfingstmontage abgebrannt nach hier zurück, darauf er von dem Oberwachmeister Geese festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde. Der gefangene Täter — ein Arbeiter Döder aus Dübren — ist ein mehrfach wegen Diebstahls vorbestraftes und erst kürzlich wegen eines gleichen Deliktes aus dem Rückhause entlassenes Individuum.

vm. Wilhelmshaven, 11. Juni. Ueber die Entdeckung eines Täters, der an den seit längerer Zeit hier auf der Kaiserlichen Werft verübten Diebstahlgereien bei Lieferungen für die Magazins beteiligt war, wird folgendes erzählt: Es war der Werftverwaltung aufgefallen, daß bei Lieferungsangeboten die Preise eines gewissen größeren Lieferanten regelmäßig ein wenig niedriger bemessen waren, als die Forderung der davor minderbeforderten Firma. Ohne weiteres wandte sich die Werftdirektion, die davon in Kenntnis gesetzt wurde, an die Kriminalpolizei, die auch gleich darauf zwei Kriminalisten auf die Werft schickte. Währenddessen hatte sich der Verdacht auf einen Bureauandener gelenkt, der sein Zimmer umweits eines Spritzenrums auf der Werft hatte. Vom Spritzenrum aus beobachteten die Kriminalbeamten mit Feldfedern den Verdächtigen tagtäglich in seinem Arbeitszimmer, und stellten bald fest, daß er sich auffällig viel mit schriftlichen Arbeiten beschäftigte, obwohl er wenig damit zu tun hatte. Er öffnete nämlich die angekommenen Angebote für ausgediebene Lieferungen, machte sich Abschriften davon und bezifferte die erbrochenen Kuverts wieder vorsichtig. Eines Tages wurde ihm dann unmerklich Hauspapier auf sein Kutt gelegt. Nichts ahnend, öffnete er am folgenden Tage wieder Kuverts und machte sich Abschriften, die er dann an sich nahm. Als sich dann die Kriminalisten in sein Zimmer begaben und ihn nach seiner Arbeit befragten, machte er zu nächst allerhand Ausflüchte, konnte aber nichts mehr leugnen, als der eine Kriminalist aus seinem auf dem Kulte liegenden Papier die von ihm selbst unbenutzt angefertigte Hausarbeit herborzog und ihn nach deren Herkunft befragte. Somit waren zwei Hauptfaktoren im Schwindelgeschäft, der Bureauandener und die betreffende Firma, einmitlem ermittelt. Wie verlautet, sollen die Schwindelgeheim zum Teil 10-15 Jahre zurückliegen. Die Staatsanwaltschaft wird nun zunächst alle darauf bezüglichen Bücher revidieren lassen. Im übrigen wird über den Fortgang der Untersuchungen tiefftes Schweigen beobachtet.

§ Wilhelmshaven, 10. Juni. Heute wurde hier die Leiche des bei dem Bootsunglück in der lauen Balje bei Rangerooge umgekommenen Werftmatrosen bloßen angebracht. Man hatte dieselbe in der Außenjade treibend gefunden.

0 Wilhelmshaven, 9. Juni. Am 15. d. M. beginnt die regelmäßige Verbindung zwischen hier, Rangerooge, Rermechaven und Bremen durch zwei Dampfer des Norddeutschen Lloyd. — Heute morgen verließen 23 Telegraphenbühler die hiesige Garnison, um an einem dreimonatlichen Kursus an der Telegraphenschule in Lehe teilzunehmen. — Auf ein vom Prinzen Heinrich (Chef der Hochseeflotte) namens der Offiziere der Marine-Zufanterie und des Seewitzregiments an den König von Dänemark gesandtes Geburtsstillschickungsgramm ist bereits Antwort bezw. Dank eingetroffen.

Bericht über die deutsche Lehrerverammlung.

Nach einer halbtündigen Pause sprach dann Reichstagsabgeordneter Rektor Sommer - Burg über: Notwendigkeit und Wirkungsbereich einer Reichsbehörde für Volksbildung und Volksschule.

Der Gedanke einer Reichsbehörde entstand in den Tagen der Sehnsucht nach nationaler Einigung, wuchs mit ihr und ist seit der Begründung des neuen Deutschen Reiches nicht mehr verschwunden. Namhafte Pädagogen, wie Zahn und Dörpfel, Nationalökonom, wie Giritz, Vorkämpfer der Lehrerschaft, wie Beeger und Halben, haben ihn immer wieder öffentlich vertreten. Die Notwendigkeit einer Reichsbehörde ergibt sich aus der Verwirrung des Reichsgedankens von selbst. Deutschland ist ein nationaler und wirtschaftlicher Einheitsstaat. Als einheitlicher Industriestaat wird eine Beteiligung, wie Redner ziffermäßig nachwies, am Weltmarkt immer größer. In dem hier entstehenden Wettbewerb entscheidet aber schließlich die stärkere Individualität, darum muß das spezifisch Deutsche auch in unserer Erziehungsbildung ohne jede krankhafte Überbannung immer mehr zur Geltung kommen. Dazu bedürfen wir zuerst einer deutschen Pädagogik, d. h. eines ganz ausschließlich auf das deutsche Volkstum gegründeten pädagogischen Systems. Die Erhebungen des preussischen Handelsministers und die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus über die Leistungen unserer Volksschulen beweisen die Unzulänglichkeit der bisherigen Bildungsarbeit. Unsere Volksschulen und unsere Volksbildung besitzen nicht die Bedeutung und die Einheitlichkeit, deren sie unbedingt benötigen. Es herrschen noch zu viel einseitige Einflüsse vor, die die Kräfte zerplittern und schwächen zum Schaden eines starken Nationalbewußtseins. Wir müssen unserer nationalen Einheit mehr denn bisher von Jugend an inne werden. Darum muß der Ausbau unserer Schulen so gestaltet werden, daß sie von der Volks- bis zur Hochschule ein geschlossenes organisches Ganzes darstellen. Eine hohe bundesstaatliche Regelung kann der Natur dieser nationalen Bildungsfrage nicht völlig gerecht werden. Im Interesse der Konzentration ist eine mit besonderen Funktionen ausgestattete Reichsbehörde notwendig, die, ohne die bestehenden einzelstaatlichen Unterrichtsverwaltungen aufzuheben, der gesamten Volksschulbildung eine geschlossene, ruhiger und ungestörte Entwicklung und Wirkung sichern und gleichzeitige Verfassungskontrollen entgegen. Das Reich ist auch kompetent auf dem Gebiete der Schule. Das beweist die einheitliche Regelung des Berufungswesens, der § 120 der Gewerbeordnung u. a. Doch ist die Frage ihrer Organisation sehr vorsichtig zu behandeln. Viele fürchten eine „Preussifizierung“. Sie sind bezeugt, wenn man der Reichsbehörde die Aufgabe der Aufsichtsbefugnisse zuweist, sondern nur die Aufgabe einer Vermittlungs- und Beobachtungsstelle. Sie darf darum nur die Momente in den Bereich ihrer Arbeit ziehen, welche durch die einheitliche Gestaltung des Schulwesens erforderlich werden und im Gesamtinteresse der Nation, im Interesse ihrer Nat-

Landesbibliothek Oldenburg

tur, ihrer Volks- und Weltwirtschaft liegen. Im übrigen bleibe Eigenrecht und Eigenart jedes Einzelstaates hieran unberührt. Insbesondere wird es ihre Aufgabe sein, die Mannigfaltigkeit der Schulpflicht und Schulentlastung zu heilen, die Frage der Zuständigkeit für die Anstellung der Schulentscheidungsorgane, sowie der höchsten Schulaufsicht einer Schulklasse, die der Schulorganisation und des Fortbildungsausschusses, der Lehrerbildung und des Schulrechts der Schulaufsicht und Schulverwaltung und des Lehrervereinens einheitlich und zeitgemäß zu regeln. Dann muß von dieser Stelle aus die Sorge getragen werden, daß den Volksschulkindern alle staatsbürgerlichen Rechte unbeschränkt zuteil werden. Daneben soll sie aber auch eine beobachtende und vermittelnde Stellung einnehmen. Sie muß eine staatliche Sammelstelle für das gesamte Bildungswesen werden, die gleichzeitige und gleichmäßige Ermittlungen über seinen gesamten Stand und seine Entwicklung anstellt. Um den Bürokratismus zu vermeiden, berufe diese Behörde alljährlich freie Schulkongresse, denen nicht nur Schulmänner aller Grade, sondern auch Politiker, Vertreterinnen der Frauenbewegung sowie Eltern jeder Religionsgemeinschaft angehören sollen. Ihre beobachtende Tätigkeit soll gleich aufmerksam auf das In- und Ausland gerichtet sein und dabei auch die Schule in unseren Schutzgebieten und die deutschen Auslandsschulen fördern. Das Letzte tut bekanntlich nicht. Gibt doch das deutsche Reich für die jährlich 850 000 Mark aus, während z. B. Italien für seine Auslandsschulen über 1 100 000 Mk. aufwendet. Endlich soll mit der Reichsschulbehörde noch ein Reichsschulmuseum verbunden werden, das in übersichtlich geordneten Sammlungen die Gesamtentwicklung und den gegenwärtigen Stand des in- und ausländischen Schulwesens veranschaulicht und dadurch die pädagogische Fortbildung befördert und belebt. (Schh. Beifall.)

Vor Eintritt in die Debatte erhält Herr Dominicus, Beigeordneter der Stadt Stralsund, das Wort, um die deutsche Lehrerversammlung für die nächste Tagung 1910 im Auftrage der städtischen Verwaltung dorthin einzuladen. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung wurde diese Einladung angenommen.

In der Debatte wünscht zuerst Schell - Hamburg, daß der Charakter und die Wirkung einer Reichsschulbehörde nicht beschränkt werde auf eine Vermittelungs-, Beobachtungs- und Beratungsstelle. Darüber hinaus drängt die Entwidlung auf ein Reichsschulgesetz mit strenger Einwirkung auf den Ausbau des Volksschulwesens und die Gründung eines Reichsschulrats. Damit die Schule dabei nicht zu sehr politisiert werde, muß die Wirkung der Lehrerschaft gesetzlich festgelegt werden. Endlich soll der Wirkungsbereich dieser Reichsbehörde sich nicht nur erstrecken auf die Volksschule, sondern auf das gesamte deutsche Schulwesen. Sie man - Leipzig findet, daß in den Vorträgen zu wenig das Vorkampfbreite, das wir von der Reichsbehörde erwarten, zum Ausdruck kommt. Er wünscht, daß durch sie die Leistungen der Volksschule gefördert werden. Lehrer-Heilbrunn fürchtet, daß in einer Reichsschulbehörde der Geist Preussens zu sehr lebendig und herrschend werde, daß den Einzelstaaten ihre Rechte auf diesem Gebiete zu sehr beschnitten werden. Kopitz - Berlin (Mitglied d. Reichstags) weist darauf hin, daß in dem neuen Deutschen Reiche jeder Einzelstaat angestrichelt seine Sonderrechte wahrte. Das ist auch auf dem Gebiete des Schulwesens trotz einer Reichsschulbehörde möglich, wie es jetzt schon möglich ist im Bürgerlichen Gesetzbuch, im Reichsgesetzblatt, im Reichsferienbuche. Diese Reichsbehörde wird bei einer rechten Mischung aller deutschen Stammesgemeinschaften, des Südens und des Nordens, das deutsche Volksschulwesen einheitlich fördern und dadurch helfen, den Kartellismus zu belegen. (Schh. Beifall.) Nach einem kurzen Schlusswort des Herrn Referenten werden folgende Vorkämpfe angenommen:

1. Das Deutsche Reich ist als nationaler und wirtschaftlicher Einheitsstaat in hervorragender und stetig wachsender Weise an der Weltwirtschaft beteiligt. Die Wahrung, Sicherung und Förderung dieser bevorzugten Stellung läßt eine gleichmäßigere Regelung und innere organische Verbindung des gesamten Bildungswesens dringend notwendig erscheinen. Als nächste Maßnahme hierfür ist die Errichtung einer Reichsschulbehörde für Volksbildung und Volksschulwesen zu fordern.

2. Als Vermittelungsstelle zwischen den einzelnen Bundesstaaten soll das Reichsschulamt einen möglichst gleichmäßigen Stand der Volksbildung anstreben. Das soll geschehen durch Vereinheitlichung der Bestimmungen über Schulpflicht, Schulorganisation und Schulpflicht für das Volk- und Fortbildungsschulwesen, sowie über die Bildung der Lehrer und deren amtliche und staatsbürgerliche Stellung. b) Als Beobachtungs- und Beratungsstelle soll das Reichsschulamt die Zentrale für schulpflichtige Untersuchungen bilden; es soll die Erfahrungen des Auslandes für die heimischen Verhältnisse nutzbar machen; es soll die heimischen Schulen im Auslande und in den Schutzgebieten fördern und endlich die wissenschaftlich-pädagogische Arbeit und Forschung durch die Einrichtung eines Reichsschulmuseums beleben.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß an den Verhandlungen Vertreter der englischen, schwedischen, dänischen, belgischen, schweizer und deutsch-österreichischen Lehrerschaft teilnahmen. Außerdem gingen Grüße ein von französischen, norwegischen und holländischen Lehrern. (Fortsetzung siehe Hauptblatt.)

Vermischtes.

Wie wir England bezwingen wollen, verrät der Welt und uns Deutschen selbst der frühere Cheffingeneur der französischen Marine, Laubeuf, in einer Studie über „die nächsten Seekämpfe“, in der er zu zeigen sucht, daß Deutschland methodisch den Plan vorbereitet, gegen Englands Panzerschiffe T a u c h o t e mit weitem Wirkungsbereich zu verwenden. Für derartige Boote seien 1907 5 Millionen Mark aufgewendet, aber 1908 würden schon 7, 1909 10 und von 1910 ab jährlich 15 Millionen aufgewendet werden. Das bereits in Dienst gestellte Tauchboot habe 240 Tonnen und könnte von Helgoland nach Kiel 600 Seemeilen bewältigen. Die nächsten Boote würden 350 bis 400 Tonnen groß sein, und Deutschland könne 1915 ihrer fünfzig besitzen. Im Kriegsfalle wäre ihre Aufgabe, die englischen Panzer in den englischen Gewässern aufzufinden. Einige gezielte Torpedoeinsätze würden das Gleichgewicht zwischen der englischen und deutschen Flotte herstellen und eine deutsche Landung in England ermöglichen. Sieh gegen ein Tauchboot zu verteidigen, erklärt Laubeuf für unmöglich. Das von allen blind geglaubte Dogma von Englands unbesiegbarer Ueberlegenheit zur See über Deutschland könnte also — meint Laubeuf — wohl falsch sein. Woher Herr Laubeuf seine Wissenschaft über die Unterseeboot-Kräfte des deutschen Reiches hat, verrät er natürlich nicht. Man wird gut tun, als Quelle nur prophetische Intuition anzunehmen, die vielleicht den Zweck hat, das französische Marineministerium

mehr für seine Laubeufs, eigene Unterseeboot-Typen zu interessieren.

Lustiges Merkle.

Aus der Strajanzahl. Direktor (zum Sträfling): „Ihre erste Strafe zogen Sie sich zu, weil Sie fünfzigtausend Mark betraubt hätten, und heute werden Sie wegen Unterschlagung von neunzig Pfennig eingekerkert... Wenig, wie tief sind Sie gekunfen!“

Sochheitsreise. „Schau doch nicht immer zum Fenster hinaus, Männchen... Das können wir uns ja auf der Rückreise alles noch ansehen!“

Der leere Gelbkrant. „Wohin so eilig?“ — „Eben fällt mir ein, daß ich den Gelbkrant offen liegen ließ und mein zukünftiger Schwiegerjahn ist oben allein im Zimmer!“ — „Frauen Sie dem nicht?“ — „Absolut nicht; wenn der hineinfiel, hebt er morgen die Verlobung auf!“

Die 10 Fragen des Vergnügungsreisenden an den Kapitän. 1. Haben Sie schon einmal Schiffbruch gelitten? 2. Gibt es in dieser Breite Walfische? 3. Wie tief ist das Meer hier? 4. Was ist das beste Mittel gegen Seerkrankheit? 5. Wie oft haben Sie den Degen schon durchquert? 6. Darf ich auf die Kommandobrücke gehen? 7. Erinnern Sie sich an meine Großmutter, die vor 18 Jahren auf Ihrem Schiffe fuhr? 8. Wie viel Knoten fährt das Schiff? 9. Werden wir einen Sturm bekommen. 10. Die Passagiere stellen wohl manchmal recht dumme Fragen an Sie? (Jugendb.)

Gemeinlich Fremder: „... Wie werden denn bei Ausbruch eines Brandes die so gerettet wohnenden Feuerwehrlaute herbeigerufen?“ — Bauer: „O, böß is ganz einfach! Wir lass'n immer gut anbrenna, damit's a jeder sieht!“

Reislich: „Nur keinen Ahnungsberfolg! Wieder lasse ich mich berüht äschen!“

Vorkstellung im Touristverein. „Gestatten Sie... Meier, Matherhornspiel!“ — „Sehr angenehm... Huber, Montblanc-Absturz!“

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Ausweis der Reichsbank ist im Status eine Besserung von 46 Millionen Mark eingetreten. Die steuerfreie Notenreserve hat sich auf 145 Millionen Mark erhöht, gegen 132 Millionen Mark im Vorjahre. Der Metallbestand ist höher als im Vorjahre, allerdings ist auch der Notenumlauf größer. Im großen und ganzen bietet der Ausweis ein befriedigendes Bild.

Vom Stadtanleihenmarkt. Die fäuzlich von der Deutschen Bank übernommenen 50 Mill. Mark 4 proz. Berlin Stadt an leih, Serie II, werden am 16. Juni zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt 98 3/4 Prozent. Die Anleihe ist spätestens von 1910 ab mit wenigstens 2 Prozent des Anleihekapitals durch Auslösung oder Rückkauf zu tilgen. Verbriefte Tilgungen durch Auslösung, sowie eine Gesamtamortisation der Anleihe sind bis zum 30. Juni 1918 ausgeschloffen. — Laut Bekanntmachung werden heute 7 Mill. Mark 4 proz. Kieler Stadt an leih von 1907 zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt 97,80 Prozent.

Neue hessische Anleihe. Die hessische Finanzverwaltung fordert bis 13. Juni Differenz auf eine zu emittierende 4 proz. Anleihe von 20 Mill. Mark, die bis 1918 einlösbar ist. Ein Gründung eines allgemeinen deutschen Rohstoffinstituts. Einem rheinischen Blatte zufolge findet am 16. d. M. eine Sitzung des Vöhringisch-Auremburgischen Rotors für den Verkauf von Rohstoffen statt, in der man über die Gründung eines allgemeinen deutschen Rohstoffinstituts beraten will. (Der Gedante, ein allgemeines deutsches Rohstoffinstitut zu schaffen, mag an und für sich nicht verkehrt sein, seiner Ausföhrung stehen aber sicher außerordentliche Schwierigkeiten entgegen.)

Neue spanische Anleihen. Madrid, 10. Juni. Die Kammer hat den Gelehtentwurf über eine mit 4 Prozent zu amortisierende Anleihe in Höhe von 160 Millionen Pesetas genehmigt.

Russischer Saatensand. Ueber den neuesten Stand der Saaten in Rußland wird wie folgt berichtet: Winterweizen allgemein unbefriedigend; Winterroggen allgemein unbefriedigend; Sommergetreide allgemein gutmittel. Die Weichdickungen des Wintergetreides sind verurteilt im Süden durch den unangünstigen Herbst und Winter, die Rälte vom 25. April und die Dürre im ganzen Mai, im Nordosten durch Rälte und Regen.

Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser tritt am 18. Juni in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in der zu den verschiedenen Konventionen Stellung genommen, sowie über verschiedene Einkaufs- und Verkaufsfragen beraten werden soll.

Ernähigung der Eisenpreise in Amerika. Die „Evening Post“ meldet, daß nach einem gemeinsamen Beschluß der Stahlfabrikanten die Preise aller Stahlprodukte ermähigt werden würden, ausgenommen Stahlhülenen.

Transatlantische Auswanderung. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Mai 7479 Personen gegen 25 836 gleichzeitig im Vorjahre. Seit Jahresbeginn beträgt die Auswanderung 25 427 Personen gegen 92 167 in derselben Zeit des Vorjahres.

Einfuhr englischer Kohlen in Hamburg. Im Mai 1908 wurden in Hamburg 494 440 T. englische Kohlen eingeföhrt, gegen 424 437 T. im Mai 1907.

Berlin, 10. Juni. B ö r s e heute schwächer bei ruhigem Verkehr.

Außerste Schlusskurse:

Diskonto	9. Juni.	10. Juni.
Deutsche	173,25	172,75
Handels	229,62	228,75
Bochum	159,87	158,75
Laura	207,50	207
Laura	204	204
Garben	193,62	193
Gelsen	185,37	184,50
Ranada	156,60	155,60
Wafel	108,12	107,75
Lloyd	93,25	92,75
4% Russen	84	84
Rordb. Wofse	131	131
Lendenz	besser.	uhig

Schlusskurse der Londoner Börse, mitgeteilt von der London and Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Basillon House, Moorgate Street, London E. C.

Englische Consois	5. Juni.	10. Juni.
Baltimore and Ohio	88,00	87,75
Canadian Pacific	163	164,75
Southern Pacific	88,37	89,12
Union Pacific	149,87	151,38
United St. Steel Comm.	38	38,25
Anacoda	8,82	8,82
Rio Tinto	64,50	65,25
Charterd	0,84	0,81
De Beers	11,50	10,38
Gold Rand	4,28	4,31
Geduld	1,68	1,76
Glen Deep	1,81	1,81
Goetz	1,06	1,09
Goldfields	4,08	4,09
Johannis Zw.	1,03	1,09
Kriahis	3,43	3,43
Robt Charlton	3,18	3,25
Robtfontein	8,37	8,50
Mr. Diamond	7,12	7,31
Randfontein	1,56	1,56
Rand Mines	6,53	6,56
Robinson	9,06	9,12
Rand Centr. D.	0,50	0,56
van Ryn	3,82	3,85
El Oro	1,25	1,25
Eperanza	1,56	1,50
Randfontein	7,75	7,81
Sons of Omalis	0,90	0,90

Ämtlicher Viehmarktbericht vom 9. Juni 1908. Von der Verwaltung des städtischen Schlachthofes unter Mitwirkung der Vieh-Kommissionfirmen.

	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bezuges	269	413	22	168
Schlachtwagen	118	344	13	127
Lebend ausgeführt	184	38	9	2
Bestand	37	81	—	93

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für:

Dänen	70-80	Schweine	50-64
Engen	70-78	Kälber	—
Estere	60-72	Schafe	60-85
Rüpe	54-72		

Unverkauft bleiben: 10 Rinder, 24 Schweine, 39 Schafe. Bezahlt wurden für Verkauftware: reine Schweine 45 bis 46 M pro 50 kg Lebendgewicht.

Bremer Börse, 10. Juni. K a f f e e ruhig. Am Markt Bagota. — T a b a k. Am 10. Juni 1200 Btl. S. Zeltz, 60 Btl. Garmen. — S c h m a l z f e s t e r. Rubs und Firkins 43 1/4, Doppelmeier 44 1/2 S. — B a u m w o l l e ruhig. Upland middling, Iofa 58 S. (vor Not. 58 1/2 S.).

Berlin, 10. Juni. Produktenbericht. Auf höheres Amerika und ungünstige Saatensandberichte aus Rußland und Ungarn und die fähle, regnerische Witterung war die Stimmung für Brotgetreide anfangs fest. Auf Roggen per September wirkten Käufe, angeblich für Rechnung russischer Firmen, günstig ein. In der zweiten Börsensunde gaben die Preise auf Angebote der Importeure nicht unerheblich nach. Hafer war preishaltend. Mais leichter abgeschwächt. Hüßöl still und unbedändert.

Viehmärkte.

Köln, 9. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 618 Dänen, 475 Kalben (Kälber) und Kühe, 124 Bullen, 325 Kälber, 2884 Schweine. Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: Dänen: a) 80 M, b) 72-75 M, c) 66-68 M, d) 55-60 M; Kalben (Kälber) und Kühe: a) — M, b) 72-73 M, c) 67-69 M, d) 58-62 M; Bullen: a) 73 M, b) 69-70 M, c) 65-67 M, d) 61-63 M. Geschäft ziemlich lebhaft und voraussichtlich räumend. Kälber: a) 88 M, Doppelmeier bis 103 M, b) 80 bis 85 M, c) 65-75 M. Geschäft lebhaft. Schweine: Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht, abzüglich 20 Prozent Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 62 M (vorgezeichnete teilweise 1 M mehr), b) fleischige 58-60 M, c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 53-56 M. Ruhiges bis langames Geschäft.

Schiffsnachrichten.

10. Juni. Norddeutscher Lloyd. „Septhly“, Alhorn, nach Australien, gestern 11 Uhr abends in Colombo. „Scharnhorst“, Maack, nach Ostafien, gestern 1 Uhr nachmittags von Southampton. „Kronprinzessin Cecilie“, Bögemann, gestern 12 Uhr mittags von New York via Plymouth und Cherbourg nach der Weier. „Bremen“, v. Borell, gestern 12 Uhr mittags von Southampton nach New York. „Kronprinz Wilhelm“, Herold, nach New York, gestern 7 Uhr nachmittags in New York. „Grilanger“, Baars, von Brasilien, heute 7 1/2 Uhr morgens von Wiffingen. „Franzen“, Hempel, von Australien, gestern 11 Uhr abends von Malta. „Therapia“, nach Marseille, gestern von Neapel. „Bahnen“, nach Genua, heute in Konstantinopel. „Sachsen“, nach Nicolajeff, heute in Nicolajeff. „Thüringen“, v. Riegen, von Australien, gestern 4 Uhr nach von Samarang. „Sigmaringen“, Gletzer, von dem La Plata, heute 12 Uhr mittags Dover passiert. „Goeben“, Wilhelm, nach Ostafien, heute 2 Uhr morgens in Penang. „Süden“, Formes, von Ostafien, heute 5 Uhr nachmittags in Penang. „Kaiser Wilhelm II.“, Cippers, nach New York, heute 12 Uhr mittags von Southampton. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“. „Moltkefels“, v. Schwarz, gestern von New York nach Indien. „Comet“, v. Schwarz, heute von Hamburg nach Porto und Pissabon. „Schwarzenfels“, Mollenburg, heute von Rangoon nach Kalkutta. „Neuenfels“, Harzog, heute in Kalkutta. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. „Langer“, Schumacher, 9. Juni von Pissabon nach Riga. „Bremen“, Wierbert, und „Gibraltar“, Schoon, 10. Juni in Pissabon. „Rotterdam“, Schmidt, 10. Juni von Riga nach Petersburg.

Nordenhamer Schiffverlet.

Am 31. Mai: "Begead", Schumann, von Hannover, Hülsen; "Sachsen", Schwinge; "Dieren", Brosin, vom Fischfang. Am 1. Juni: "Korff 3", Sieben, vom Bremen. Am 2.: "Dome", Koel, von Hamburg; "Dresden", Kreymer; "Stuttgart", Meyer; "Frankfurt", Loods, vom Fischfang. Am 3.: "Nr. 15", Cammers; "Nr. 127", Brans, vom Bremerhaven; "Bremen 88", Meyer; "Bremen 73", Herbst, vom Harneln. Am 4.: "Stattförr", Thioun, vom Glesfeld; "Petrolina", Nehbood, vom Schulau; "Eugenie S. Embricos", Sulandria, vom Schwarzem Meere; "Celle 11", Köpfe, von Celle; "Waverley", Warles, vom Geestmünde; "Dof Peterfen", Oberlein, vom Christiania; "Korff 3", Sieben, vom Bremen; "Celle 21", Wader; "Samela 21", Franzmeyer, vom Bremerhaven. Am 5.: "Minden 58", Meyer, von Bodenfeld.



Für Freitag: Alle Sorten Seefische zu äußerst billigen Preisen. Ganz besonders frisch u. billig! Steinbutt, Pfd. 75 Pf., Rotzungen " 35 " kl. Weferbutt " 15 " Isl. Schellfisch, " 10 " Cablian und Seelachs, " 10 "

Fischer: Prachtvolle Matjesheringe, Stück 5 Pfg., empfiehlt Fischhandlung Nordsee, Inh.: C. Fieke, Gaffstr. 6. Fernspr. 165.

Städtisches Schlachthaus Freibank. Am Sonnabend, 13. d. Mis., morgens 9 Uhr: Fleischverkauf von 1 Ochsen und 2 Schweinen, à Pfd. 40 und 50 S.

Biedergerichte, Soufflés, Umhängetaischen für Damen, Plaidriemen, Kettchen, so lange Vorrat, äußerst billig. Gaffstr. 23, Eing. Burgstr.



Für Freitag empfehle: Hochfeine Schellfische, 2-4 Pfd., à Pfd. 40 S. ca. 1 Pfd. Schellfische, à Pfd. 20 S.

Großer Schellfisch, à Pfd. 12 S., im Durchschnitt 15 S.

Große Rotzungen, à Pfd. 40 S. Täglich fr. Bänderwaren u. Marinaden etc.

Herm. Braun, Dänische Fischgroßhandlung, Alsterstraße 54. Sämtliche Fische sind von Donnerstag nachm. 4 Uhr an vorräthig.

Verloren. Entlaufen 1 H. halb, gelber Hund. Sannlinie 1 oben. Verloren 1 Joh. Sibenhügel. Abzu. gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Gefunden. Tierajyl Sternburg. Eingeliefert 1 Zerkel u. 1 Jagdhund.

Bad Zwischenahn. In der Kirche ist ein goldener Anker gefunden worden. Weiterholt. Lehrer. Gefunden ein Fräulein. Näherstraße 4.

Zu verleihen. Geld-Darlehen v. 200 M. aufwärts. jed. Standes (auch Damen), zu 4 1/2 % u. monatl. 4 K. Rückzahl. prompt u. diskret durch Ein. Neubauer, Internat. Escompte-Bureau, W. N. d. a. p. e. VII, Alfo. edsbör 10. (Retourmarke erbet.)

Anzuleihen gesucht. Auf ein Bureau, am liebsten bei einem Rechtsanwalte oder Auctionator. Offerten unter R. W. 83 postlagernd Oldenburg (E. D. b.).

Anzuleihen gesucht. a) auf sofort auf eine Landstelle im Werte von ca. 20.000 Mk. nach vorbringetragenen 2400 Mk., 2000 Mk. b) auf sofort oder später auf gute, zum Teil erste Hypotheken: 9000, 6000, 6000, 5000, 3500, 3000, 2000 u. 1000 Mk. c) zum 1. Okt. d. N. 6000 Mk. d) zum 1. November d. J. auf eine Landstelle im Werte von ca. 9000 die ersten 2800 Mk. E. Wemmen, Theaterwall 9.

500 Mk. Darlehen gel. gegen Sicherh. 3 Pfd. 6 Broz. Prompte Pfd. u. Rückzahl. garant. Anerb. unter S. 343 an die Exped. d. Bl.

Elsfleth. Auf Besetzung Landhypothek suche z. 1. November ds. Js. 40.000 Mk. für prompt. Zinszahler anzuleihen. Off. bald. erb. S. Fels, amtl. Auctionator.

Miet-Gesuche. Geht zum 1. Nov. freimöbl. Oberwohnung, 2 Stuben, 2 Kamm., Küche usw., möglichst in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter S. 241 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer. Offert. m. Angabe des Preises unter S. 246 an die Exped. erb.

Suche zum 1. November eine Unterwohnung von 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller und Garten, oder ein kl. Haus zum Alleinbewohnen. Offerten unter S. 100 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu vermieten. Zu verm. a. sof. o. sp. fröbl. möbl. Stube u. Kammer. Weiterstr. 16. Solle Pension, Markt 22 I. Zu vermieten möbl. Stube und Kammer für 2 junge Leute auf sofort. Kurwidstraße 2, unten. Frdl. Logis. Saarenstr. 4, unt. 3. verm. möbl. Zimmer s. 15. d. Mis. Kurwidstraße 40. 3 besser möbl. Zimmer einzeln oder auch zusammen zu vermieten. Mitterstraße 7 II. Zu vermieten auf möbl. Wohn- und Schlafzimmer zum 15. Juni oder 1. Juli. M. Zimmermann, Langestr. 33.

Die Unterwohnung Margarethenstr. 30 ist zum 1. August zu vermieten. Großer Garten. Hud. Meyer & Diekmann.

Zu vermieten Sommerwohnung, auf Wunsch mit Pension. Näher. Schloßstr. 82. Frdl. Logis. Mitterstr. 19 b. Eine in Zweelbake belagene :: Heuerwohnung :: mit Land bis zu 15 Scheffel Saat habe ich zum 1. November d. J. zu verpachten.

Bernhard Schwarting, beedigter Auctionator. Overken - Oldenburg.

Soolbad u. Sommerfrische Bad Ossen, Bzt. Osnabrück. Aus- und Badehaus, unmittelbar am Walde gelegen, herrlicher Landausenhalt, schöne, geräumige Zimmer, Bäder in Hauze, gute Verpflegung. Pension 4 Mk. M. Völker.

Stellen-Gesuche. Jüngerer Schreiber, bei einer Behörde beschäftigt, sucht, da er sich verändern möchte, auf einem Bureau, am liebsten bei einem Rechtsanwalte oder Auctionator. Offerten unter R. W. 83 postlagernd Oldenburg (E. D. b.).

Ein durchaus zuverlässiger u. solider Mann sucht auf sofort oder später Beschäftigung in allen vorerwähnten Arbeiten, auch als Fuhrmann. Offerten unter R. 890 Filiale Langestr. 20.

Ein erkranktes jung. Mädchen vom Lande (21 J.) sucht Stellung in einem bürgerl. Haushalt gegen Gehalt und Familienanschluss. Offerten mit einzureichenden unter S. 900 postlagernd Sülzwarden bei Langwarden (Niederbinnau i. D.).

Suche Vertretung in Wein und Säuren, überhaupt in jeder Branche. Adolf Peters, Agenturen, Neuer Bahnhofstr.

Eine junge Dichterin, erfahren im Haushalt, sucht zum 1. Juli er. gute Stelle als Stütze gegen entwerdendes Gehalt landwirtsch. oder städt. Haushalte etc. Offerten unter S. 228 befördert die Exped.

Junges Mädchen sucht Stellung als Stütze bei Familienanschluss und Gehalt. Off. M. A. 100 postl. Wilhelmshafen.

Offene Stellen. Männliche. Geht ein junger zuverläss. Arbeiter, der mit Weiden umgehen kann. Treber - Troden-Anstalt. Geht zum 1. Juli ein unverheirateter Krankenpfleger. Alter nicht unter 23 Jahren. Lohn 600 M., freitags bis 800 M., Vorbildung nicht erforderlich. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen Bedingung. Gebieter Militär wird bevorzugt. Seil- und Pflanzanstalt. Wohnen bei Bloß. Sülzwarden bei Brate. Geht auf sofort ein Knecht. Heinrich Abdias. Geht 1 Zimmermann und mehrere Arbeiter per sofort. Oldenbg. Torfkohlswerke u. hem. Fabrik, Oldenburg, Etau.

Geht per sofort ein ordentlicher Hausdiener bei hohem Lohn. Leo Steinberg.

Suche zum 10. und zum 20. Juni zwei Bäckergejellen, im Alter von 20 Jahren, gegen sehr hohen Lohn. Nordenney, Kampstr. 8. Hinrikus Cornelius, Bäcker mit Motorbetrieb.

Gesucht. Delmenhorst. Zuverlässige Arbeiter und Knechte bei Pferden. Zu meiden Alteschlagstraße, Koppelstraße, und bei Karl Zwickler. Geht per 17. Juni ein ordentlicher Arbeiter, 15 bis 16 Jahre alt. S. A. Schardt, Hofzärberei, chem. Waschanstalt. Geht zum Sonntag 2 Lohndiener. Selbstlöshen Wehlo. Suche einen soliden verheirateten Arbeiter. Aug. Lührs, Weinhandl.

Bertreter zum Verkauf von Maschinen- u. Gylinderwerken an industrielle Betriebe von erster Firma gesucht. Offerten unter S. 250 an die Expedition d. Blattes.

50 Mk. Wochenlohn oder 50-60 Prozent Provision erhält jeder, der die Vertreibung meiner Aluminiumschmelz- und -Waren übernimmt. Auch als Nebenberuf. Branchenunters nicht erforderlich. Muster gratis und franco. Rudolf Klöcker, Erbsch., Bitterwald.

Döblingen. Geht auf sofort 3-4 tüchtige Maurergejellen auf Neubauarbeit. Wilh. Hoffrogge, Maurermeister. Geht. Suche per 1. Juli oder später einen tüchtigen Verkäufer und Reisenden. Kann auch u. günstigen Bed. e. einstellen. Carl Bourbeck, Manufaktur- u. Konf.-Geschäft. Suche zu sofort oder baldmöglichst einen soliden, tüchtigen Arbeiter als Milchverkäufer. Oldenburg. Molleret de Vries Käse. Geht tücht. Oberkellner, m. j. Restaurationeller, Kellerlehrlinge, Hausdiener. A. Sotina, Stellenb., Baumgartenstr. 19.

Welcher Motorradfahrer würde im zweiten Drittel d. M. eine ev. tägliche Rheinfahrt mitmachen? Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Automobilfahrer-Technikum "Elektra", Berlin. Bremen, Ostertorsteig 103, I.

Geht Dreher und Schlosser auf dauernde Arbeit. A. Beck.

Umständlicher auf sofort ein junges Mädchen für Küche und Haus gesucht. Roggenamstr. 101. Geht zu Johannis ev. spätes Köchin u. Hausmädchen gegen hohen Lohn nach größter Stadt. Familie besteht aus drei erkrankten Personen. Offerten unter M. 3730 an Wilh. Egeler, Annoncen-Exp., Bremen. Vermittler nicht aus geschlossen. Kindel. Ehepaar sucht per 1. August ein junges Mädchen gegen Gehalt u. vollen Familienanschluss. Offerten unter S. 216 befördert die Expedition d. Bl.

Sauschütterin, ältere, in angenehme Stellung (Gehalt nicht aus geschlossen) für e. Geschäftsausg. s. 1. Nov. od. früh. geucht. Off. u. V. 104 an Filiale, Langestr. 20.

Jum 1. Juli oder später ein junges, affurates zweites Mädchen, welches nähen kann, für kinderloses Hausfast gesucht. Gute Empfehlung, erforderlich. Zeugnisse und event. Photographie zu senden an Frau B. Köhler, Bremen, Könia Alberstr. 3.

Bel. e. gewandt. Stund.-Mädchen 2 Moränenlund. Lindenstr. 4. Gel. s. 1. Aug. ein jung. Fräulein, brecht vom Lande, nicht unter 17 Jahren, in einen Privat-haus. Diele f. d. Haus, gründl. erf. Color u. Fam.-Stell. angee. Off. u. S. 240 a. d. Exped. erbet.

Geht zu ca. Mitte August ein durchaus tücht. zuverlässiges junges Mädchen, welches Nähen hat, mit nach New-York zu gehen, auf fochen und nöhen kann und sich allen vor-kommenden Arbeiten unterziehen will, gegen Familienanschluss, freie Meile und gutes Gehalt. Kapitän B. Weising, Kaufstr. 48.

Geht zum 1. Juli ein Hausmädchen. Frau Julius Gillig, Donnerichsstraße 12. Erfahrene Hauschütterin ver-trungswelche auf 4 Wochen ge-ucht. Off. u. S. 230 a. d. Exped.

Mehrere tüchtige Näherinnen bei sehr hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht. Hermann Waltheimer. Geht zum 1. Juli für einen kleinen Haushalt nach Bremen auf zuverlässiges affur. Mädchen. Nachzutragen: Oldenburg. Kailerstraße 3, oben.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen für sofort oder zum 1. Juli ein erkranktes Mädchen für Küche und Haus. Baronin v. Egin, Leichstraße 5.

Geht auf sofort ein junges Mädchen wegen Erkrankung der Mutter des jetzigen, und ein welches melten kann. Joh. Bahe, Gellen, Gemeinde Altenhagen.

Gel. m. Kochmännell. Hausmännell. Zimmermännell. m. Köchinnen f. hier u. ausw. Haus- u. Kinderwirtsch. A. Sotina, Stell.-Berm., Baumgartenstr. 19.

Tüchtiges Mädchen, welches Dekorationen nähen kann, auf sofort gesucht. Kaufsgerwerbliche Verhältnisse Oldenburg. Bahnhofsstraße Nr. 5.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haus auf sofort gesucht. Frau Herrn. Wille, Bahnhofsstr. 5.

Geschäftliche Mitteilungen. Wie sieht der „Neue Stil“ heut aus? Vornehm, Formen nicht allzu glatt, anlehend an Heberli-fertes, zweckmäßig das künstlerische Moment berücksichtigend. B. Dittmar Möbelfabrik, Berlin, Wolfenmarkt 6, hat darin eine wirklich gute und große Auswahl; die Verkaufsprämie stehen zur Berücksichtigung offen. Genie die Mietwohnungs-Ausstellung von Dittmar in der Taubentzstr. 10, die von 9-1-3-7 Uhr. - Abbildungen sendet Dittmar auf Wunsch kostenfrei den Lesern.

Gesucht auf gleich ein kleiner Knecht gegen guten Lohn. St. Saltheiff, Zul. Wosenspl. 4.

Übersee b. Glesfeld. Suche auf einige Monate einen soliden Arbeiter. Wilh. Harms.

Sude. Geht auf sofort ein jungerer Malergehülfe. Joh. Anders, Malermeister. Geht auf baldmöglichst ein durchaus zuverlässiges, solides Müllergejelle für Windmühle mit Kolonnie u. Windrode und Dampftrieb. Hoher Lohn. Geora Gomers.

Ein besseres Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft, komplett und modern eingerichtet, sucht per 1. Oktober oder eher einen tüchtigen, soliden 1. Kommiss gegen gutes Gehalt und bei angenehmer Stellung. Junge Leute, die mit guten Zeugnissen versehen und mit Sandbundsicht umgehen können, wollen sich schriftlich melden unter S. 236 an die Exped. d. Bl.

Für ein auswärtsiges erstes Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. Emil Nolte, Gottorferstr. 23.

Weibliche. Wegen Erkrankung der bisherigen Stütze suche ich auf so-ort ein junges Mädchen gegen Gehalt u. Familienanschluss. Großenmeer. Frau Kaiser Kobiel.

Für die Stelle eines Haus-mädchens, das wegen Krank-heitsfalles in ihrer Familie hat beurlaubt werden müssen, wird zu sofort zur Aufnahme oder auch dauernd ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen oder eine Stütze, die sich bei Familienanschluss allen häuslichen Arbeiten unterziehen will, gesucht. Gut Wilhelmshafen, h. Kurich.

Geht per 1. Juli oder früher für unsere Filiale in S. a. h. e. r. e. eine branchenübige, tüchtige Buchhalterin u. Kassiererin mit schöner Handschrift. Schriftliche Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanforderungen, an Barlich & von der Brölie, Wilhelmshafen.

Geht zum 1. Juli ein 14-15-jähriges Mädchen. Frau Redenius, Nordenney, Galemstr. 14.

Geht für leichte Arbeit. S. J. Ballin & Co., Saarenstr. 15.



Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Achtung Landwirte! Maul- und Klauenjuche! — Die Ernte der Wiesen. — Wie kann der Landwirt den teuren Chilisalpeter ersparen und große Ertragnisse erzielen? — Kleine Mitteilungen.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, den 8. Juni.

Die Witterung der letzten Woche

hat uns so recht wieder die Launen des norddeutschen Klimas fühlen lassen. Von der jenseitigen Sommerhitze bis zur Temperatur, bei welcher das Einheizen als angenehm empfunden wird, haben wir genug gespürt. Empfindlichen Menschen schlägt das auf die Nerven und auf die Stimmung, und ähnlich scheint es auch einigen Pflanzen zu gehen. Zu den empfindlichen Pflanzen gehören die Bohnen und die Gurken, die bei Kälte sofort durch ihr Aussehen bekunden, daß es ihnen nicht wohl geht.

Der Roggen

hat auf dem hohen Lande überall seine Blüte beendet. Die Blüte ging so außerordentlich rasch vor sich, wie wir es selten gewohnt sind; und dann war es windstill dabei. Ob unter diesen Umständen eine ordentliche, regelmäßige Befruchtung vor sich gegangen ist, läßt sich ja nicht entscheiden, es muß aber bezweifelt werden, namentlich bei solchen Roggen, der bereits von heruntergekommenen Saaten abstammt. Im übrigen geht die letzte Blüte zwar nicht unter den günstigsten Wetter vor sich, immerhin aber doch langsam, bei genügend Luftbewegung. Einige Felder haben sich vom Lagern nicht ganz erholt und werden wohl eine schlechte Kornerte abgeben.

Der Hafer

hat sich wesentlich gebessert, und da auch noch etwas Feuchtigkeit gefallen ist, so wird er wohl das Unkraut bewältigen. Der Most tritt wieder mangelhaft auf. Stellenweise ist schon Hafer, der zum Lagern reigt. Die Stidfrüchte haben sehr gut gewirkt. Auch der gedrückte Hafer sieht besser, genau so, wie es beim Roggen der Fall ist, als der breitwürrig geteete. Der durchschnittliche Stand des Hofers läßt eine gute Witterung erhoffen.

Die Hackfrüchte

haben sich überall bei der Wärme vorzüglich erholt. Nun ist es Zeit, daß auch dem Charakter der Hackfrucht genügt wird, nämlich daß das Hacken rechtzeitig und so oft als möglich erfolgt. Der Wert des Hackens wird gewöhnlich unterschätzt. Wenn man aber einen Versuch macht, z. B. auf einem mit Kohl bespizten Stiel, welches im übrigen vollkommen gleich in Düngung und Vorfrucht ist, und hat den ersten Teil gar nicht, den zweiten Teil einmal, den dritten Teil zweimal und den vierten Teil dreimal, so wird man sehen, daß ein ganz gewaltiger Unterschied zu Tage kommt. Es steht dann genau so aus, als ob das ungedüngte Stück ungedüngt ist und als ob die folgenden Stücke nach einander immer stärker gedüngt sind. Man kann rechnen, daß ein einmaliges Hacken bei richtiger Witterung und Durchführung einer Chilisalpeterdüngung von ca. 40 Pfund pro Scheffel Saat gleichkommt. Es wird nämlich durch das Hacken der Verfruchtungs entgegengearbeitet, demnach die Durchlüftung des Bodens befördert und damit zugleich Wodengare erzeugt. Gare kommt her von gären. Wenn irgendwo etwas gärt, so sind Bakterien oder Spaltpilze tätig. In diesem Falle sind Bodenbakterien in großen Mengen im Boden, welche namentlich eine gewaltige Kohlenäureentwicklung entfalten. Dadurch wird der Boden locker und lose. Zugleich kann eine andere Sorte von Spaltpilzen tätig sein, den freien Stickstoff der Luft zu binden, und hierdurch wird die bekannte Fruchtbarkeit im Boden durch die Gare erzeugt. Wenn der Boden gehackt ist, dann ist die oberste Schicht nicht imstande, mit der untenliegenden in nahe Verbindung zu treten. Es ist also die Gährungsanziehung und damit die Verdunstung des Wassers unterbrochen. Demnach bleibt ein gehackter Boden auch feuchter als ein ungedackter, und das Wasser wird jederzeit den Pflanzen zur Verfügung gestellt. So arbeitsfordernd und zeitraubend das Hacken auch ist, es macht sich doch gut bezahlt. In Mitteldeutschland hackt man auch das Sommergetreide und findet seine Rechnung gut dabei. Die Jüderbüdenkultur macht sich bei den niedrigen Jüderpreisen durchweg sehr schlecht bezahlt, jedoch ist der Vorteil der Bearbeitung des schweren Bodens und die Beschattung desselben durch die Rübenblätter für die Nachfrucht so groß, daß der Schaden, den man bei der Jüderbüdenkultur hat, durch die nachfolgenden Mehrernten ausgeglichen wird. Darum muß auch in jedem Garten die Hackkultur oben an stehen.

Die Kautschukfrüchte

sind in diesem Jahre recht gut aufgelaufen. Wenn die Pflanzen etwa vier volle Blätter haben, ist es Zeit, die überflüssigen zu entfernen, wobei die stärksten Pflanzen stehen bleibt. Ebenso verfährt man bei gedibbelten Stacheln. Am besten ist es, wenn man die Rübenpflänzlinge mit der Schere abschneidet.

Die Kartoffeln

sind sehr gewachsen und müssen teilweise schon geerntet werden. Die unregelmäßigen Stellen sind indes in den Feldern, bei welchen nicht einwandfreie Saatgut verwendet wurde, nicht bedauerlich. Mit großer Sicherheit kann schon jetzt behauptet werden, daß in diesem Jahre die Wirttraktfrucht wieder bei uns einen großen Umfang erreichen wird. Best gilt es in diesem Jahre festzustellen, wo völlig un-

erwartete Felder vorhanden sind. Schon in der letzten Woche trat die Krankheit für Sacktemper charakteristisch zutage, doch ist es besser, daß die Kartoffeln im Laube noch besser entwickelt sind, um auch den Nächstemmer auf diese nicht ungefährliche Kartoffelkrankheit aufmerksam machen zu können. Am meisten scheint bei uns wieder die altheimische Zunker- oder Moostorfkrankheit befallen zu sein, dann folgen die verschiedenen Frühstorfkrankheiten. Die Blätter rollen sich von außen nach innen zusammen. Daher heißt die Krankheit Wirttraktfrucht.

Anderer Kartoffelkrankheiten sind zur Zeit kaum bemerkbar.

Die Erbsen

leiden stellenweise bereits an der sogenannten Johannisfrucht. Hierbei sterben die unteren Blätter ab, namentlich bei andauernder Trockenheit oder starkem Sonnenbrand. Die Ansicht, daß die Krankheit durch Samen verbreitet wird, gewinnt immer mehr Anhänger durch praktische Beweise. Im übrigen macht die ersten Erbsen reich geblüht, nur hin und wieder haben sich die Erbsenblattschäden breit.

Die Wollrasen

ist jetzt wieder in großen Kolonien an den Stämmen der Apfelbäume bemerkbar. Es muß doch schließlich etwas zur Vertilgung dieses Ungeziefers getan werden.

Die Heurnte

ist in diesem Jahre recht früh, da das Gras außerordentlich weit vorgeschritten ist im Wachstum. Es wird viel Heu geben. Eigentümlich ist in großreichen Jahren die starke Beimischung der Grasbesämlinge mit weicher Drese, welche ein schlechtes Futtergras ist.

Die Kleegrassbestände

sind weniger üppig und dadurch unter mittel. Die Resultate bei Kleer wie bei Grasbeständen zeigen wieder, daß man mit der Theorie der sogenannten Erbsenbildung nicht durchdringen kann, sondern den Boden anreichern muß mit Phosphorsäure und Kali, eventl. auch noch Stickstoff geben muß, um die höchsten Erträge zu erzielen. Dies gilt ganz besonders in den ersten Jahren nach der Urbarmachung.

Die Lupinen

siehe vorzüglich, soweit sie zur Saat dienen sollen. Die Lupinenfliege hat bis jetzt wenig Schaden angerichtet. Es ist auch bei der Lupine eine eigentümliche Tatsache, daß sie theoretisch betrachtet, wenig Phosphorsäure gebraucht, aber viel Kali. Gibt man letzteres allein, so hat man in den meisten Fällen keine Mehr-, sondern Mindererträge, also wenn man gar keine Nährstoffe zuführt. Dagegen macht sich trotz der Kalfeindlichkeit der Lupine eine Thomasmehlbildung, mit welcher doch stets 50 Prozent Kalk zugeführt werden, ungemein bemerkbar. Düngungsversuche, welche der Schreiber dieses wiederholt durchgeführt, zeigten z. B. folgendes Bild: Boden bisher Heide-Sandboden. Unge düngt ziemlich gut. Mit Kainit allein am schlechtesten, mit Kainit und Thomasmehl ge düngt (je 1000 Pfund pro Hektar) so gut wie unge düngt. 1000—1500 Pfund Thomasmehl allein am allerbesten. Danach muß die gelbe Lupine nicht so kalfeindlich sein, als angenommen wird, und vorzüglich die Phosphorsäure verwerten.

Achtung Landwirte! Maul- und Klauenjuche!

Auf dem Zentralviehhof in Berlin ist Ende voriger Woche unter den vom letzten Markt überbrachten Kindern die Maul- und Klauenjuche festgestellt worden.

Von neuem droht damit der Landwirtschaft das Schredgespenst einer Verbreitung dieser von ihr mit Recht so gefürchteten Tierseuche über ganz Deutschland, denn dem Berliner Seuchensalle sind in allerneuester Zeit Ausbrüche in den verschiedensten Gegenden Deutschlands unter dem Handelsvieh, so in Nürnberg, in Dortmund, vorausgegangen. Ist aber die Seuche erst auf den Hauptstrassen des Viehverkehrs eingetroffen, dann ist es außerordentlich schwer, ihrer Weiterverbreitung im ganzen Lande noch Einhalt zu gebieten. Und da ist es denn ein schlechter Trost, daß nachträglich die Anfänge der Seuche auch diesmal deutlich bis an die russische Grenze verfolgt werden können. Schon im Vorjahre sind sehr häufig Einbrüche der Maul- und Klauenjuche in die Grenzgebiete in Ost- und Westpreußen von Rußland aus erfolgt, zumest vermittelt durch den Verkehr der russischen Arbeiter, bisher aber vor es dem sofortigen energischen Eingreifen der Veterinärpolizei noch fest gehalten, eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern und sie auch in den Grenzprovinzen allmählich wieder zum Erlischen zu bringen.

Ein Händler hat nun kürzlich auf den Viehmärkten im Kreise Briesen i. Westpr. Käuferhühner zur Mast aufgelaufen und nach dem Kreise Stolz i. Pom. gebracht, wo er sie an lauter kleine Leute veräußert hat. Beim Abgang aus dem Kreise Briesen können die Tiere noch keine erkennbaren Zeichen der Maul- und Klauenjuche gehabt haben, da sie ja beim Verladen durch den Kreisarzt unterucht werden mußten. Ueberall, wo diese Schweine aber im Stalder Kreis hingedracht worden sind, sind sie bald nach ihrer Ankunft an Maul- und Klauenjuche erkrankt, leider ohne daß diese Seuche von den Tagelöhnern, die die Käufer waren, rechtzeitig erkannt worden ist. Erst als durch einen solchen Verkäufer eines erkrankten Schweines die Seuche auf den Gutshof, zunächst auf seine Deputatsgut und von da auf die Gutshöfe übertragen worden ist ist das Vorhandensein der Seuche

festgestellt worden und sind sofort auch dort die energigsten Maßnahmen zu einer Isolierung des Seuchenherdes ergriffen worden. Leider ist dies nicht ganz mehr gelungen, und es hat nicht mehr verhindert werden können, daß infiziertes Schlachtvieh von dort herbeiz auf große Schlachtmärkte gebracht worden ist, von wo aus die Seuche schon weitere Verbreitung im Lande gefunden haben kann und von Dortmund aus tatsächlich auch gefunden hat. Daß nun auch der Berliner Markt mit an Maul- und Klauenjuche erkranktem Vieh befallen worden ist, muß als ein sehr bedenkliches Zeichen für die inzwischen schon eingetretene Weiterverbreitung der Maul- und Klauenjuche angesehen werden.

Der Abtrieb vom Berliner Vieh Hof ist infolgedessen am Sonnabend nur nach Schlachthöfen mit direktem Bahnanschluß zum sofortigen Abschachten, nicht aber auf Viehmärkte gestattet worden, und was an Vieh am Sonnabend nicht verkauft worden ist, muß alles am Berliner Schlachthof schleunigst abgeschlachtet werden.

Offentlich gelingt es nochmals der Veterinärpolizei, die Seuchenverbreitung aufzuhalten, sonst stehen der Landwirtschaft schwere Zeiten bevor. Der Erfolg wird aber wesentlich davon abhängen, wie die Landwirte selbst dazu mitwirken, indem sie nicht nur die Anordnungen der Veterinärpolizei auf das allergenaueste befolgen, sondern auch jeden geringsten Verdacht einer Erkrankung in ihren Viehbeständen sofort der Polizeibehörde anzeigen.

Vor allem aber sollten sich die Landwirte vor jedem Ankauf von Vieh hüten, mindestens aber neugekauft Vieh längere Zeit absolut von ihren alten Ständen getrennt halten. Daß vom Dortmunder Markt Verschleppungen ins Land hinein stattgefunden haben, ist sicher, sogar auf einzelnen Weiden in dortiger Gegend ist unter den Tieren die Seuche schon ausgebrochen, es wird sich daher erst in einiger Zeit feststellen lassen, ob es noch gelungen ist, alle infizierten Viehbestände sofort zu ermitteln und zu isolieren. So lange aber ist keine Sicherheit gegeben, daß zugekauft Vieh nicht den Seuchentstoff mit in die Herde einschleppen wird.

Darum vorläufig äußerste Vorsicht beim Einkauf von Vieh.

Die Ernte der Wiesen.

Gerade zur rechten Zeit erhebt ein neues Heft der bekannten von Professor Dr. von Rümker, Breslau, herausgegebenen „Tagesfragen aus dem modernen Ackerbau“, das, wie alle vorausgegangenen, einen wirklichen Bedürfnis wecker landwirtschaftlicher Kreise entspricht, da es praktisch brauchbare Anweisungen enthält, die durch kurze wissenschaftliche Erklärungen und Begründungen verständlich und beweiskräftig gemacht werden. Die meisterhafte der Verfasser es versteht, die Wissenschaft auch für die Praxis verwertbar zu machen, das haben die vorausgegangenen Hefchen gezeigt, von denen alle bereits mehrere Auflagen erlebt haben, das zeigt auch wieder das vorliegende 10. Heft über „Ernte und Aufbaumartung“ (Berlin, Verlag von Paul Parey, Preis 0,80 A.), aus dem wir zum Beweise dessen nachstehenden kurzen, zeitgemäßen Abschnitt wiedergeben:

Der Pflanzenbestand der Wiesen stellt sich aus sehr verschiedenen Gräsern und Kräutern zusammen. Derselben haben grobenteils eine verschiedene Vegetationsdauer und besitzen innerhalb der von ihnen durchlaufenen Entwicklungsstadien einen verschiedenen Nährwert. Der richtigste Zeitpunkt zum Mähen wäre der, zu dem sie alle gerade auf der Höhe ihrer Entwicklung stehen und zugleich den höchsten Nährwert besitzen. Einen solchen Zeitpunkt zu finden, ist aber unmöglich, denn während die einen Gattungen ihren Höhepunkt erreicht haben, sind andere bereits stark im Niedergang begriffen und infolgedessen hart und wertlos geworden, während noch andere kaum eine nennenswerte Produktion hinter sich haben.

Man nimmt im allgemeinen mit Recht an, daß die meisten Wiesenpflanzen die höchste quantitative Entwicklung und den höchsten Nährwert kurz vor ihrer Blüte erreichen. Die Regel, das Mähen zu beginnen, wenn die Mehrzahl der Wiesenpflanzen dieses Stadium der Entwicklung erreicht hat, läßt aber dem subjektiven Eindruck einen so weiten Spielraum, daß dabei Irrtümer leicht vorkommen. Mit von Weingierl und Braungart empfiehlt es sich, das Mähen des ersten Schnittes zu beginnen, wenn das Knaulgras (*Daactylis glomerata* L.) in Blüte tritt. Auker Knaulgras kommen in Frage: für früheste Ernte: hoher Schwingel, französisches Raigras, Weizenrispengras und gemeines Rispengras; für Mittel- und Normalernte: echter Goldhafer, französisches Raigras; für späteste Ernte: das Kammergras. Die Annahme fester Kalenderdaten für den Beginn des ersten Schnittes ist ebenso unmöglich wie für den Beginn der Saat, denn die Witterungsverhältnisse bringen in den verschiedenen Jahren große Verschiebungen dieses Zeitpunktes hervor. Für die Erkennung des richtigen Zeitpunktes für den Grummetschnitt sind die Gräser unbrauchbar, weil die meisten derselben zum zweitenmale keine oder nur noch vereinzelte Blütenstände treiben und nur Blätter bilden. Vor späteren Wiesen kann der zweite Schnitt beginnen, wenn der Wiesenflau, und auf trockeneren Wiesen, wenn die Gipfelbolben des Haupttriebes der Knaulgraspflanze Früchte ausgebildet haben, während die Gipfelbolben der Seitenäste dieser Pflanzen noch kurz vor dem Abblühen stehen.

Bei dem Mähen des ersten Schnittes der Wiesen darf der Schnitt nicht gar zu tief geführt werden, weil dadurch der Nachwuchs des zweiten Schnittes aufgehoben wird; andererseits ist es aber auch zwecklos und unvorteilhaft, zu tief schneiden zu lassen. Auf größeren, gut gehaltenen Wiesen ist das Mähen mit Grasmähmaschinen, sofern nicht Knaulgrasformen oder natürliche Un-

ebenfalls der Weisen es verhindern, dem Mähen mit der Hand vorzuziehen, weil sie dem Leutenangel abhelfen und einen gleichmäßigeren Schnitt liefern, wodurch die Ernteaussbeute gesteigert wird. Vorbedingung für die tabellöse Arbeit der Mähmaschine ist eine sorgfältige Weisenpflege im Frühjahr durch Einbringen der Maulwurfsbühl, Ablegen der Weisen, Entfernen von Steinen und anderen mit dem Kompost auf die Weisen gelangten Gegenständen, welche den Maschinen gefährlich werden können. Bei Unterlassen dieser Vorichtsmaßnahmen ist es nicht möglich, die Schnitthöhe der Maschine zu einstellen, wie es die volle Ausnutzung des Bestandes erfordern würde; auch können dadurch unangenehme Reparaturen an der Maschine und große Zeitverluste entstehen.

Die Heubereitung. „Das Heu soll auf der Harke trocken“, sagt eine alte Bauernregel. Dazu muß es in Bewegung gehalten und der Einwirkung von Sonne und Wind ausgesetzt werden, daß die Trocknung sich so schnell wie möglich vollzieht. Die Heubereitung, daß ein Heu, welches vor seiner Trocknung Regen bekam, verdaulicher sein und einen höheren Nährwert besitzen soll, als unregener, ist nach den Untersuchungen von Maeder, W. Mayer, Brodemer u. a. als ein Irrtum zu bezeichnen; diese Ansicht hat auch nur vereinzelte Vertreter gefunden. Man wird also dahin zu streben haben, in der kürzesten Zeit mit dem geringsten Arbeitsaufwande und Substanzverlust die Trocknung des Heues herbeizuführen.

Die Methode des Trocknens von Weisenheu ist prinzipiell anders zu gestalten als die Heubereitung bei Alee, Luzerne, Spargel und anderen Futterpflanzen mit grohen und zarten Blattstücken. Während man Weisenheu durch reichliche Bewegung trocknet, darf man Selbstfutterpflanzen beim Trocknen nur möglichst wenig rühren, und zwar um so weniger, je weiter die Trocknung vorgeschritten ist. Die feinen Blattstücken dieser Futterkräuter sind die wertvollsten und nährstoffreichsten Teile derselben; da nun diese Blattstücken beim Trocknen durch Abbrechen sehr leicht verloren gehen, muß auf ihre Erhaltung durch möglichst geringes Rühren der Masse die größte Sorgfalt verwendet werden. Diese Mühseligkeit ist bei Weisenheu nicht nötig, und daher erreichen wir bei Weisenheu den Zweck am besten in folgender Weise:

1. An jedem Tage mäh man zweckmäßigerweise nur so viel, als man in 2 bis 3 Tagen mit den vorhandenen Arbeitskräften und Maschinen bis zum Einfahren trocken bekommen kann.
2. Das frisch gemähte Gras läßt man kurze Zeit in Sonne und Wind abwelken, dann wird es über Mittag gewendet und zur Nacht in kleine Häufchen bis zu ca. 80 Zentimeter Höhe gebracht, um den Tau der Nacht auf einen nur möglichst geringen Teil des Heues einwirken zu lassen. Am nächsten Morgen werden die Haufen, sobald der Tau abgetrocknet ist, auseinandergezogen und dünn auf der Weise ausgebreitet und fleißig mit dem Heumehrer bearbeitet. Der Trommelheumehrer hat sich im allgemeinen am besten bewährt und leistet etwa je viel am Tage wie 10 bis 12 Frauen.

Am Abend des zweiten Tages ist das Heu, wenn das Wetter einigermaßen trocken und windig war, so weit getrocknet, daß man es mit Schleppeisen oder Heerofen, z. B. von Benn, oder mit einer Heuschleife von Dieckhoff's Luvsengard in große Haufen zusammenbringen kann, so daß in dieser Nacht nur noch eine verhältnismäßig kleine Oberfläche des Heues dem Tau ausgesetzt bleibt, und daß das Heu nun auch schon vor Regen geschützt ist als in den kleinen Haufen. Am dritten Tage werden die Haufen bei gutem Wetter nochmals auseinandergenommen, verstreut und wieder mit dem Heumehrer bearbeitet oder auch in dünnen Scheiben ausgebreitet und zweimal am Tage mit der Harke gewendet und, wenn es geht, vor Abend eingefahren. Ist dies noch nicht möglich, so wird es vor Nacht wieder in große Haufen zusammengebracht und in diesen so lange stehen gelassen, bis es eingefahren werden kann. Vor dem Einfahren ist es dann zweckmäßig, die Haufen nochmals umzuheben und die untersten Lagen, die vom Boden leicht Feuchtigkeit anziehen, nochmals zu wenden und so lockern, damit die ganze Masse gleichmäßig durchgetrocknet ist. Dieses Umheben der Haufen muß in der Richtung nach Nordost stattfinden, damit die Sohle nicht in den Schatten der Heumasse fällt, sondern der Einwirkung von Sonne und Wind möglichst vollkommen ausgesetzt wird, weil sonst der Erfolg zu gering ist.

Ist das Wetter aber weniger sicher und günstig, wird man das Heu noch häufiger auseinandernehmen und zusammenbringen müssen.

In jedem Falle aber, und zwar je unsicherer das Wetter ist, desto mehr ist darauf zu halten, daß das Trocknen so rasch und intensiv als möglich stattfindet und das Heu vor jeder Art von Niederschlag, selbst vor dem Tau, so zusammengebracht wird, daß seine Masse nur eine möglichst kleine Oberfläche darbietet. Nur bei strenger Befolgung dieses Gesichtspunktes bekommt das Heu die beste Farbe und Qualität.

Die Ernte des Grummets. Wenn der erste Schnitt früh und der zweite nicht zu früh genommen wurde, und wenn die Ernte bei gutem Wetter ohne Störung verlief, pflegt das Grummet proteinreicher und verdaulicher zu sein als der erste Schnitt; selbst die Rohfaser des Grummets ist dann leichter verdaulich als die des ersten Schnittes. Die Ernte des Grummets wird ebenso gefahrlos, wie die des ersten Schnittes.

Der richtige Zeitpunkt zum Einfahren des Heues ist dann gekommen, wenn das Heu beim Zusammenbrechen mit der Hand keine Weichheit oder gar Feuchtigkei mehr zeigt, sondern möglichst bricht.

Je luftiger der Ort ist, an dem man das Heu aufbewahrt, desto früher kann man es einfahren, aber trocken sollte es immer sein. Meistens fährt man das Heu auf Stallböden, und damit es sich dort gut hält und nicht vom Stallmist angeht, muß die Stallbede möglichst undurchlässig für Dampf und Wasserdampf sein, entweder dadurch, daß sie massiv gewölbt ist, oder dadurch, daß man auf die Goldbede als Bodenbelag für den Heuboden einen tennarartig festgemachten Lehmvlad bringt. Da das Heu, selbst bei trockenstem Einbringen, noch Vegetationswasser enthält, muß es dieses während der Aufbewahrung verlieren. Durch den Druck großer Heumassen und wahrscheinlich auch durch bakterielle Vorgänge entstehen im Verein mit dieser, wenn auch geringen Feuchtigkeit kleine Temperaturerhöhungen, wodurch der Heiß des Vegetationswassers schnell verdampft wird. Diesen Vorgang bezeichnet man gewöhnlich als „das Schwitzen des Heues“. Dieser Prozeß tritt immer ein und muß, bevor das Heu zur Verfüterung benutzt wird, abgewartet werden, weil sonst leicht Gesundheitsstörungen für die Tiere, die es verzehren, auftreten können. Damit dieser Prozeß aber normal und rasch verläuft, muß der betreffende Aufbewahrungsraum des Heues Luftabzüge zur Decke hinaus von ausreichender Anzahl und Größe haben; jeftliche Öffnungen sind weniger wirksam, wenn sie allein, ohne Deckenabzüge, vorhanden sind; im Verein mit diesem bagegen verfahren sie deren Wirksamkeit.

Wo man das Heu nicht auf Stallböden unterbringt, lagert

man es am besten in leichten felschneckenartigen, höchstens durch Bretterwände abgeschlossenen Räumen neben den Ställen oder in deren Nähe. Sehr zu empfehlen ist in allen Heulagerungsräumen die Anbringung von Heuauflagen, wie z. B. der Beinnische Entladekran oder andere Konstruktiven. Die Leistung dieser Heuaberrichtungen ist so vollkommen, sie lassen so viel Zeit und Arbeiter sparen, sind in ihrer Anlage so wenig kostbar und selbst in alten Gebäuden meistens noch nachträglich ohne große Schwierigkeiten anbringen, daß man die Anschaffung und Benutzung solcher mechanischen Heuaberrichtungen nur wärmstens empfehlen kann.

Sehr bewährt hat sich auch das Pressen des Heues vor der Aufbewahrung, besonders in den Fällen, in denen man Heu verkaufen will, ohne es an Ort und Stelle loswerden zu können; denn durch das Pressen gewinnt das Heu wesentlich an Transport- und Marktfähigkeit. Ein Fuhrer Weisenheu von 800 Kilogr. kann durch die Presse auf einen Raum von 2 Quadratmeter eingeschränkt werden. Wenn die Presse nicht zu teuer arbeitet, kann das Pressen des Heues auch für den eigenen Bedarf unter Umständen zweckmäßig sein, denn durch das Pressen wird die Haltbarkeit des Heues erhöht, und die Verluste beim Transport werden auf ein Minimum vermindert. Die Schattenseite gepressten Heues ist die Gefahr, welche dem Vieh aus den Drähten erwächst, mit welchen die Presskellen zusammengeknüpft werden. Das Aufmachen dieser Ballen und die Beilegung der Drähte darf daher nur durch ganz zuverlässige Leute oder unter Aufsicht geschehen, und es ist streng darauf zu achten, daß die Drähte dabei möglichst unbeschädigt bleiben und keinesfalls in kleinere Stücke zerbrochen werden.

Bei der Beurteilung des Heues ist nicht nur die chemische Analyse, sondern auch die botanische Zusammensetzung zu berücksichtigen.

Die oberflächliche Charakteristik, welche Braungart zur Einschätzung der Heuqualitäten gibt, ist folgende:

1. Bestes Heu: enthält nur vorzügliche Gräser. Der Bestand ist fleck- und widerreich. Hartstengelige Kräuter und Sauergräser fehlen.
2. Gutes bis ziemlich gutes Heu: Gräser erster Güte wiegen vor. Alee- und Weidenarten sind vorhanden; Sauergräser und schädliche Pflanzen fehlen.
3. Mittelmäßiges Heu: Gräser zweiter Güte wiegen vor. Es finden sich einige hartstengelige und weniger gute Kräuter. Alee und Weidenarten sind nur in mäßiger Weise vorhanden.
4. Geringes Heu: nur Gräser zweiter Güte mit Sauergräsern gemengt. Weiden und Aleearten wenig beigeigigt. Hartstengelige und schädliche Kräuter in mäßiger Anzahl, Schachelhalm, Wollgras und Schilf vereinigt.
5. Schlechtes Heu: sämtliche Pflanzen sind Sauergräser. Alee und Weidenarten fehlen fast ganz; viel hartstengelige Kräuter und schädliche Pflanzen in größerer Menge.

Diese Charakteristik ist nicht nur wertvoll für die Beurteilung und Einschätzung des Heues, sondern ebenso für die der Weisen.

Für die Beurteilung der Qualität des Heues ist ferner wichtig: der rechtzeitige oder verspätete Schnitt, die Erntewitterung und Trocknungsmethode, die Art und Dauer der Aufbewahrung, die Reinheit oder der Befall mit Schmarotzergewissen (Mott, Brand, Meltau, Mutterforn usw.) oder Hummeln, ferner das Aussehen und der Geruch des Heues und die örtliche Lage der Fläche, von der es gewonnen wurde.

Ist die botanische Zusammensetzung des Heues vorzüglich oder gut, wurde dasselbe rechtzeitig gemäht und bei rationaler Behandlung trocken eingedarrt, war es gut aufbewahrt und nicht überlagert, von gutem Aussehen und Geruch, so wird in der Regel auch die chemische Analyse nichts zu wünschen übrig lassen. Diese botanischen und anderen äußeren Merkmale liefern also einen sehr brauchbaren und zuverlässigen Anhalt für die Beurteilung des Heues.

Wie kann der Landwirt den teuren Chilisalpeter erzielen und große Ersparnisse erzielen?

Hierüber schreibt die Ammoniak-Verkaufsgesellschaft: Der Preisstand des Chilisalpeters hat, einerseits infolge des stetig wachsenden Verbrauchs sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der Industrie, andererseits infolge der durch die Chilisalpeterwerke geschaffenen Organisationen, in den letzten Jahren eine ganz außerordentliche Steigerung erfahren, die angesichts der vorhin gekennzeichneten Verhältnisse einen Rückgang in absehbarer Zeit nicht erwarten läßt.

Bemerklich die Stickstoffdüngung auch selbst bei der hier eingetretene fühlbaren Verteuerung zur Erzielung reicher Ernten nicht zu ungehen ist, so muß sich der Landwirt, der nur bei unflüchtiger Arbeit und größter Sparjamkeit Reinerträge aus seiner Wirtschaft zu erzielen vermag, die Frage vorlegen, ob durch ein anderes Stickstoffdüngemittel ein geeigneter und vorteilhafter Erfolg für den Chilisalpeter geboten werden kann.

Es kommen nur zur Verbilligung des Stickstoffbedarfes der Landwirtschaft nur zwei Düngemittel hauptsächlich in Betracht, die infolge ihrer bequemen Anwendungsweise und ihrer raschen und sicheren Wirkung geeignet sind, die für sie vorausgesetzten Verträge innerhalb eines Wirtschaftsjahres in Ertragsnisse umzusetzen. Es sind diese: der Chilisalpeter und das schwefelsaure Ammoniak.

Das schwefelsaure Ammoniak wurde bisher in der Landwirtschaft nicht genügend gewürdigt. Man war in landwirtschaftlichen Kreisen der Ansicht, daß das schwefelsaure Ammoniak nicht rasch genug wirkt und daß der Stickstoff desselben nicht den gleichen Wirkungswert wie der des Chilisalpeters habe, daß vor allen Dingen das schwefelsaure Ammoniak zur Kopfdüngung im Frühjahr nicht zu verwenden sei.

Die wirtschaftliche Bedeutung, die die Herstellung und die Verwendung des schwefelsauren Ammoniaks in der deutschen Landwirtschaft gewonnen hat, ist neben Gründen wissenschaftlicher Art die Anregung für viele Autoritäten, wie Geheimrat Wohlfahrt, Professor Stocklos, Geheimrat Maeder, Geheimrat Kirchner, Dr. Klopfer, Dr. Clausen, Dr. Alilenthal, Direktor Bachmann u. a. geworden, eingehender die Wirkungen des schwefelsauren Ammoniaks und dessen Wertverhältnis zum Chilisalpeter festzustellen. Das Ergebnis dieser Forschungen läßt sich kurz in folgende Sätze zusammenfassen:

1. daß das schwefelsaure Ammoniak ein rasch und sicher wirkendes Stickstoffdüngemittel ist, das den Chilisalpeter überall zu ersetzen vermag;
2. daß das schwefelsaure Ammoniak bei rechtzeitiger und richtiger Anwendung nicht nur allein die gleiche Wirkung wie der Chilisalpeter hervorbringt, sondern diese in vielen Fällen sogar übertrifft;
3. daß das schwefelsaure Ammoniak zur Kopfdüngung mit dem

gleichen, unter manchen Umständen sogar erheblich besseren Erfolge als der Chilisalpeter verwandt werden kann.

Das schwefelsaure Ammoniak hat aber, gegenüber dem Chilisalpeter, nach folgende Vorzüge:

Das schwefelsaure Ammoniak wird vom Boden festgehalten und nicht in die Tiefe gewaschen.

Das schwefelsaure Ammoniak im Boden langsam im Salpeter verwandelt, es bietet deswegen den Kulturpflanzen eine gleichmäßige, die ganze Wachstumszeit hindurch andauernde, ausreichende Stickstoffmenge.

Es findet keine Ueberfütterung der Pflanzen im Frühjahr, kein Stickstoffmangel bei der späteren Entwicklung und bei der Reife tritt.

Die Wirkungsweise des Ammoniakstickstoffes bedingt die Erzeugung gelunder, kräftiger Pflanzen, die widerstandsfähig gegen das Lagern, Pflanzentränkheiten, wie Kartoffelfäule, Stein- und Kornbrand, Rost usw. und gegen das Auswinteren sind.

Das schwefelsaure Ammoniak erzeugt infolge seiner Wirkungsweise nicht nur allein der Menge nach höhere Erträge wie der Salpeter, sondern es erhöht auch den Zuckergehalt der Rüben, den Stärkegehalt und die Haltbarkeit der Kartoffeln und den Nährwert des Heues, es verbessert die Nachfähigkeit des Getreides.

Das schwefelsaure Ammoniak ist ein durchaus sicher wirkendes Düngemittel, weil es nicht bei trockenem Ernter verlagert, wie der Salpeter, und eine bedeutende Nachwirkung erkennen läßt.

Das schwefelsaure Ammoniak wird giftfrei geliefert, jedoch Pflanzenergänzungen, wie durch Verchlort im Salpeter, ausgeschlossen sind.

Das schwefelsaure Ammoniak vertruftet den Boden nicht, deswegen ist es besonders für schwere, bindige Bodenarten geeignet. Die Wirkung des schwefelsauren Ammoniaks wird erhöht durch einen mäßigen Kalifgehalt des Bodens und durch das gleichzeitige genüge Vorhandensein von Kali und Phosphorsäure.

Die erste Bedingung für die vollständige Ausnutzung des Ammoniakstickstoffes ist die rechtzeitige und die richtige Art der Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks in der Weise, daß es ungefähr 8 bis 14 Tage früher zu geben ist, wie der Chilisalpeter. Als allgemeine Regel für die Anwendung möge folgende Vorschrift dienen:

Für die Sommerfrüchte ist es einige Zeit, 10 bis 14 Tage, vor der Saat in ganzer Menge auszustreuen und einzugängen; für die Winterfrüchte ist ein Drittel oder die Hälfte der Menge im Herbst, der andere Teil im Frühjahr, möglichst zeitig vor Ernteden des Wachstums als Kopfdünger zu geben, worauf das Salz sofort eingugangen ist.

Die zu späte Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks im Frühjahr als Kopfdünger ist ein großer Fehler; nur das zeitig gegebene, vor dem Ernteden des Wachstums ausgetretene Ammoniaksalz kann voll und ganz zur Wirkung kommen.

Das schwefelsaure Ammoniak kann, mit Ausnahme von Thomasmehl und Kalk, mit allen künstlichen Düngemitteln gemischt und ausgetretet werden. Allen und Thomasmehl sind einige Zeit vor dem Ausstreuen des Ammoniaksalzes in den Boden zu bringen.

Die Menge des anzuwendenden schwefelsauren Ammoniaks richtet sich nach der jeweiligen Bodenbeschaffenheit, dem Düngungszustande des Ackerz und dem Nährstoffbedürfnis der einzelnen Pflanzen.

Man gibt ungefähr für Winterweizen: 100-150-200 Kilogramm pro Hektar im zeitigen Frühjahr in ganzer Menge als Kopfdünger, oder schon einen Teil des Ammoniaksalzes im Herbst bei der Bestellung. Winterroggen: 75-150-200 Kilogramm pro Hektar. Die Stickstoffdüngung für den Roggen ist noch eher zu geben, als für den Weizen.

Wintergerste: 50-75-150 Kilogramm pro Hektar. Die Sommerfrüchte erhalten je nach Bedarf 100-200 Kilogramm auf den Hektar oder 50-100 Pfund auf den Morgen, einige Tage vor der Saat.

Von den Hackfrüchten, die bekanntlich ein sehr großes Stickstoffbedürfnis haben, erhalten: Kartoffeln: - ohne Stalldünger - 250-300 Kilogramm pro Hektar, Kartoffeln: - mit Stalldünger - 150-200 Kilogramm pro Hektar, Futterrüben: - ohne Stalldünger - 350-500 Kilogramm pro Hektar, Futterrüben: - neben Stalldünger - 200-300 Kilogramm pro Hektar, Kohlrüben und Möhrrüben: 250-300 Kilogramm pro Hektar. Die Hackfrüchte erhalten die angegebenen Mengen auf einmal, einige Tage vor der Bestellung, wobei das Salz nach dem Ausstreuen fertig eingegagt wird. Nachs: 130-170 Kilogramm pro Hektar oder 65-85 Pfund auf den Morgen.

Auch für die Weisen und Weiden ist eine Stickstoffdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak ganz unentbehrlich, weil ohne die Stickstoffdüngung die guten Gräser mehr und mehr verschwinden, diese aber gerade bedingen den Futterwert des Heues. Man gibt neben Kalk, Kali und Phosphorsäure 100-250 Kilogramm auf den Hektar in ganzer Menge, möglichst zeitig im Frühjahr, vor dem Eggen der Weisen.

Obstbäume: 20-40 Kilogramm pro Ar - neben einer Kalk- und Phosphorsäuredüngung. Für Obstbaumplantagen, welchen man erlenmal eine künstliche Düngung gegeben werden soll, aber wenn es sich um Anlage einer Pflanzung handelt, müssen stärkere Düngermengen angewendet werden, etwa die 1/2fache Menge. Es ist selbstverständlich, daß mit der reichlichen Düngung auch eine sorgfältige Bodenbearbeitung Hand in Hand gehen muß, denn nur durch diese kann die Wirkung der Düngung richtig zur Geltung kommen. Dit wird es notwendig sein, auch einzelne Bäume zu düngen; hier werden die Düngemittel soweit ausgetretet, wie die Kronentraufe reicht; man gibt ungefähr einen einzelnen starken Hofstamm jährlich: 1/2-1 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak, 1 Kilogr. Superphosphat, oder entsprechend Thomasmehl, 1 Kilogr. schwefelsaures Kali oder 40pro. Kalksalz. Für einen jungen Hofstamm oder einen Zwerghaum genügt: 0,20-0,50 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak, 0,25-0,50 Kilogr. schwefelsaures Kali, 0,25-0,50 Kilogr. Superphosphat oder entsprechend Thomasmehl.

Gemüse: Nach neueren Düngungsversuchen gibt man ungefähr: 1. Den Kohlräuten pro 10 Ar 20-30 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak, 40-50 Kilogr. Thomasmehl oder 25-30 Kilogr. Superphosphat, 15-20 Kilogr. Chloralkalium. Daneben ist Stallmist, Jauche und Latrine zu verwenden. 2. Die Laucharten, Korbz, Schalotte, Peterswiel und die gemeine Zwiebel zu pflanzen trägt nicht nur frische Stallmistdüngung, sondern folgen besser auf eine mit Stalldünger gebängte Vorfrucht. Man gibt auf 10 Ar 7 1/2-12 1/2 Kilogr. Superphosphat, 10-15 Kilogr. Chloralkalium, 5-10 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak. 3. Die Salatpflanzen erhalten auf 10 Ar 10-15 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak, 20-25 Kilogr. Superphosphat, 8-10 Kilogr. Chloralkalium. 4. Gurken, Sellerie und Schwarzwurzeln erhalten neben verrottem Stallmist für 10 Ar 40-50 Kilogr. Thomasmehl oder 20-25 Kilogr. Superphosphat, 20-25 Kilogr. Chloralkalium, 15

bis 20 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak. 5. Möhren, Mairüben, Stöck- oder Siedrüben, rote Rüben usw. werden auch nicht in solche Stallmischungen, sondern in zweiter Tracht gepflanz, unter gleichzeitiger Anwendung folgender Mengen künstlicher Düngemittel für 10 Ar: 50-60 Kilogr. Ammoniak-Superphosphat oder 25-30 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak und 20-35 Kilogr. Superphosphat, 15-20 Kilogr. Chlorcalcium. 6. Der Spargel verlangt lehmige Sand- oder sandige Lehmböden mit genügendem Humus- und Kaligehalt. Je stärker die Düngung des Spargels ist, desto reicher ist der Ertrag. Düngungsversuche mit Spargel haben erwiesen, daß er eine besondere Vorliebe für Kochsalz (Chlornatrium) hat, deswegen düngt man neuerdings den Spargel mit Kalisulfat, Kalinit und Carnallit, die viel Kochsalz enthalten. Am zweckmäßigsten gibt man in einem Jahre Stallmist, im anderen künstliche Düngemittel in folgenden Mengen für 10 Ar: 25-30 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak, 30-40 Kilogr. Superphosphat, 60-70 Kilogr. Kalinit oder 80-100 Kilogr. Carnallit. Kalinit oder Carnallit ist im Herbst einzubringen. Von vier zu vier Jahren ist das Kalten der Spargelfelder zu empfehlen. Der künstliche Dünger ist nur in die Zwischenräume zu streuen, damit die Köpfe vom Dünger frei bleiben.

Gärtnerische Zierpflanzen, Blumen. Ein humusreicher, lockerer, fester Boden von günstiger physikalischer Beschaffenheit mit reichem Nährstoffvorrat ist die erste Bedingung für die üppige Entwicklung dieser Pflanzen. Man gibt für 10 Ar: 25 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak und 15 Kilogr. phosphorsäuriges Kali.

Gartenrasen. Zur Unterhaltung eines vollkommen dichten Rasenbestandes in Gärten und Parks sind einige Kosten aufzuwenden. Sollen die Gräser gedeihen, so ist in trockener Zeit reichlich Wasser erforderlich; doch soll man nur abends begießen, weil in der Nacht vom Wasser am wenigsten verdunstet. Man gibt auf 10 Ar: 20-25 Kilogr. schwefelsaures Ammoniak, 15-25 Kilogr. Thomasmehl und 15-20 Kilogr. Chlorcalcium.

Abgesehen von den vorgenannten günstigen Wirkungen, die das schwefelsaure Ammoniak auf das Pflanzenwachstum ausübt, fällt der Preis des Ammoniak-Stickstoffes gerade heute bei den teuren Salpeterpreisen besonders ins Gewicht.

Das schwefelsaure Ammoniak, welches bei 24,5prozentigem Ammoniak mindestens 20,17 Prozent Stickstoff und bei 25prozentigem Ammoniak mindestens 20,6 Prozent Stickstoff enthält, kann bei ganzen Wagenladungen für Frühjahrsdüngung ein schließlich Säde, welche frei mitgeliefert werden, frachtfrei Verbräuchsstelle zu etwa 27 M bis höchstens 28 M die 100 Kilogramm betragen werden. Der Chilisalpeter, welcher etwa 15,5 Prozent Stickstoff enthält, kostet frei Verbräuchsstation brutto für netto mindestens 12,50 M die 50 Kilogramm oder, weil für die Säde 2 Prozent Tara in Abzug zu bringen sind, 13,75 M netto. Es kostet hiernach 1 Kilo Stickstoff: im schwefelsauren Ammoniak durchschnittlich 27,50 resp. 20,17 = 1,36 M, im Chilisalpeter 27,50 resp. 15,05 = 1,77 M. Die Verwendung von schwefelsaurem Ammoniak bringt also eine Ersparnis von etwa 30 Prozent mit sich.

Bei Bezug eines Doppelvogens schwefelsauren Ammoniaks wird somit eine Ersparnis von rund 800 M gegenüber dem Betrage erzielt, welcher für den Bezug der gleichen Menge Stickstoff als Chilisalpeter verausgabt werden müßte.

Es werden 3. H. mehrere größere Verände mit Ammoniak im Lande durchgeführt.

Kleine Mitteilungen.

Neuer Impfstoff gegen Schweineeuche.

Das „Zentralinstitut für Tierzucht, Dr. Kirstein“, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 128, erprobt zur Zeit einen neuen Impfstoff, der dazu dient, Schweine, welche bereits an Schweineeuche erkrankt sind, damit zu heilen.

Besonders wirksam erweist er sich bei solchen Tieren, die nicht am 2. Tage mit „Polvalentem Schweineeuche-Serum“ geimpft wurden und bei Schweinen in Ställen, in welchen die Schweine-

suche chronisch ist. — Weiterhin dient der Impfstoff dazu, Schweine zu immunisieren, welche zur Mast in Molkereien eingestelt werden.

Die ersten Versuche mit diesem neuen Impfstoff sind so gut ausgefallen, daß sie zur weiteren Ausdehnung dieser Versuche ermuntern. Der Impfstoff wird daher an Schweinezüchter und Schweinebesitzer, welche sich unter genauer Darlegung der Krankheitserscheinungen melden, zunächst kostenlos abgegeben. Die Empfänger müssen sich aber verpflichten, nach Vorchrift die Schweine zu impfen und gewissenhaft über den Ausfall der Impfung und die Wirkung des Impfstoffes zu berichten.

Gefahren oder Uebelstände sind mit dieser Impfung nicht verbunden, da keinerlei Ansteckungsstoffe resp. Krankheitserreger in dem Impfstoff enthalten sind.

Die Verdaulichkeit getrockneter Kartoffeln.

In der Veruchstation Mäcken sind eingehende Untersuchungen über die Verdaulichkeit getrockneter Kartoffeln angestellt worden. Ueber die Ergebnisse referiert die Chemikerzeitung nun wie folgt: „Nach den mitgeteilten Versuchsergebnissen gehören die getrockneten Kartoffeln zu den höchstverdaulichen Futtermitteln, über die wir bis jetzt verfügen. Sie stehen in dieser Hinsicht den frischen Kartoffeln nicht oder nur sehr wenig nach. Zwar scheint infolge der Hitzewirkung beim Trocknen die Verdaulichkeit des Rohproteins im allgemeinen etwas beeinträchtigt zu werden, aber das hat bei dem an sich geringen Gehalt der frischen Kartoffeln an Rohprotein nicht viel zu sagen. Das Hauptziel, die Erhaltung der Verdaulichkeit der Kohlehydrate, ist in vollem Maße gelungen. Die Unterschiede in der Verdaulichkeit der Trockenartoffeln des einen oder anderen Systems sind so gering, daß es nicht gerechtfertigt erscheint, dem einen oder anderen Verfahren der Trocknung einen Vorzug einzuräumen.“

Sierkatinschrot

(geheilig geschütt). Anerkannt das beste Futter zum Mästen für Schweine, ebenfalls ausprobiert für Milchfühe zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

Satena

(geheilig geschütt). Bester Ersatz der Milch für Käber und Zerkel. Sehr empfehlenswert.

Fleisch-Nutrat

(geheilig geschütt). Bestes Zulohfütter für Schweine, wo bei Landwirten Gerste und Mais oder eigenes Getreide verbotet in Anwendung kommt.

ff. Gerstenschrot.

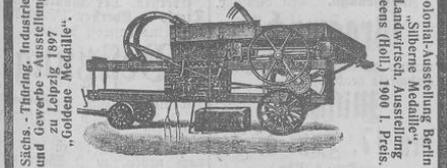
Sergestellt aus bester, extra gereinigter 60/61 kg Gerste. Empfiehlt

H. H. Sierk, Harburg a. E.

Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb. Bezug durch die bekannten Verkaufsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, wolle man sich direkt an mich wenden und siehe mit billigt bemerkter Dierste gern zu Diensten. Prospekt gratis. Für weitere Bezüge werden geeignete Vertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen können, gesucht.

Gebrüder Böhmer Akt.-Ges., Magdeburg-Neustadt,

empfehlen sich zur Lieferung von **Heu- und Strohpressen** mit und ohne selbsttätige Strohführung. Im Auftrage des Kgl. Kriegsministeriums haben wir eine grös. Anzahl Pressen an die Kgl. Proviantämter geliefert.



Centesimal-Fuhrwerks-Wagen, Dezimal-Viehwagen in jeder Ausführung und Tragkraft. Krane, Winden, Aufzüge.

Kalkdüngemittel

als **Stückenkalk, Sackkalk (Aetzalk), Kalkmehl, Kalkpräparate und Kalkmangel** empfehlen in hochprozentiger Ware die **Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke in Lengerich i. W. 2.**

Landswirtschaft!

Bis vor kurzer Zeit gab es nur einige verschiedene Zentrifugen-Systeme. Jetzt zählt man deren über 100! Und alle wollen sie ihre Maschinen loswerden. Alle können sie aber an Leistungsfähigkeit und langer Lebensdauer mit dem bekannten und berühmten Alfa-Separator nicht konkurrieren. Die natürliche Folge davon ist: sie lassen ihre Maschinen billiger — auf Kosten der minderen Leistungen!

ALFA hat feste Katalogpreise, aber trotzdem den weitaus grössten Absatz.

ALFA verkauft nicht durch Preisnachlässe, sondern durch seine unübertroffenen Leistungen und den sich daraus ergebenden grössten Gewinn.

Verlangen Sie kostenlos Zusendung der Alfa-Druckschriften von der Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 267

Heber 500 Mark Fanggeld in nur einem Jahre erhielt Förster W. Brodnow für 102 Stück gefangene Füchje; gewiss ein schöner Lebensverdienst, der jedem Weinrot zu gönnen ist. Bestes Fuchstellerserum Nr. 11 b mit 5 Bügeln und mit Zinkschicht 6 M. Grel's Erbg.-Fuchstellerserum in Dosen à 2 M. und 4 M. Hülfrichter-Versuchant mit Fanganleitungen nach Staats von Wacquant-Geozelles gratis und franco. Hannover Raubtierfangfabrik E. Grel & Co., Ganyauin Schl.

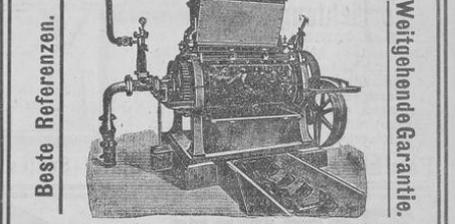
Gei. **Scheidenkattarrhmittel Pecuariol**, Gei. Gei. anerkannt bestes Mittel gegen Stierhuth, ansteckenden Scheidenkattarrh und juckenhaftes Verwerfen der Kühe, sowie gegen Kälberhuth. Preis 8 Mark nur unter Nachnahme. — Meiniger Vertrieb durch **Chem.-pharm. Laboratorium „Bavaria“, Apotheker R. Schoellkopf, München X.**

Bremer Feldbahngesellschaft m. b. H. Bremen, Oldenburg, Langestr. 33/34. Tel. 3139. aug. Damm 22. Tel. 760. **Feldbahnen** zu **Kauf und Miete** sofort lieferbar. Ausführung kompletter Anschlussgleise inkl. sämtlicher Erdarbeiten. Kostenanschläge gratis.

Zur Hederich-Vertilgung empfehle: **Ia Eisenvitriol in Kristallen.** Ferner: **Ia 60% Eisenvitriol-Pulver** zum Ausstreuen. **G. F. Duve Sohn, Osterwieck/Harz, Fabrik chemischer Düngemittel.**

Original - Walzen - Kartoffel - Trocken - Apparat

D. R. P. u. D. R. G. M. zur Herstellung von **Kartoffel-Flocken**, mit Apparat-Leistungen von stündlich 4, 6, 8 u. 12 Zentner Rohkartoffeln von ca. 18% Stärkegehalt.



Ingenieurbesuch auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. Prospekte und Kostenanschläge gratis. **Aktien-Maschinenbau-Anstalt vorm. Venueth & Ellenberger Darmstadt.** Zweigbureau: BERLIN NW. 52, Alt-Moabit Nr. 116.

Motoren

für alle flüssigen Brennstoffe **Sauggasanlagen** für Braunkohle und Anthracit **Dieselmotoren** liefert in bekannter bester Ausführung **Gasmotorenfabrik Deutz** in Köln-Deutz. Bureau und Reparaturwerkstatt **Münster i. W., Bahnhofstr. 37.**

Für 400 000 Mark **Herkules - Windturbinen** haben wir im Jahre 1907 geliefert für Wasserversorgungen, Ent- und Bewässerungen, Antrieb **landwirtschaftlicher Maschinen** und Erzeugung von Elektrizität. Absolute Garantie für Leistung, Sturmsicherheit. Kataloge, Prospekte, Besichtigung kostenlos. **Deutsche Windturbinen-Werke Rudolph Brauns, G. m. b. H., Dresden.**

Eine **tadellose Mähmaschine** bekommen Sie bei **Gerd Even, Pflug- und Eggenfabrik, Oldenburg.** Reparaturen an Mähmaschinen, Heuwendern, Seurechen pp. aller Systeme (auch Ersatzteile) prompt und sachgemäß.

Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen aus der Fabrik von Rusten, Proctor & Co., Lincoln. Unübertroffen an Einfachheit der Konstruktion und Leistungsfähigkeit. Bestes Material. 320 erste Preise. 19000 Dampfdreschmaschinen und 34500 Lokomobilen verkauft. Ausführliche Kataloge und Preise durch **Friedr. Carls, Varel i. O.** Fernsprecher 280. — Alleiner Vertreter für Oldenburg und Ostfriesland. —

Deutsche Landwirte kauft deutsche Maschinen!



Getreidemäher „Victor“
Grasmäher
Grösste Leichtzügigkeit.
Neueste Verbesserungen.

W. Siedersleben & Co.,
G. m. b. H.
Bernburg (Anhalt).
Cataloge etc. umsonst.

Unerreicht sind Sack'sche Pflüge



Rud. Sack war ein Landmann. Aus den bescheidensten Anfängen heraus entwickelte sich sein Riesenunternehmen. Heute hat seine Fabrik über 1 300 000 Pflüge verkauft, und eine Leistungsfähigkeit von 400 Pflügen täglich. An Oüte und Vielseitigkeit sind seine Fabrikate unübertroffen.

Gebr. Kleneke, Hemelingen - Bremen.

Die neue Düngekalösch-Vorrichtung



D. R. P. 171854
ermöglicht den gebrannten Stückkalk bequem zu lösen und pulverisiert in Säcke zu packen, um ihn zu beliebiger Zeit als vollwertigen reinen Aetzkalk (i. Untersuchungen der Agric.-chem. Vers.-Stat. Breslau) mit jeder Maschine, wie andern mineral. Dünger, zu streuen.

Faulhaber, Möhlten, Kr. Glatz (Schles.).

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern —
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabriken.

Eisenwerk Brüner

Aktien-Gesellschaft,
Artern 44, Pr. Sachsen.
Spezialfabrikate:
Futtermäppler u. Milchseparatoren
Kipptäppler f. alle wirtsch. Zwecke



Ernst Walther, Zörga,

Streichfertige Öl- und Lackfarben, sämtl. Malerartikel

billig bei
H. Ripken, Maler,
Düssingstr. 8, am Markt.

Exp. Naturfett, feinstes
Lagerfett, Saffort, Leberöl,
Eucorin, feinstes Leberbalsam,
Wetterfeste Anstrichfarben,
— Rubinrot, roter Lacklack,
Wachsinöle, Zylinderöle,
Carbolinum für Obstbäume u.
empfehlen billigst
Chem. Fabrik Robert Krause,
Wittenberge.

Verkauf einer Landstelle

an
Neuenhoop.
Hude. Der Landwirt Heinrich Ohlenbusch zu Neuenhoop läßt seine dal. günstig an Chaussee und Landwegen belegene
Landstelle,
bestehend aus den kompl. Gebäuden und reich, 23 ha extrareichem Moor- u. Marschland,
am
Sonnabend, den 13. Juni,
nachm. 6 Uhr,
in **Dierks's** Gasthause dal. öffentlich zum Verkauf aufsehen und zwar stückweise und auch im Ganzen.
Kaufschreiber ladet ein
G. Faverkamp, Aukt.
Küßberg bei Brate. Zu verl. e. 7 J. alt, wieder v. „Grello“ bel. Stute m. best. Fehlgang. Autotromm. **Hermann Wiener**

Verzinkte Drahtgeflechte Drahtzäune

Hugo Wolff & Paul Friedrich
Friedrichshagen bei Berlin.
Preisliste grat. u. frko.



Ich baue nach 40jähriger Erfahrung

Alle Maschinen zur Herstellung von

Mauerziegeln
Dachziegeln
feuerfesten Waren

Drainröhren
Muffenröhren
Platten jeder Art.

Meine — **Ziegelmaschinen** — sind von ausserordentlicher Leistungsfähigkeit namentlich in Hohlsteinen, hohlen Deckensteinen, Houdri, **Ziegelmaschinen älterer Konstruktion**, auch von mir nicht gelieferte, baue ich so um, dass sie **30 bis 100 Prozent mehr als bisher leisten** und doch weniger Betriebskraft als früher verbrauchen.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 28.
Versuchsstation auf meinem Werke.

Noch ist es Zeit mit Sartorius Germania-Brutöfen gewinnbringend zu brüten.



Preisliste gratis und franko.

Industriewerke für künstliche Geflügelzucht u. Angelsport
F. Sartorius & Söhne, Göttingen 95 (Hannover).

Wer heute mit der Absicht umgeht, eine

Kartoffel-Trocknungsanlage

zu errichten, versäume nicht, sich Offerte über den **Universal-Trocken-Apparat „System von Schütz“** dessen alleiniges Ausführungsrecht die Maschinenfabrik **A. Wagener in Cüstrin-Neustadt** besitzt und tadellos funktionierende Anlagen mit einem Arbeitsvermögen von **600000 Ctr. Rohkartoffeln pro Kampagne** geliefert hat, einzuholen. Der Apparat eignet sich zum Trocknen von Kartoffeln, Saatgetreide, havariertem Getreide, Futterrüben, Rübenblättern, Ribenschnitteln, Treber etc. etc. Nach der Zusammenstellung der vom Institut für Gärungsgewerbe in Berlin geprüften Anlagen hat der Universal-Trocken-Apparat »System von Schütz« in **Militsch (Bez. Breslau)** die beste Rentabilität ergeben. Die auf diesem Apparat hergestellten Schnittel sind von vorzüglicher, weisser, gleichmässiger Qualität und stehen an Nährwert und Verdauungsfähigkeit den Flocken nicht nach. Sie eignen sich sehr vorteilhaft als Rohmaterial zur Hefenverarbeitung u. Spiritusfabrikation. Die Trockenkartoffeln werden auch als Schrot fabriziert und eignen sich in diesem Zustand ganz vorzüglich zur Schweinemast.

A. Wagener, Cüstrin-Neustadt,
Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede,
Kupfer- und Messingwaren-Fabrik.

Filial-Büros:
Danzig, Kohlenmarkt 14/16, Civilingenieur R. Ehm,
Hannover, Voss-Strasse 29, **Milius & Meier.**

Dalsper, Chausseewächter Albert
Grube Erben in Dalsper wollen die zum Nachlass des weil. Grube gehörige, zu Dalsper belegene

Köterei

mit Antritt zum 1. Nov. d. J. verkaufen.
Die Köterei besteht aus dem noch neuen Wohnhause nebst Garten, liegt unmittelbar an der Chaussee und eignet sich der guten Lage wegen insbesondere für einen **Handwerker**. Kaufinteressenten wollen sich bei mir melden.
Hr. Schröder, Aukt.,
Elsfleth.

Gras-Verkauf.

Zwischenauf. Auf meinen an der Eisenbahn in Rathenowmooch belegenen Ländereien beabzichtigte ich

Dienstag,
den 16. Juni d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
50 Sch.-S. Gras,
gutes Kuhnhe liefern,
öffentlich meistbietend mit Zahlungssfrist zu verkaufen.
Käufer verammeln sich an Ort und Stelle.
B. D. Dittmanns.

Gras-Verkauf.

Zwischenauf. Den diesjähr. **Graswuchs** meiner zu Elmendorf belegenen Lohwiese beabzichtigte ich

Mittwoch,
den 17. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,
öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Käufer verammeln sich an Ort und Stelle.
B. D. Dittmanns.

Klee gras-Verkauf

auf **Gut Loy.**
Kaufede. Herr Geh. Referencierat **Jungh** auf **Gut Loy** läßt am nächsten **Montag, den 15. Juni,** nachm. 5 Uhr, das sehr üppige **Klee gras** auf den Wiesen bei den Fehsteden, unmittelbar an der Chaussee, meistbietend auf Zahlungssfrist verkaufen.
Degen, Aukt.
Zu verl. schwarze, gefällter **Siamm Boden.**
Nachm. Ditzgerechstr. 7.

Landstelle-Verkauf.

Barriewurp. Der Proprietär **Gerhard Alodgether** zu **Oldenburg** beabsichtigt seine zu **Barriewurp** (Sammelparben) in der Nähe **Brates** belegene

Landstelle,

bestehend außer den in gutem baul. Zustande befindl. Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus 23 Bektar 28 Ar 35 Quadratmeter (ca. 61 3/4 Acker) ertragr., sehr leicht zu bewirtschaft. Markt- und Moorländerlein, öffentl. meistbietend mit Antritt auf 1. Nov. 1909 zu verkaufen und steht zweiter evtl. letzter Verkaufstermin an auf

Freitag,
den 12. Juni d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in **Freels** Gasthause zu **Barriewurp**.
Dreitertel des Kaufpreises können zu 4% Zinsen belassen bleiben.
G. Fijchbed, amtl. Auktionator, Brate.

Gras- und Frucht-Verkauf

Wieselfiede. Gemeindeversteher **Hr. Zapfen** hierelbst läßt am

Dienstag, 16. Juni,
(nicht Montag, 15. Juni)
nachm. 3 Uhr an,
im **Bladen** und im **Bäckhamp**
15 Scheffel, Gras,
12 do. Safer,
30 do. Roggen und
3 do. Gras im Moor,
welches vorher zu bejehen ist, ferner in „**Wegagen**“:
10 Stück Wiefengras,
gutes Kuhnhe liefernd,
auf Zahlungssfrist verkaufen, wo- zu einladet.
G. Weisse, Auktionator.

Frucht- u. Gras = Auktion

in **Neuenföden.**
Kaufede. **Freider. Gerdes** in **Neuenföden** läßt am **Sonnabend, 13. Juni,** nachm. 5 1/2 Uhr,
9 Sch.-S. besten Verkaufser Roggen,
9 Sch.-S. Safer,
10 Sch.-S. recht gut be sektes Dreschgras auf Zahlungssfrist verkaufen.
Degen, Aukt.

Verkauf einer Landstelle

in **Eversten IV.**
Ebersten. Der **Wanter Anton Dierks** in **Eversten IV** beabsichtigt seine beabzichtigte

Besitzung

mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus dem noch neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst 2 Bektar 78 Ar 73 Quadratmeter Garten, Grün- und Ackerlandorten.
Die Gärten liegen unmittelbar beim Hause u. sind bester Sanität.
Die Bedingungen sind günstige und kann der Anlauf sehr empfohlen werden.
Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Freitag,
den 12. Juni d. J.,
abends 8 Uhr,
in **Wobstns** Wirtschaft in **Eversten IV.**
Geboten sind nur 8000 A.
Kaufschreiber ladet ein
Bernhard Schwarting,
beabzichtigter Auktionator.
Suche Abnehmer für 500 Ailo **Gebrüder** zum festen Preis. **Ersten** erbietet.
Joseph Meyer, Diener Chaussee.

Viehverwertungsgenossenschaft für das Herzogtum Oldenburg — Kaufede. — Versammlungen

finden statt:

Sonntag, den 14. Juni, 3.30 Uhr, in **Wellmann's** Gasthause zu **Wardenburg.**
Mittwoch, den 17. Juni, 6.30 Uhr, in **Siebels** Gasthause zu **Dhmsiede.**
Sonnabend, den 20. Juni, 6.30 Uhr, in **Glaugen's** Gasthause zu **Wüßing.**
Sonntag, den 28. Juni, nachm. 3.30 Uhr, in **Witter's** Gasthause zu **Salzedeich;** abends 7 Uhr in **Ahrens** Gasthause zu **Wüßing.**

Vortrag über genossenschaftliche Viehverwertung, wozu alle Landwirte und Schweinezüchter eingeladen werden.
Der Vorstand.

Billig zu verkaufen ein wenig gebrauchter, fast neuer starker **Breakwagen.**
Döhrnburg, Bremerstr. 14.

Glude m. Käden u. seiffis. Gluden zu verl. Verdenstr. 10.
Zu verl. ein leichter Federwagen, ev. als Müchwagen zu benutzen. **Näg., Hotel zum Lindenhol.**

3. Beilage

zu Nr. 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 11. Juni 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus der Redaktion über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 11. Juni.

Die Herbstmanöver des 10. Armeekorps. Zu den diesjährigen Herbstübungen des 10. Armeekorps rücken zuerst die jüngeren Regimenter aus, die das Mandiergelände durch Zugänge erreichen, nämlich das Feldartillerie-Regiment Nr. 26 am 18. August, das letzte hält zwischen Braunschweig und Hüllersleben, erstes bei Königslutter vom 27. August bis 1. September Übungen ab. Vom 3. bis 5. September ist die Feldartillerie-Brigade zwischen Helmstedt und Braunschweig vereinigt. Das Feldartillerie-Reg. Nr. 10 verläßt Hannover am 22. August, die zweite Abteilung des Feldartillerie-Reg. Nr. 46 Celle am 21. August; die erste Abteilung desselben Regiments verläßt Wolfenbüttel am 25. August. Beide Regimenter halten bis zum 5. September zwischen Wolfenbüttel und Goslar ihre Brigadeübungen ab. Das Dragoner-Regiment Nr. 10 verläßt Bünde am 29. August, das 17. Husaren-Reg. Braunschweig am 4. und 5. September, das Trainbataillon Nr. 10 Hannover am 3. September. Sämtliche zum 10. Armeekorps gehörenden Infanterieregimenter, mit Ausnahme des Infanterie-Reg. Nr. 92 und des Pionierbataillons Nr. 10, werden am 5. September mit der Eisenbahn ins Mandiergelände befördert. Am 7. September beginnen die Brigade-Manöver dieser Brigaden, die bis zum 9. September dauern. Die 37. Infanterie-Brigade (Inf.-Reg. Nr. 78 und 91) manövriert zwischen Oebisfelde und Helmstedt. Mit dieser Brigade manövriert der Dragoner-Reg. Nr. 19, das Feldartillerie-Reg. Nr. 26, die 38. Infanterie-Brigade (Inf.-Reg. Nr. 73 und 74) manövriert zwischen Peine, Braunschweig und Hüllersleben. Mit ihr gemeinschaftlich manövriert die Königsulanen und das Feldartillerie-Reg. Nr. 26. Die 39. Infanterie-Brigade (Infanterie-Reg. Nr. 79 und 104) manövriert bei Hornburg; mit ihr gleichzeitig das Dragoner-Regiment Nr. 16 und das Feldartillerie-Regiment Nr. 46. Die 40. Infanterie-Brigade (Inf.-Reg. Nr. 77 und 92) manövriert südwestlich von Braunschweig, mit ihr gleichzeitig das Husaren-Regiment Nr. 17 und das Feldartillerie-Reg. Nr. 10. Jeder Brigade ist für die Dauer der Manöver je eine Kompanie Pioniere und eine Abteilung Train zugeteilt. Der 10. September ist Ruhetag; am 11. September beginnen die bis zum 16. September währenden Divisionsmanöver. Die 19. Division manövriert zwischen Braunschweig, Oebisfelde und Schöningen; die 20. Division bei Hornburg. Am 17. September ist Ruhetag für das ganze Korps. Am 18. und 19. September finden südlich von Braunschweig die Korpsmanöver statt. Am 19. September ebenfalls und nachts kehren die Infanterieregimenter Nr. 78, 91, 73, 74, 104 und 77, das Pionierbataillon Nr. 10, das Dragoner-Regiment Nr. 17, das Feldartillerie-Regiment Nr. 62 und sämtliche Stäbe mit der Eisenbahn in ihre Garnison zurück. Die übrigen Regimenter beziehen an dem Tage Quartier und rücken an anderen Tagen in Fußmärschen ab. Das Königsulanen-Regiment trifft am 23. September, das Feldartillerie-Regiment Nr. 10 und das Trainbataillon Nr. 10 ebenfalls an diesem Tage in Hannover ein; das Dragoner-Regiment Nr. 16 am 25. September in Bünde, das Feldartillerie-Regiment Nr. 26 am 26. September, das Husaren-Regiment Nr. 17 am 19. September, die zweite Ab-

teilung des Feldartillerie-Regiments 46 am 23. September in ihren Garnisonen ein. Am Tage nach der Rückkehr in die Garnison werden die Meisterrufen entlassen.

* **Zum Streif der Säenarbeiter in Brafe.** Der „Verein der Arbeitgeber für Brafe und Umgegend“ teilt mit: „Nach gestern stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Vorstand des Vereins der Arbeitgeber und einem Vertreter der Arbeitnehmer ist uns folgender Beschluß der Arbeitnehmer mitgeteilt worden: „Die Wäger sollen nur mitarbeiten, wenn keine Arbeitskräfte mehr vorhanden sind; dann soll die Mitarbeiter nicht verweigert werden.“ Auf diesen Beschluß erklärt der Verein der Arbeitgeber, das Verlangen der Arbeitgeber, zukünftig keine Wäger nach eigenem Ermessen als Arbeiter zu beschäftigen, wird abgelehnt.“ Auf Anfrage erklärt der Verein der Arbeitgeber, daß die Zugehörigkeit eines Arbeiters zu einem Verbanne kein Hindernis sein soll, ihn anzustellen.“

* **Kostausweisarten.** Bisher durften Kostausweisarten nur von dem Postamt, in dessen Bezirke der Antragsteller wohnt — bei Postagenturen von der Abrechnungs-Postanstalt — ausgestellt werden. Fortan soll die Ausstellung der Kostausweisarten durch jedes andere Postamt zulässig sein. Selbstverständlich muß auch in diesem Falle der Antragsteller entweder persönlich bekannt sein oder sich durch bekannte Personen oder in sonst zuverlässiger Weise legitimieren. Nach Vereinbarung mit der schweizerischen Postverwaltung werden die in Deutschland ausgestellten Kostausweisarten fortan auch in der Schweiz bei der Ausbringung von Postsendungen als vollständige Ausweis-papiere angesehen.

* **Oldenburg, 5. Juni.** Sonntag, den 14. Juni d. J., veranstaltete die „Vereinigten Saal- und Schießvereine Oldenburgs und Umgegend“ im „Drielafer Hof“, Wirt Gerhard Barkemeyer, ihr 1. Wander- und Wett-schießen mit nachfolgendem Ball. Der Wanderpreis, ein schöner silberner Pokal, ist im Schaulust der Ehrentadler Meyer in Oldenburg, Heiligengeistwall Nr. 5, ausgefallen.

* **Moorriem, 9. Juni.** Ein alter Pfingstbrauch unserer Gegend ist im Laufe der Jahre mehr und mehr der Vergessenheit anheimgefallen. Am Pfingstabend kamen früher die Burschen des Dorfes zusammen, um im Geheimen aus Stroh und alten Kleidungsstücken Pfingstpuppen zu verfertigen. Im Schutze der Nacht wurden dieselben dann zu den Dorfjöhnen gebracht. Man ging darauf aus, die Puppen möglichst so hoch auszubringen, daß sie nur mit Mühe wieder zu entfernen waren. Auf der Stirn des Hauzes oder dem Brunnenaum prangte am Pfingstmorgen dann das Kanthier. Nicht selten kam es vor, daß die Burschen bei ihrer nächtlichen Arbeit überredet wurden. Am peinlichsten gestaltete sich die Sache dann für den, der oben auf dem Hauze saß. Unter dem Spott und Gelächter der Ueberraschten mußte er absteigen, froh, wenn ihm nicht noch Schlimmeres geschah.

* **Detmold, 9. Juni.** Wie das „D. A.“ hört, sind heute morgen die Fuhrleute in einen Streif eingetreten. Sie verlangen eine Erhöhung des Wochenlohnes von 21 auf 24 Mark, Bezahlung der Festtage, die in die Woche fallen, und eine Hilfe beim Auf- und Abladen der Steine.

* **Wesha, 9. Juni.** Unser Ort wird im Sommer verhältniß-

mäßig von wenig Fremden besucht. Das hat seinen Grund darin, daß den Auswärtigen nicht bekannt ist, welche idyllische Umgebung sich Wesha erfreut. Sehr günstig fahren die Extrazüge zur „Oldenburgischen Schweiz“; es wird den Besuchern genügend Zeit gegeben, zunächst Dämme und dessen Umgebung in Augenschein zu nehmen, um dann den gegen 3 1/2 Uhr hier einlaufenden Zug zu benutzen und bis zum 7.20 bezw. 9 Uhr abfahrenden Zuge auch unsern Städtelein einen Besuch abzustatten; die beliebten Ausflugsorte mit ihren schönen Restaurants sind in einer halben Stunde zu erreichen. An der Hand des von dem rührigen hiesigen Verschönerungsverein (Straßenanstaltsgesellschaft N. Willoh) herausgegebenen „Führer durch Wesha und Umgegend“ läßt sich eine Wahl sehr leicht treffen.

* **Aus dem nördlichen Friesland, 9. Mai.** Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit! So ist es auch mit den alten Volkssitten und Bräuchen. Früher hatte jede Gemeinde eines Friesland ihren Raibaum. Von den jungen Burschen wurde er am Pfingstabend errichtet. Als eine Schmach galt es, sich den Baum stehen zu lassen. Deshalb wurde die Nacht über in fröhlichem Gelage bei demselben Wache gehalten. War es einer Gemeinde gelungen, den Raibaum zu stellen, so wurde er am nächsten Sonntag auf einem Biereregelmann wieder zurückgebracht. — Auch sonst wurden in der Pfingtnacht mancher tolle Streiche ausgeführt. Jetzt merkt man von alledem nichts mehr.

Geschäftliche Mitteilungen. Die Zahnzeit der Kleinen

bringt vielen Müttern oft recht sorgenreiche Stunden. Für solche dürfte der nachstehende Brief daher manchen beachtenswerten Beifall enthalten:

Wesha, d. 2. Saar, Bergstr. 22, den 25. Juli 1907.

„Unser Töchterchen Maria war ein recht fröhliches Kind, aber beim Eintritt der Zahnzeit kam die Kleine rasch zurück, wurde von Tag zu Tag schwächer, so daß sie sich kaum mehr auf den Beinen halten konnte. Wenn wir das Kind hinstellten, so schrie es förmlich auf, zitterte am ganzen Körper vor lauter Entkräftung und konnte mit 19 Monaten noch kaum einen Satz sprechen. Durch den Gebrauch von Scotts Emulsion hat sich dann die Kleine so rasch geteilt, daß sie heute wie ein Mädchen herumläuft und ein richtiges Klappernäselchen gemodelt ist.“

(ges.) Frau Heinrich Forster.



Nur echt mit dieser Aufschrift — dem Geheiß des Scotts Emulsion —

Die günstige Wirkung, welche Scotts Emulsion auf die Bildung weicher, gesunder Zähne ausübt, beruht vornehmlich auf ihrem Gehalt an leicht verdaulichen mineralischen Salzen. Es liegt daher auf der Hand, daß die reichliche Zufuhr dieser unerlässlichen Bestandteile des Zahns wesentlich erleichtert und das raschere Durchkommen der Zähne unterstützt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fische) mit dem Dorsch). Scott & Bowne, C. m. B. O., Frankfurt a. M.

Verhandelt: Berliner Reichsanstalt-Delegation 1900, prima Oldenburg 600, untere Postpostoffizier Kall 43, untere Postpostoffizier Ratzen 50, Post. Zeigant 50, Meiner 100, Gammil 100, 20, Berlin, Wöhrer 1200, Strobel 110, Biersu 100, manische 100, von mit Hant-Wandels- und Gauschler 100, 2 Z. Zwickau.

Hann Klüth.

Roman von Georg Engel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In einem kleinen Stübchen in der Ratowstraße bei der Drechslermeisterwitwe Wilhelm wurde gleichfalls über die Einladung zum Konjul Hollander nachgedacht. Da stand der älteste Sohn der Klüths, der Predigtamt-laudbar Paul, an dem Fenster und blickte auf die enge, trümmer Gasse hinaus.

Draußen schwarzte graue Dämmerung, Schneegewimmel, kein Fußtritt hörbar, nur mandalman tückische härtere Floden gegen die Scheiben, und vom Fluß stönte einmal ein Windzug herauf.

Hinter dem hageren Manne mit den verarbeiteten Zügen lag bei einer einfachen Stielampe ein erschöpfter Junge am Tisch und schrieb mit kriselnder Feder emsig aus einem Buche etwas ab. Das war einer der Schüler des Theologen, deren Beaufsichtigung ihm das lärgliche Brot für seine Existenz gewährte hatte.

Jahraus, jahrein immer dasselbe. Es war kein Wunder, daß Paul nicht fröhlicher und umgänglicher bei dieser Lebensweise geworden.

An der Wand raschelte etwas an der Aukaduzuhr. Der hölzerne Vogel sprang heraus und rief seinen fröhlichen Ruf.

Sechs Uhr.

Am neun war der junge Geistliche zu dem Konjul gebeten.

Paul verzog die Stirn.

War es nicht fessant, daß er erst dort mit seinem zurückgekehrten Bruder zusammentreffen sollte? Daß es nicht Bruno, den einzigen, der ihm aus seiner Familie an Bildung nahestand, vorher allein, vertraulich und brüderlich zu ihm gezogen?

Immer schwärzer sank die Dunkelheit in das enge Stübchen. Und tiefer und höherer grübelte Paul in sich hinein. Ja, ja, das war ja gerade das Merkwürdige in seiner eigenen Natur. Ganz deutlich empfand er, wie fremd seinem Inneren eigentlich all die Mitglieder seiner Familie geworden, dieser lebhaft, phantastische Bruno, diese stierliche, unberechenbare Lina, aus der er nicht klug wurde, ja selbst Hann, mit dessen Unbeholfenheit er nur ein heiliges Mitleid fühlte, und dennoch — ja, das war es — etwas Tiefes, Angewandtes, Angeborenes trieb — nein, gestalte ihn dazu, in jeder Stunde und mit allen seinen Gedanken unaufhörlich an dieser Familie zu haften, sie zu beobachten, zu warnen, zu fördern, und immer wieder zu erscheinen, um ihre Anleaneheiten zu den seinen zu machen.

So hatte er in all den Jahren trotz seines Widerwillens gegen den großtätigen Siebenbrod jede Woche einen Abend in Moorrate bei der Mutter zugebracht, so war er während Brunos Wehrzeit fast täglich mit dem Jüngeren zusammengetroffen, und auch in der blaulackierten, guten Stube von Judelien Dewitz hatte er sich — ein von der Lehrerin besonders geschätzter Gast — häufig eingeflekt.

Seine Gedanken irrten weiter.

Warum Bruno wohl nicht kam? — Ob er in der reichen Handelsstadt sich nun völlig dem flotten, eleganten Leben hingegeben, das Paul stets mit Mißbehagen an dem Jüngeren betampt hatte? Vielleicht war es dem Heimgekehrten überhaupt peinlich, sich den ewigen Vorhaltungen des erstarrten Bruders auszuweichen.

O, wenn das möglich wäre! — Paul biß sich auf die Lippen, während er immer fixierter in die graue, wirbelnde Dunkelheit starrte — nein, es war vielleicht doch unrecht von ihm, daß er sich nicht gleich aufmachte, um zu ergründen, was aus dem Jüngeren geworden. Er wollte —

Hinter ihm stockte das Krabbeln der Feder.

Der kleine Quartaner, der bis dahin öfter schneidige Blicke auf die Wanduhr geworfen, stieß schwermütig den Kopf auf, dann bezeichnete er mit dem Finger eine Stelle in seinem Buche und fragte endlich:

„Herr Klüth, ist Semiramis Masculinum oder Femininum?“

Paul fuhr auf.

„Was, was? — Ob die Königin Semiramis?“

„Ja, denn im Ostermann steht, Semiramis lebte völlig als ein Mann, und da dachte ich —“

„Semiramis ist eine Frau“, schnitt der Lehrer, dem der Sinn für Humor abging, kurz ab und stellte sich wieder an das Fenster. Allein, die Karte der Gedanken war gerissen. Wüder flüchtete der Schnee durch die Straße, heulischer schloß der Wind um die Erde und mißbilligend freistrifte die Feder, die der Quartaner nun, herbeigeführt über das Geschlecht der Semiramis, wieder emsig über das Papier führte.

Da wurde kurz an die Tür geklopft.

„Herein!“

Und auf der Schwelle stand ein junger Herr in elegantem Pelz und Zylinder.

Paul erkannte ihn nicht. Er wollte auf den Fremden zugehen und nach dessen Begehre fragen, als eine wohl-bekannte Stimme an sein Ohr schlug.

„Na, Jüngling, wie geht's?“

„Bruno — Du?“

„Ja, Herr Pastor.“

Das Hang so jugendlich, so frisch, daß in Pauls sorgendes Herz für einen Augenblick helle Freude einsoa.

Ohne seine schwere Schokolade, ja, mit einer Haat, die er sonst nicht lamte, fuhrnte er auf der Heimgekehrten zu, als wolle er ihn in die Arme schließen. Doch unmittelbar vor dem seinen Pelzwerk mußte ihn sein starrer Sinn anders belehren. Nur nach der Hand des Bruders griff er, aber hastig, ungeschlim, beinahe schneidig, und es wurde ihm ordentlich warm, als der andere sie voller Lebhaftigkeit schüttelte.

„Bruno“, brachte er in seiner stammelnden Art hervor, „lieber Bruder!“

„Ja, ja, altes Haus“, lachte der andere herzlich, „seht freu' Dich mal.“

„Ja, ich freue mich — ich freue mich!“

Er sah im Moment nicht mehr die elegante Hülle des Jüngeren, die ihm anfangs befremdet hatte, er erkannte nur die gefunden, ihn so lieben Züge des Bruders und zog ihn weiter ins Zimmer.

Der Ankömmling blickte sich verwundert um. Die Kahlheit des Raumes, der Tabakgeruch und die herben Möbel schienen ihm wenig zu gefallen.

„Wohnst Du noch immer so häßlich?“ fragte er ein bißchen mitleidig, während er dem Theologen gutmütig die Wange streichelte.

Der andere entzog sich der Liebsföngung. Dergleichen schien ihm vor seinem Schüler unpassend.

„Häßlich?“ erwiderte er. „Es ist doch hier alles recht bequem?“

„Na ja, dagegen will ich nichts einwenden.“ Leichte Bruno ein und setzte sich auf den Stuhl am Fenster. Ohne den Pfänder abzuhängen, zeichnete er mit seinem Beinholzfuß ungeduldig auf dem Estrich herum. Es sah ganz aus, als wolle er nur wenige Minuten bleiben.

Paul blickte ihn bekümmert an. „Willst Du denn nicht ablegen?“ fragte er.

„Natürlich, gewiß — bloß ich dachte —“ Er deutete auf den Quartaner, der die Ohren spitzte.

„D, ich kam ja auch gehen.“ stimmte der Pennaler sehr vergnügt zu und begann seine Hefte zusammen zu raffen. Jedoch eine solche Veräumnis widerstand Pauls Pflichtgefühl. Mit ernster Miene bedeutete er seinem Bruder, daß der Schüler unmittelbar vor der Verlesung stehen dürste. Bruno möchte eine kurze Weile entschuldigen. — Dann beugten sich Lehrer und Knabe gemeinsam über den Ostermann, und lächelnd vernahm der junge Kaufmann ihr erregtes Murmeln, längst enttönbte lateinische Brocken schlugen an sein Ohr, und erst, als die Thronfreitigkeiten der Semiramis gänzlich entschieden waren und der Rudud „sieben“ schrie, da durfte Walthre Müller nach Hause eilen.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiburg. Der Hausmann... Sonnabend, d. 13. Juni...

Bau

ein noch zu erbauendes Wohn- und Wirtschaftsgebäude...

Immobilienverkauf.

Bochhorn. Die dem Ziegelei-... Freitag, den 12. Juni d. Js.,

in Gerhard Janjens Wirtshaus... nachmittags 5 Uhr,

Verkauf einer Besichtigung in Oldenburg.

Schweine-Verkauf

in Osterburg. Im Auftrage werde ich am Freitag, den 12. Juni d. J.,

40 bis 50 große u. kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsrück verkaufen.

Schweine Bernhard Schwarting, beidseitiger Auktionator.

Wafede. Johann von Hagen beabsichtigt die aus dem Nachlass...

Brinkfängerstelle, ca. 3 1/2 Acker Garten...

12/14 PS. Automobil, 4-6 Sitze, 2 Vol. Abblenker...

Die Kantine der 2. Batterie

(Kafeteria an der Zeughausstraße) vom 1. Oktober d. Js. paßfertig.

Osternburg. Der Bäckermeister Friedrich Jürgen...

Lagerstuppen

groß 10mal 5 Mtr., zu verkaufen. Letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonnabend, den 13. ds. Mts., nachm. 4 Uhr,

in Wardenes Wirtshaus in Sandtrug. Kaufstieber laden ein

Verkauf einer Besichtigung in Oldenburg.

Besichtigung, bestehend aus dem noch neuen zu einer geräumigen Unter- u. einer Oberwohnung...

Bernhard Schwarting, beidseitiger Auktionator, Eversten - Oldenburg.

Immobili-Verkauf. Das an der Haarenschtrasse 22a

Grundstück bestehend aus Wohnhaus, welches in zwei Wohnungen eingerichtet ist...

Sonnabend, den 13. Juni d. Js., nachm. 6 Uhr,

in Wardenes Restaurant, Marienstraße 9, zum dritten und letzten Male zum Verkauf angelegt werden.

Das Grundstück ist wegen der ruhigen und schönen Lage einem Privatmann oder Beamten zum Ankauf zu empfehlen.

Frauen! Gegen Einsendung von M. 1.- (auch in Marken) versende ich das Buch: Die Störungen der Blutzirkulation von Dr. med. Lewis...

Kohlen, Koks, Brikets empfiehlt zu Sommerpreisen Carl Meentzen,

Gottorfstraße 5. Fernsprecher 6. Wie neu wird Jeder mit Galtseife gewaschene Stoff jeden Gewebes...

Haararbeiten

werden sauber und billig angefertigt. Fertige Flechten in jed. Preislage von 2,50 A an.

Damen- u. Herrenräder. Wir haben zum 1. Nov. d. J. an der Junferstraße 30...

Wohnhaus

mit Stall und schönem Garten zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schinken, prima Ware, in größeren Posten und einzeln preiswert abgegeben.

Gras-Verkauf. Osterburg. Den dreimaligen Grasschnitt von ca. 2 ha...

Gebrauchte Fahrräder. Georg Lambrecht, Langestr. 73.

Schwache Männer sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort 'Fortis' nehmen.

Geheute - Frauen! Es ist erreicht! Verl. Sie die sich. Erfindung...

Wenzel's Blitz-Seife reinigt die Hände blitzschnell selbst von Tinte und Farbe

Wenzel's Seifengeschäft Langestr. 32. Eigene Seifenfabrik.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie Die Lose zur neuen Lotterie sind eingetroffen...

Gaswerk Oldenburg. Sommerpreise: Grober Koks 50 kg 1,30 M.

Lyra-Fahrräder. Anerkannt bestes Fabrikat. Unerreicht in Qualität u. Ausstattung.

Homöopathie. Frauenleiden. Geschlechtskrankheiten.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt. Saison 1908 vom 2. Mai bis Ende September.

Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche werden beseitigt beim Gebrauch von gesetzlich geschützten Gehör-Patronen.

Fliegenschranke in größter Auswahl. B. Fortmann & Co.

Billigste und bequemste Reisegelegenheit nach England mit den erstklassigen Dampfern der Dampfschiffahrtsgesellschaft 'Argo'.

Jaderberg. Der Landwirt
Sech. Deltjen hierelbst läßt am
Donnerstag,
den 18. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr,
ca. 7 Zud Mähgras
an der Chaussee nach Dreibitz,
10 Meile

3 Zud dito
bei Ehrengelshaus und
10 Aker Roggen
öffentlich gegen Meistgebot mit
Zahlungsfreit verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich beim
G. Claus, Aukt.

Frucht-Verkauf.
Schweiburg. Der Hausmann
Bern. von Thülen zu Jader-
kreuzmoor läßt am
Wittwoch, den 15. Juli,
nachm. 4 Uhr,
bei seinem Hause:
12 Scheffelsaat
besten Roggen,
12 Scheffelsaat
do. Hafer
öffentlich auf Zahlungsfreit ver-
kaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst
ein
Giedemann, Aukt.

Zwangswaise
gelangen am Freitag, den 12. d.
Mts., in Odenbrok-Niederort
nachmittags 4 Uhr:
1 Kuh,
1 Handnähmaschine,
1 Kleiderschrank,
1 Kist mit Aufsat,
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung zur Versteigerung.
Käufer wollen sich 8 1/2 Uhr in
Bielefelds Gasthause in Oden-
brok-Niederort verjammeln.
Glasch, 10. Juni 1908.

Otte,
Gerichtssozialbeher.
Alleneich, Kran Karl. S.
Broschus Witwe zu Dreibitzhan-
sen beabsichtigt ihre dafelbst be-
legene

Besitzung,
bestehend aus einem in gutem
Zustande befindlichen, sehr
geräumigen Wohnhause und
Stall, schönem Garten, groß
24 Ar 45 Quadratmeter, und
dem großen Mittelstump, groß
1,5248 Hektar,
mit Antritt zum 1. November d.
J., oder 1. Mai n. J., zu ver-
kaufen.
Zweidrittel des Kaufpreises
sollen gegen übliche Zinsen
förmlich bleiben.
Die Besitzung kommt im Gan-
zen oder geteilt zum Aufsat, und
ist zweiter Verkaufstermin ange-
setzt auf
Montag, den 15. Juni,
nachm. 5 Uhr,
in Schiphorst Wirtshause zu
Lempzwer.
Käufer ladet ein
Fr. Wollers, Aukt.

Eine in der Nähe von Es-
nabrück seit 30 Jahren gutgehende
Schlachtereie
mit Eiseller und großer Land-
fundschaft ist wegen Zurückge-
hung sofort oder zum Herbst
d. J. auf längere Jahre zu
verpachten.
Bei event. späterem Verkauf
hat der Mieter das Vorkaufsrecht.
Ankunft erteilt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung unt. S. 239.

Jedes Wundsein:
Durchlaufen,
Schweissfüsse,
Hautausschläge,
verhindert sicher

Penaten
Crème
Unentbehrlich zur Säuglingspflege.
Erhältlich in Dosen à 25 u. 50 Pf.,
in Tuben à 40 Pf. in Oldenburg bei:
Konrad Beike, Drogerie,
Gerhard Bremer
L. Fasch
Erich Sattler Nchf.
(Inh. Apoth. Th. Storandt)
Hans Wempe, Drogerie,
in Oldenburg-Osternburg bei:
Paul Hermann Drogerie

Achtung Arbeiter
Odenburgs u. Umgegend!
Zu Brake sind die Gassenarbeiter gesperrt.
Agenten versuchen durch Vorspiegelung falscher Tat-
sachen Arbeiter von hier zu Deichbauten nach Brake
zu laden.
Werde kein Arbeiter Odenburgs zum Verräter
an seinen Arbeitskollegen und gebt den Agenten die
richtige Antwort. Hoch die Solidarität!
Der Verband der Gassenarbeiter.
Die Gewerkschaftskommission Odenburg.

Hausverkauf.
Ein in Oerßen, ca. 15 Min.
von der Stadt entfernt belegene,
vor einigen Jahren erbautes
2-Familienwohnhaus
mit gr. Stallungen und ca. 2 1/2
Sch. S. Gartenland soll mit so-
fortigem Antritt oder zum 1.
November 1908 verkauft werden.
Anzahlung 1000 Mark. Der
Rest des Kaufpreises kann zu 4
Prozent längere Zeit unfindbar
sicher bleiben.
Hnd. Wener u. Diekmann.

Witwe hierelbst beabsichtigt ihre
ca. 3 ha große
Köterei
an der Chaussee nach Rastfeldberg
auf mehrere Jahre mit Antritt
auf nächsten Mai zu verpachten,
wogu Termin angelegt ist auf
Dienstag,
den 23. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Dählmanns Gasthause zu
Jaderberg.
Kaufliebhaber ladet freund-
lich ein
G. Claus, Aukt.

Landmann Johann Harms
zu Zwewe läßt am
Donnerstag, den 20. Juni,
nachm. 5 Uhr,
ca. 25 Tagewerk
Mähgras,
sehr gut befeht, in passenden
Abt. auf seinen von Fund
angelaufenen Weidenländereien,
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfreit verkaufen, wogu Kauf-
liebhaber einladet
Nadorst. T. G. Dierks, Aukt.

Zu kaufen gesucht.
Suche zu Herbst dieses Jahres
ein Wohnhaus
an guter Lage. Event. Geschäfts-
haus mit gutgehendem Geschäft.
Restaurierung nicht ausgeschlossen.
Offerten unter S. 247 an die
Expedition d. Bl.

Achtung!
Morgen, Freitag, und Sonn-
abend:
Fischverkauf
am Stau
vor der Gottorfstraße.
Große und kleine Schellfische,
Schollen, Rotzungen, Lachs und
Kablun ujm.
Ich bemerke, daß die Fische
heute dem Dampfer entlich sind,
demnach die Ware lebendbriich ist.
Ein kleiner Trejen
zu kaufen gesucht. Offerten unt.
S. 238 an die Exped. d. Bl. erh.
Gut erhaltene
Kleidungsstücke
zu verkaufen: schwarzer Frack
mit Weste, dito Gehrockanzug,
diverse andere gut erhaltene
Anzüge u.
Oldenburg, Grünestr. 15.

Vereinigte Saal-Schieß-Vereine
Osternburg u. Umgegend.
Sonntag, den 14. Juni:
1. Wander-Wett-Schießen,
verbunden mit Preisschiessen
und nachfolgendem **BALL,**
im „Driolaker Hof“ (G. Barkmeyer).
Anfang des Schießens 2 Uhr.
Balles 6 Uhr.
G. Barkmeyer. Der Vorstand.

Wegen Platzmangel
bittig zu verkaufen: Veriton,
Spiegel mit Konsole, Wasch-
mode, Meyers Veriton (17 Bde.)
mit Worte, einige Bilder, eiserne
Bettstelle mit Matrage u. l. S.
Oldenburg, Achterstr. 1.
Zu kaufen gesucht ein
Einfamilien-
Wohnhaus
mit Garten an ruhiger Lage.
Nadorst durch E. Wemmen,
Theaterpl. 9.
Zu verkaufen ein für zwei Fa-
milien eingerichtetes, neues, so-
bald gebautes, der Neuzeit ent-
sprechendes **Wohnhaus**
mit separatem Eingang, Gas-
und Wasserleitung nebst Stall u.
kleinem Garten. Nähe Pögelhof.
Belieb. Antritt. Off. unt. S. 245
an die Expedition d. Bl.

Damen-Abteilung
des
Osternburger
Turnvereins.
Die Abteilung turnt fortan
Montags von 9-10 u. Freitags
von 8-9 abends.
Der Vorstand.

Kriegerverein
Hahn.
Zur Teilnahme am Bundes-
fest in Barel verjammeln sich
die Kameraden am Sonntag,
den 14. Juni, morgens 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal. Abfahrt 9.13.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Kriegerverein
Ewerlbäke.
Zur Teilnahme am Bundes-
fest in Barel verjammeln
sich die Kameraden am Sonntag,
den 14. Juni, um 8 Uhr im
Vereinslokal. Abmarsch 8.10 Uhr.
Abfahrt des Zuges vom Bah-
nhof Oldenburg 9.30 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Schützen-Verein
Moorhausen.
Am Sonntag, den 21. Juni:
Vogel- u. Scheibenschießen,
Gartenkonzert mit nachfolg.
BALL.
Kugeln unter 16 auf 1 Pfund
werden nicht zugelassen.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. Gastw. Glanzen.

Turn-Verein
Vor dem Haarentor.
Sonntag, den 14. Juni 1908:
Turnfahrt
nach Wardenburg
Abmarsch 11 1/2 Uhr v. „Ammer-
ländischen Hof“.
Der Turnfahrausgusch.

Metjendorf,
Klub, Freundschaft
Sonntag, den 14. Juni:
BALL,
wogu freundlichst einladet
E. Dierks. Der Vorstand.

Wechloy.
Saalschießverein Zell.
Zu dem am Sonntag, den
14. Juni, stattfindenden
Wander-Wett-schießen
in Odenburg verjammeln sich
die Mitglieder um 11 3/4 Uhr bei
G. Strädeberg, Diener Chaussee.
Der Vorstand.

Dalsper.
Am Sonntag, den 14. Juni 08:
BALL f. jedermann,
wogu freundlichst einladet
Diedrich Luerken.

Kriegerverein
Ohrstede.
Zur Teilnahme am Bundes-
kriegerverein in Barel verjammeln
sich die Kameraden am
Sonntag, den 14. Juni,
morg. 8 Uhr,
im „Mägenfrun“.
Abfahrt des Zuges 8 Uhr 30
Minuten.
Fahrt frei.
Die nächste Versammlung fin-
det am Sonntag, den 21. Juni
d. J. beim Wirt Denter, Sohe-
heide, statt.
Der Vorstand.

Kriegerverein
Gverßen.
Zur Teilnahme am diesjäh-
rigen
Bundeskriegerverein in Barel
verjammeln sich die Kameraden
um 7 1/2 Uhr im Vereinslokal
„Zahlenburg“. Abmarsch zum
Bahnhof 7 3/4 Uhr. Abfahrt des
Zuges 8 Uhr 40 Min.
Um zahlreiche Beteiligung
bittet
Der Vorstand.

Kriegerverein
Odenburg
Offen der Landgem.
Zur Teilnahme am
Kriegerverein in Barel
verjammeln sich die Teilnehmer
am Sonntag, den 14. Juni,
morg. 8 1/2 Uhr,
beim Kameraden S. Brand an
der Donnereschweibstraße. Ab-
fahrt mit dem Zuge 9.10 Uhr.
Die Kameraden haben freie
Fahrt.
Der Vorstand.

Kriegerverein
Eghorn-Bahnbeck
Abfahrt zum Bundeskriegerver-
fest am Sonntag, den 14. d. M.,
8.33 Uhr morgens ab Eghorn.
Mitglieder erhalten freie Fahrt.

Schützen-Verein
Eghorn,
e. B.
Am Sonntag, den 14. Juni
u. Montag, den 15. Juni:
Schützenfest
NB. An beiden Tagen
Wagenfahrt vom
Pferdemarktplatz zum
Festplatz.

Eilers Garten.
Bei günstiger Witterung:
Heute:
KONZERT
der Infanterie-Kapelle.
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 s
Zu zahlreichen Besuch
ladet gütlichst ein
Ford. Maass.

Kriegerverein
Holle.
Zur Teilnahme am Bundes-
fest verjammeln sich die Kameraden
präz. 8 Uhr im Vereins-
lokal. Abmarsch 8.10 Uhr. Ab-
fahrt 8.40 Uhr. Barel Abfahrt
8.23 abends.
Der Vorstand.

Union-Garten.
Jeden Dienstag u. Freitag:
Abonnements-Konzert
der ganzen Infanterie-Kapelle.

Dreibergen.
Am Sonntag, den 14. Juni,
findet in Dreibergen die abhergebrachte Fester zur
Gemeinerung an die
Schlacht bei Belle Alliance
statt.

Sommerfest
am Sonntag, 21. Juni, nachm. 4 Uhr,
in
Wetjens Etablissement (Fischer)
zu Nadorst
zum Besten der Gemeindepflege in der Gemeinde Ohmstede.
Marine-Konzert
ausgeführt von 8 Bojosten der Kaiserl. II. Matroten-
Division aus Wilhelmshaven.
Liedervorträge
der Männergesangsvereine Nadorst u. Eghorn („Eintracht“).
Stabreigen u. Rekruren des Turnvereins Nadorst
Mit diesem Feste ist ein **Basar** verbunden.
Verkaufsbude, Restaurations-, Regel-, Schieß-, Ruchens- und
Selbstbude, Glühwein- und Obstbude, Blumen- und
Postkartenverkauf.

Abends: Feuerwerk.
Programme, die als Eintrittskarten gelten, sind zu
Kirchenrats, 30 s, bei den Mitgliedern des Ohmstedter
Kirchenrats und beim Kirchenrechnungsführer S. Elm in
Nadorst, sowie auch nachmittags an der Kasse zu haben.
Von 8 Uhr an: **BALL**
bei Fischer und Theilmann in Nadorst.
Langbänder für Herren, für beide Lokale berechnend, 1 M.,
für Damen ist der Tanz frei.

Nadorst.
Wetjens Etablissement.
Sonntag, den 14. Juni:
Großes
Hunde-
Wettrennen.
Nennungen bis Sonntag mittag.
Die Bahn ist zum Trainieren
der Hunde eingerichtet.
Hochachtungsvoll
H. Fischer.

Sommerfest
und **Basar**
zum Besten der Gemeindepflege
in Ohmstede
am Sonntag, 21. Juni.
Der unterzeichnete Kirchenrat
bittet um Gaben aller Art, die
auf dem Basar zum Verkauf ge-
stellt werden können, und um
Geld zur Deckung der Unkosten.
Dankausstellungengegenstände,
lanterienwaren, Spielzeug, Bilder
und ähnliches, auch Epochen
(besonders Frauen) und Getränke
sind sehr willkommen.
Es wird gebeten, die uns zu-
gedachten Gaben bis zum 19. Juni
an eins der Kirchenratsmitglieder
oder den Kirchenrechnungsführer
S. Elm in Nadorst einzusenden.
Der Kirchenrat von Ohmstede.
Edardt, Pr.

Zwischenahner
Kriegerverein.
Zur Teilnahme am Bundes-
kriegerverein am Sonntag, den
14. Juni d. J., verjammeln sich
die Kameraden präz. 6 1/2 Uhr
morgens beim hiesigen Bahnhof.
Freie Eisenbahnfahrt wird aus-
der Vereinskasse gewährt.
Zahlreiche Beteiligung dringend
erwünscht.
Oder u. Ehrenzeichen, sowie
Bundesabzeichen sind angelen-
Der Vorstand.

Schützen-Verein
Hahn.
Das diesjährige
Schützenfest
findet am
Sonntag, den 21., und
Montag, den 22. Juni,
statt, wogu freundlichst einladet
Das Festkomitee.